

Wiesbadener Tagblatt.

Berlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Haus“.
Schiller-Gasse gegenüber von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

26,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preisprophet:

Berlag (Opposition) 2953, Hebelstr. 52,
Druckerei 2266.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Abgabe-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Fracht-
kosten. 2 Mr. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Buchhändler, einschließlich Schiffs-
Verlags-Verstellungen nehmen anzufragen; in Wiesbaden die 5 Hauptstellen, sowie die
181 Postämter in allen Teilen des Reichs; in Österreich die dortigen 56 Postämter und in den
benachbarten Ländern und im Ausland die betreffenden Tagblatt-Träger.



Abgabe-Preis für die Zeitung: 15 Pfg. für lokale Ausgaben im „Reichsland“ und „Kleiner Ausgabe“
in einzelnen Exemplaren; 20 Pfg. in denen abweichender Verkaufspreise, sowie für alle übrigen lokalen
Ausgaben; 50 Pfg. für alle auswärtigen Ausgaben; 1 Mr. für lokale Ausgaben; 2 Mr. für auswärtige
Ausgaben. Ganze, halbe, Viertel und Viertel Seiten, nach beiderseitiger Vereinbarung.
Bei mehrerer Aufnahmen unterbreitetung in kurzen Zeitintervallen entsprechenden Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 115.

Wiesbaden, Mittwoch, 10. März 1909.

57. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Die Föderation des britischen Reiches.

London, 8. März.

Nun, wo die Föderation Australiens und Süd-
afrikas bewirkt worden ist, beginnt man auch diejenige
des gesamten britischen Reiches abermals zu erwägen.
Solange es in jenen beiden Kolonien ein halbes
Duzend Sonderregierungen gab, hätte die Durch-
führung eines diesbezüglichen Planes so viel Zeit in
Anspruch genommen, daß eine einzelne englische Legis-
laturperiode sich wahrscheinlich als viel zu kurz er-
wies und der hiesige Regierungswechsel das Unter-
nehmen jedenfalls alsdann ernstlich gehindert haben
würde. Es geht das schon daraus hervor, daß Jahre
nötig waren, um all die Australier und Südafrikaner
unter einen Hut zu bringen. Verschiedene einleitende
Schritte, um einen Bundesstaat zuwege zu bringen,
wurden bereits unternommen. So vertrat z. B. so-
eben, ein Abkommen mit Kanada wäre zustande gekom-
men, das die Grundlage für ein Reichsheer zu bilden
bestimmt ist, und der Kriegsminister, Mr. Galdane,
legte erst dieser Tage mit, es befänden die besten Aus-
sichten, daß die übrigen Kolonien dem Beispiel Kanadas
folgen werden. Diejenigen, die sich jetzt für die
Bundesstaatsidee begeistern, tun das namentlich, weil
sie glauben, ein so geeintes britisches Reich würde der
ganzen Welt zu trocken vermögen und es in die Lage
setzen, seine „göttliche Mission“, die Angliederung des
Westalls, ungehindert zu vollenden. Vielleicht wird es
sich eines Tages zeigen, daß diese Leute ihrem Vater-
land einen recht schlechten Dienst geleistet haben. Im
Gegensatz zu Deutschland, der Schweiz und den Ver-
einigten Staaten von Nord-Amerika, den drei Muster-
bundesstaaten, kennt das heutige britische Reich, also
England nebst seinen Kolonien, die Freizügigkeit nicht.
Australien z. B. wo sozusagen nur die Ränder des
Kontinentes sehr dünn bevölkert sind und ungeheure
Landstrecken brach liegen, gestattet nicht den Zutritt
„Nichtbegehrenswerter“, worunter z. B. Handwerker
verstanden werden, die den bereits im Lande ansässigen
Konkurrenz machen könnten. Im Bundesstaat dürfen
aber selbstredend nicht die einzelnen Teile bestimmen,
wer zulässig ist oder nicht. Wenn die Kolonien sich
auch vielleicht schließlich unter gewissen Bedingungen
für Freizügigkeit entscheiden würden, so ist doch ihrer-
seits die Ausdehnung derselben auf farbige Angehörige
des britischen Reiches völlig ausgeschlossen. Sie haben
sämtlich Gesetze erlassen, die farbigen das Niederlassen
innerhalb ihrer Grenzen verbieten. Solange diese Ge-
setze in Kraft bleiben, erscheint die Bildung eines

Bundesstaates unmöglich, ja, ihre Beibehaltung muß
sogar den Fortbestand des gegenwärtigen britischen
Reiches gefährden. Die englische Kolonialpolitik hat
sich, was auch immer Kritiker Segensreiches behaupten
mögen, in der Vergangenheit glänzend bewährt.
Es beweisen das ihre Resultate. Das Geheimnis ihres
Erfolges bildet die vollständige politische und wirt-
schaftliche Freiheit, die das Mutterland den Kolonien
von jeher eingeräumt hat. Darin liegt aber gleich-
zeitig auch eine unendliche Gefahr für die Zukunft,
die namentlich in der jüngsten Zeit unverkennbar wurde,
wo der als eine leichte Beute für Europas Großmächte
betrachtete, anscheinend hoffnungsgelähmte Orient die
überraschendsten Zeichen der Lebenskraft von sich gab.
Eins derselben bildete das japanisch-russische Duell, in
dem der nordische Riese so jämmerlich unterlag. Aber-
all kommt der Geist der Freiheit erfolgreich zum Durch-
bruch. Wer hätte sich wohl vor kurzem noch träumen
lassen, daß Rußland, die Türkei und Persien
so bald schon Parlamente erhalten und in
Britisch-Indien in 1909 Reformen von der Regierung
eingeführt werden würden, die man noch vor fünf
Jahren als revolutionär betrachtet hätte. Die Reform-
bewegung macht also in jener großen britischen Be-
sitzung, dem indischen Reich, gewaltige Fortschritte,
und das indische Volk dürfte binnen kurzem ein maß-
gebendes Wort bei der Regierung seines Landes mit-
sprechen. Wird es wohl möglich sein, nachdem es da-
zu gekommen, ein Reich länger zusammenzuhalten, in
dem einzelne Teile fast so groß wie ganz Europa
sind, aber nur eine verschwindende Bevölkerung besitzen,
und das indische Reichsangehörigen, wie Pestkranken,
die Landung zu verwehren? Siehe England sich unter solchen
Verhältnissen auf Föderation ein, so ließe das auf die
ärteste Injunktation Indiens, das ein britisches Besti-
um und nicht eine Kolonie ist, hinaus. Dasselbe würde
sich alsdann nur noch mit dem Schwert in der Hand
regieren lassen, was aber bei einer Bevölkerung von
300 000 000, die schon heute mächtig nach Selbstregie-
rung dürftet, auf die Dauer gewiß unmöglich wäre.
Aber auch von außen droht anlässlich des Behaltens
der englischen Kolonien große Gefahr. Japaner wer-
den weder in Australien noch in Kanada zugelassen. Ist
wohl aber anzunehmen, daß ein so stolzes, fähiges und
zielbewusstes Volk das auf die Dauer schweigend hin-
nehmen wird? In aller Stille trifft es jetzt, gerade wie
vor dem Krieg mit Rußland, seine Vorbereitungen.
Wäre England seinen Kolonien gegenüber im Punkt
der Rassenfrage nach oder verzichtete es um deren-
willen lediglich auf Föderation, ohne die Aufhebung
der bewußten Gesetze zu erzwingen, so würde es da-
durch unfehlbar früher oder später einen Krieg mit
Japan und eine Revolution in Indien
heraufbeschwören.

Politische Übersicht.

„Im Zeichen des Verkehrs.“

Wiesbaden, 9. März.

Wir stehen im Zeichen des Verkehrs“, hat der
Kaiser vor mehr als einem Jahrzehnt gesagt und schon
mit diesem freudigen Zugeständnis an Handel und
Wandel befundet, daß er diesen Verkehr zu fördern
als eine der wesentlichsten Aufgaben seiner Regierung
betrachte. Es war ein Wort, aber es ist leider nicht
überall eine Tat daraus geworden, denn wenn ein
Zweig dessen, was den Wohlstand und die gesunde Zu-
kunft eines Landes ausmacht, stiefmütterlich behandelt
wurde und sich stetig einem anderen Kinde, nämlich
den stets schreitenden Agrarierum zurückgewandt sehen
muß, so ist dies heute eben Handel und Wandel. Will
man sich auch nicht auf den extremen Standpunkt
stellen, daß der Staat am Verkehrsweesen nichts ver-
dienen sollte, — ein zu idealer Standpunkt — so sollte
man doch verlangen dürfen, daß er stetig bejehret sei,
alle Verkehrsmitel zu verbilligen. Aber bei uns zeigt
sich ständig die Reigung, immer mehr aus Bahn, Post
und Telegraph heraus zu holen und diese wichtigsten
Förderer der Kultur teurer zu machen, also Handel
und Wandel zu erschweren. Bedarf es der Be-
weise? Die Bahnfahrpreise sind mit einer höchst miß-
liebigen Steuer belastet und haben den Verkehr ge-
schwächt. Die Telegramme sind gegen die ursprüng-
lichen Preise außerordentlich viel teurer geworden. Im
Briefverkehr hat man die billige Lokalkonkurrenz be-
seitigt und die Entschädigungen, die man dafür bot,
wie z. B. die Erhöhung der Gewichtsgrenze für Briefe,
machen den Anfall keineswegs wert. Nun soll auch
eine andere Fernsprechgebührenordnung eingeführt
werden, die eine neue Belastung des Verkehrs bedeutet.
Kurzum, überall Verteuerung und damit Hemmung
auf der ganzen Linie. Die Schuldenmiserie, in die uns
die elende Finanzwirtschaft, in die uns hauptsächlich
die wahnwitzig hohen Heereskosten und ein viel zu
schwerer bürokratischer Beamtenapparat hineinge-
trieben hat, wird sich nicht nur in vielfach unerträg-
lichen Steuerbelastungen äußern, sondern auch in der
Verlosung des Verkehrsweesen, und so wird eine Haupt-
ader weiter gehemmt werden, die dem Organismus
des Staates Blut zuführt. Eine sehr löbliche Postil,
an der mehr oder weniger die Kurzsichtigkeit der ge-
samten Regierung die Schuld trägt, nicht zum wenig-
sten aber auch für sein Ressort der Übergewaltige des
Post- und Telegraphenweesen, Herr Fraefcke. Seine
„Reformen“ bedeuten im wesentlichen Verteuerungen
und damit Verkehrshemmungen, und statt einer freien
Entwicklung machte sich wie im Eisenbahnweesen auch
im Postweesen immer mehr ein bürokratischer fort-
schrittfeindlicher Geist geltend. Nicht mit Unrecht

Fenilleton.

Aus Kunst und Leben.

OL. Alexandre Charpentier †. Die französischen
bildenden Künste haben, wie bereits kurz gemeldet,
einen schweren Verlust durch den frühen Tod des hoch-
festenwilligen Bildhauers Alexandre Charpentier er-
litten. Der Name dieses vorzüglichen Meisters
moderner, realistischer Skulptur wird für immer mit dem
Umschwung in der französischen Literatur und Bühnen-
kunst, der in den achtziger Jahren einsetzte, verbunden
sein. Charpentier, der unter großen Schwierigkeiten als
geborener Pariser seine Lehrtätigkeit in der Ecole des
Beaux-Arts durchmachte und in seiner Kunst nur von
Bonaccini, dem bekannten Medaillen-Graveur, er-
mutigt wurde, beschränkte sich mit Antoine, als dieser
sein Théâtre Libre gründete, und wenn man später der
vornehmsten Verfechter des „Naturalismus“ in Frank-
reich gedenken wird, wird man ihre Namen und Medail-
lons von dem Meisel Charpentiers bewundern, der sie
in der Kampzeit begeisterungsvoll in Marmor ver-
ewigte. Neben Antoine selbst wird diese für die fran-
zösische Schriftstellerwelt denkwürdige Galerie die Por-
traits umfassen von: Emile Bergerat, Villiers de l'Isle-
Adam, Rabodon, Descaves, Paul Alexis, Girard, Vidal,
Remondis usw. Erst der „Salon“ von 1880 machte Char-
pentier einem größeren Publikum bekannt, als der
berühmte Louis E. Müller in emaillierten Siegeln sein
gewaltiges Hochrelief „Das Brot“ ausführte. Mit be-
wundernswürdiger Lebensstrenge zeigte der Künstler hier die
Bäcker beim Einschleiben der Teigform in den Ofen.
Auch seine „Mührenden Mütter“ und „Kindermotive“
sind immer mehr die Aufmerksamkeit auf ihn, wenn
er auch mit der Zeit etwas die Richtung verließ, die er
eingeschlagen hatte und die von hartem Einfluß
Constantin Meuniers und vielleicht auch des melancho-
lischen Meisters Eugène Carrière zeugte. Die herben
Themen, die er sich stellte, wußte er mehr und mehr mit

dem milden Abglanz einer etwas idealeren Lebensauf-
fassung zu umgeben; er rang sich schließlich zu einer heiteren
Ruhe durch. Seine Sendungen gehörten immer zu der
„elous“ in den „Salons“ der Société Nationale des
Beaux-Arts, und noch im vergangenen Jahr waren seine
Allegorien, Figuren und Plaquetten mit das Beste,
was die französische Bildhauerei vorzuführen hatte. Im
Vogelbau liegt sein Meisterwerk, ein Brunnen, der
von dem Erfindereinstimmung und Schönheitsgefühl dieses
Meisters beredetes Zeugnis ablegt. Mit Constantin
Meunier hatte er gemeinsam das Pola-Denkmal
geschaffen wollen; aber diese Arbeit ging nur sehr langsam
vor sich, da die Entfernung zwischen Paris und Brüssel,
das verschiedene Alter der beiden Bildhauer und vor
allen Dingen ihre sehr verschiedenen gewordenen Kunst-
auffassungen hemmend wirkten. Dieses nur mit größter
Anlauf und durch viele Monate hingezogene Werk bräute
Charpentier, wie versichert wird, sehr nieder. Eines
seiner Hauptverdienste wird es gewesen sein, die Auf-
merksamkeit der französischen Bildhauer wiederum auf
die gewerblichen Künste hingelenkt zu haben, von denen
sie sich seit dem 18. Jahrhundert mehr und mehr entfernt
hatten; mit größter Sorgsamkeit schuf er wahre Meister-
stücke aus Schmiedeeisen, Bronze, Holz und anderen
Materialien, so z. B. Türgelisse, Schrankfassungen und der-
gleichen. Auch Metallvasen modellierte er, und fast alle
diese Gegenstände gingen in den Besitz kunstgewerblicher
Museen über. Eine Weile versuchte er sich damit, neue
Möbel zu kreieren, aber ganz ohne Erfolg, und er ver-
warf selbst später alle Vorschläge, die er der Tischlerei
gemacht hatte, dies mit der Begründung, daß ihm die
technischen Vorkenntnisse abgingen, die für den Künstler
unumgänglich sind, um dem Handwerker neue Wege
weisen zu können. — Im Alter von nur 53 Jahren starb
Alexandre Charpentier in seiner Villa zu Neuilly an
einer Krankheit, die ihm seit langem schwere Leiden ver-
ursacht hatte.

K. Lamartines Schulden. Wenn Balzac, dessen An-
sprache auf eine vornehme Lebenshaltung bekanntlich
mit seinen Einnahmen nicht immer harmonisierten, von

Sorgen und Gläubigern gequält wurde, dann pflegte er
sich als Trost zu sagen: „Lamartine geht es noch schlechter
als mir.“ Und in der Tat bedeutete Lamartines Leben
eine endlose Kette von Finanzschwierigkeiten großer
Stils. Für seine erste Orientreise machte er rund zwei
Millionen Schulden; das Werk, das er dann über die
Reise schrieb, brachte ihm nicht ganz aber doch fast eben-
soviel wieder ein. Lamartine arbeitete mit allen Mitteln,
um den steten Mißklang zwischen Einnahmen und Aus-
gaben nordrützig zu dämpfen; er kaufte engros Wein ein
und verkaufte ihn dann wieder mit recht erheblichem
Rutzen, aber alle Unternehmungen konnten nicht aus-
reichen, die rastlos anwachsenden Schulden zu tilgen.
Der Dichter hatte eine unbedingbare Vorliebe für
schöne Pferde; es gab Zeiten, da er allein in Paris sich
achtzehn Pferde hielt; er umgab sich mit einem ganzen
Hofstaat von Bedienten und Gehilfen, gegen zwanzig
Lente, Sekretäre, Kopisten und Expedienten, und auch in
seiner Kleidung entfaltete er den größten Luxus. Bei
ihm war es gewissermaßen zum System geworden, über-
haupt nur noch nach Dutzenden zu kaufen. Wenn er bei
seinem Schneider einen besonders schönen Sammetstoff
sah, so kam unfehlbar der Auftrag: „Schicken Sie mir
fünf zwölft Besten von diesem Sammet.“ Und nicht
anders handelte er bei seinem Schürer. Eines Tages
besuchte er den wackeren Meister, um sich über einen
Schuh zu beschweren, der nicht tadellos sah. Der Schürer
erklärte ihm die Ursache des schlechten Erfolges und er-
läuterte die Möglichkeit, den Fehler künftig zu ver-
meiden. „Schön“, meinte Lamartine, „also dann machen
Sie mir doch bitte zwölf Paar.“ Seine Werke brachten
ihm bisweilen außerordentlich große Einkünfte, aller-
dings nicht die Dichtungen, die nur geringen Gewinn
abwarfen. Aber für die Histoire des Girondins empfing
er 250 000 Frank, und die Geschichte der Türkei brachte
ihm nahezu die gleiche Summe. Wie Balzac, so arbeitete
auch Lamartine unter dem Druck der Verhältnisse, aber
während das Lebenswerk Balzacs noch heute lebendig
vor uns steht, und die meisten Arbeiten Lamartines, die
im Zwange der Notwendigkeit hingeworfen wurden, in

heißt es in einem Zeitartikel des „Berliner Tageblatts“: „Den Bedürfnissen des Verkehrs brachte der zurzeit des Reichspostamts kommandierte Sufaren-general ein größeres Verständnis entgegen als der im Postdienst ergrautete Herr Kraetke.“ Man hat diesem Mann dieser Tage bei den Parlamentsdebatten hin und wieder etwas am Zeuge gefickt, leider lange nicht genug. Und der Zeit wird sein, daß sich das Kaiserwort von einst heute in sein Gegenteil umwandelt: Wir stehen im Zeichen der Verkehrsfeindlichkeit.

Die serbische Krise.

L. Berlin, 8. März.

Es kann nicht die Aufgabe sein, Erörterungen über die mutmaßliche Antwort der serbischen Regierung auf die ihr aus Wien zugegangene Aufforderung anzustellen. Bis zur Stunde fehlt es an einigermaßen sicheren Anhaltspunkten dafür, welche Entschlüsseungen in Belgrad werden gefaßt werden. Die Kabinette haben also abzuwarten, ob Serbien sich von den Grundsätzen kluger Besonnenheit leiten lassen oder die gebotene günstige Gelegenheit zum Einlenken unbenuzt vorübergehen lassen will. Indessen ist anzunehmen, daß die serbische Regierung keinen Schritt tun wird, ohne sich der Zustimmung namentlich Rußlands, aber auch anderer Mächte vergewissern zu haben. Erfolgt die serbische Antwort, so wird man an ihr den Niederschlag der Ratschläge zu sehen haben, die Herr v. Iswoolski nach Belgrad erteilt haben wird. Inzwischen ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß Serbien entweder parallel mit den nach Wien zu richtenden Erklärungen oder vorher endlich die Note ausarbeitet und versendet, durch die es, wie angekündigt worden, den Kabinetten mitzuteilen beabsichtigt, in welcher Weise sich die serbische Regierung den Standpunkt präzipiert denkt, von dem aus das Königreich sein Schicksal dem Wohlwollen Europas empfehlen, also die Entscheidung über seine Kompensationsforderungen von einer Konferenz der Signatarmächte abhängig gemacht wissen will. Diese Note wäre selbstverständlich überflüssig, wenn Serbien die von Freiherrn v. Khevenhuller dargebotene Hand zur direkten Verständigung ergriffe. Die Frage ist aber eben, ob dies geschehen wird, oder ob die Absicht, den Streitfall den Mächten zur Entscheidung vorzulegen, noch beibehalten werden soll. Das letzte Wort hierüber wird wohl bei der Natur des russisch-serbischen Verhältnisses, an der Rewa gesprochen werden, und dies letzte Wort hat man denn also abzuwarten. Wenn nach Pariser Meldungen die Kabinette in Petersburg, Paris, London und Rom entschlossen sein sollen, der österreichisch-ungarischen Regierung die Notwendigkeit einer Konferenz auseinanderzusetzen, und wenn sogar hinzugefügt wird, daß die Zulassung eines serbischen Vertreters als Mitglied der Donauf Kommission zugestanden werden soll, sowie daß die Vorbereitungen für die Schaffung der Donau-Adria-Bahn dieser Konferenz zur endgültigen Beschlußfassung vorzulegen seien, so würde es naturgemäß zunächst die Aufgabe der Donaumonarchie sein, hierzu nach dem Maße ihrer Interessen Stellung zu nehmen. Es ist nicht notwendig, nochmals zu sagen, wie Deutschland zur Konferenzfrage steht, und daß keine Konferenz beschickt werden wird, von der man nicht in Wien die Überzeugung gewonnen hat, daß sie ohne Einbuße an Ansehen und Würde und ohne Beeinträchtigung von politischen wie materiellen Lebensinteressen der Monarchie angenommen werden kann. Auch auf diesem Gebiete heißt es schließlich, daß der Ton die Russen macht. In Wien ist mehrfach erklärt worden, daß keine grundsätzliche Abneigung gegen den Modus besteht, wonach diejenige serbischen Ansprüche, die einen internationalen Charakter tragen, also etwa die Frage der Zulassung zur Donauf Kommission, wie auch die der Donau-Adria-Bahn, unter Umständen nicht bloß zwischen Wien und Belgrad zu regeln seien, sondern im

Einvernehmen mit den Signatarmächten. Aber die Voraussetzung bleibt wohl immer, daß zuerst Klarheit zwischen Österreich-Ungarn und Serbien geschaffen werden muß, und zwar durch ein unabweisendes und rückhaltloses Eingehen Serbiens auf den in Wien eingenommenen Standpunkt. Ob dies geschehen wird, darauf wartet jetzt Europa. Es ist ja nicht zu leugnen, daß die Lage durch die Aufforderung des Freiherrn v. Khevenhuller an die serbische Regierung mindestens die Möglichkeit einer Verschärfung erfahren hat. Dieser Schritt war unvermeidlich; und er ist auch klug, aber er stellt alles auf die Schneide des Messers.

Deutsches Reich.

* **Nach Bingen-Alzey.** In Biedenkopf fand am Sonntag eine sehr zahlreich besuchte öffentliche Versammlung statt, in der Redakteur Ruschke über die Wahl in Bingen-Alzey und über die politische Lage im allgemeinen sprach. Die Versammlung nahm zum Schluß eine Resolution an, in der die Versammlung freisinniger Wähler ihr lebhaftes Bedauern über die Wahl in Bingen-Alzey ausdrückt, daß dieser alte freisinnige Wahlkreis durch die dortigen Nationalliberalen dem Zentrum ausgeliefert worden ist. Die Erbitterung im hiesigen Wahlkreis ist um so größer, als hier vor wenigen Wochen bei der Stichwahl zwischen einem Nationalliberalen und einem Christlich-Sozialen die Freisinnigen durch ihre einmütige Unterstützung des nationalliberalen Kandidaten Vogel diesem zum Siege verholfen hatten. Die Versammlung bedauert sodann die Zustimmung der Freisinnigen zum Besigheimer Kompromiß und richtet an die freisinnige Fraktionsgemeinschaft das dringende Ersuchen, dem Kompromiß in der zweiten Lesung keinesfalls zuzustimmen, sondern unbedingt an der Nachwahlsteuer festzuhalten.

* **Ein Besuch der Cumberlander Prinzen am Schweriner Hofe.** Der junge Cumberland-Prinz Ernst August, der jetzt in München als bayerischer Offizier dient, wird mit seinem Bruder, dem aus gesundheitlichen Gründen zurzeit in Afrika sich aufhaltenden Prinzen Georg Wilhelm, im Laufe dieses Sommers seinen Schwager, den Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin, in dessen Residenzschloß besuchen. Die Prinzen wollen sich einige Zeit dort aufhalten und dann mit dem Großherzog nach Gmunden reisen, wo der Großherzog an den Jagden im großherzoglich cumberlandischen Revier teilnimmt. Der ältere Cumberlandprinz ist seit der Verheiratung des Großherzogs mit einer cumberlandischen Prinzessin erst einmal in Schwerin gewesen, der jüngere war überhaupt noch nicht in der mecklenburgischen Residenz.

* **Am Hirtenbrief des Bischofs Benzler.** Der Vorstand des Hauptvereins Vorkämpfer des Evangelischen Bundes veröffentlicht folgende Kundgebung: „Der Hirtenbrief des Bischofs Benzler hat in weiten Kreisen des Vorkämpfer Landes große Entrüstung hervorgerufen. Wir protestieren gegen die maßlose Herabwürdigung der evangelischen Ehe, die es nicht nötig hat, gegen eine solche Verunglimpfung in Schutz genommen zu werden. Wir protestieren gegen den undurchwachten Geist eines engherzigen Konfessionalismus, der durch Aufstreichung chinesischer Mauern das friedliche Zusammenleben der Konfessionen erschwert. Wir protestieren gegen die Ungeheuerlichkeit, daß ein deutscher Bischof es wagt, die Pflöge des „Absehens“ gegen die „irrigten religiösen Anschauungen“ der Nichtkatholiken als ein wichtiges Stück christlicher Seelsorge hinzustellen. Wir wissen uns in der Beurteilung einer derartigen Auffassung der konfessionellen Lebensformen und in dem Protest gegen diesen erneuten Erweis ultramontaner Annäherung mit einem großen Teil der deutschen Katholiken einig. Wir sind überzeugt,

daß durch diesen Hirtenbrief die nationalen Interessen aufs empfindlichste geschädigt sind, denn unser Volk hat den Geist religiöser Duldsamkeit nötig wie das tägliche Brot.“

* **Auflösung der polnischen Parzellierungsgenossenschaft.** Die Generalversammlung der polnischen Parzellierungsgenossenschaft in Breschen beschloß ihre Auflösung.

* **Die neue Reichsversicherungordnung.** Das preussische Staatsministerium hat in den letzten Tagen den Entwurf einer Reichsversicherungordnung eingehend durchberaten und ihm die Zustimmung erteilt. Der Entwurf bedarf jetzt noch in einigen wichtigen Punkten, insbesondere in der Festsetzung der Witwen- und Waisenrenten, der Ergänzung, wird aber dann dem Bundesrat zugehen und gleichzeitig veröffentlicht werden.

e. Aus dem oberen Saunial wird uns geschrieben: Von nationalliberaler Seite ist man in letzter Zeit sehr bekräftigt, in den Orten des Amtes Selters nationalliberale Ortsvereine zu gründen. In einigen Orten sind auch solche gegründet worden. Die Mitgliederzahl ist aber im allgemeinen sehr gering. In fast allen Dörfern des oberen Saunials sind viele Anhänger des „Bundes der Landwirte“, die in den Nationalliberalen keinen Freund sehen, besonders nicht in Herrn Bohmann, dem nationalliberalen Reichstagskandidaten für unseren Wahlkreis. Nun kommt noch da hinzu, daß Herr Bohmann Landtagsabgeordneter für den Oberwiesenthal- und Dillkreis ist. Infolgedessen muß er für die Wahlsprojekte dieses Wahlkreises eintreten. Nun ist man hier sehr rührig wegen des Projektes Erbach-Seifen. Erst am 28. Februar war deshalb eine Volksversammlung in Hohenbach, an der Herr Bohmann teilgenommen hat. Nun bildet dieses Projekt eine starke Konkurrenz unserem schon lange schwebenden Projekt Erbach-Selters-Mein, wodurch sich schon häufig erhitzte Stellungskriege entwickelt haben. Man hört in letzter Zeit vielfach im oberen Saunial die Worte: Tritt Herr Bohmann entschieden für das Projekt Erbach-Seifen ein, dann bekommt er so leicht die Stimmenzahl von der letzten Wahl im oberen Saunial nicht mehr. Aberhaupt brauchen die Nationalliberalen in unserem Wahlkreis mit einer so großen Siegesgewissheit nicht in die Zukunft zu sehen.

Parlamentarisches.

= **Ein Antrag gegen die Geheimhaltung der Personalakten.** Im Reichstag ist eine Resolution des Abg. Dr. Brün. v. Hertling eingegangen, der Reichstag wolle beschließen: den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, anzuordnen, daß jedem Beamten von den Einträgen in den Personalakten, die sich auf seine persönlichen Verhältnisse beziehen, Kenntnis zu geben ist.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Oberleutnant Oskar Scherer an der Kriegsakademie, und Hauptmann Hubert aus dem Generalstab sind zu Instruktoren der türkischen Armee berufen worden.

* **Das reduzierte Marinodetachment für Ostasien.** Das auf 150 Köpfe reduzierte Marinodetachment, das zum Ersatz der jetzt in Ostasien befindlichen Truppen bestimmt ist, wird in der Hauptstadt als Gesundheits- und Schutzwache in Peking stationiert werden. Die Truppe wird dem 2. Seebataillon in Tientsin angegliedert werden und einen Offiziersbestand von 1 Hauptmann, 4 Leutnants und 2 Ärzten aufweisen. Für Peking werden als Gesundheitswache 100 Mann Verwendung finden. Der Rest soll in Tientsin stationiert werden. Die ursprünglich in Aussicht genommene besondere Stammformation, die den Ersatz für das 4. Seebataillon, dessen Reduzierung auf 150 Mann jetzt erfolgt ist, liefern sollte, wird nun ebenfalls im Etat nicht angefordert werden. Der Ersatz für das Detachment (alle 2 Jahre circa 60 bis 70 Mann) wird von dem bestehenden Stammesbataillon geliefert werden.

ant wie vergessen. Heute durchblättert man selten jene Bücher, die seiner Zeit ihrem Verfasser in Kauf von mehreren Jahren 1/2 bis 6 Millionen Frankts eingebracht haben. Aber weder diese noch die anderen Einnahmen — wenn Saramite Geld brauchte, opferte er auch seine Ehre, meinte und stehe um Hilfe wie um ein Almosen — noch die halbe Million, die die Nation ihm zum Geschenk machte, reichten aus, alle seine Schulden zu bezahlen; doch hatte er, als er starb, sieben Millionen bereits abgezahlt.

R. Schauspielergagen und Lantieren in früheren Zeiten. Während heute ein erfolgreicher Bühnenschriftsteller bisweilen durch ein einziges Stück Hunderttausende einnimmt, haben in früheren Zeiten die Dichter an den goldenen Früchten ihres Wertes nur geringen Anteil gehabt; in einem interessanten Aufsatz, den der Vicomte d'Arènes in der „Revue des Deux-Mondes“ veröffentlicht, wird gezeigt, daß die Schauspieler der Vergangenheit umgleich höhere Honorare bezogen als die Bühnenschriftsteller. Der Schauspieler Villiers erhielt von Richelieu außer seiner Gage eine Pension von 2000 Frankt; auch Racine bekam nach seiner Andromache nicht mehr. Mondory erhielt 7000 Frankt, mehr als Corneille je jährlich einnahm. Seit ihrem Debüt im Petit Bourbon, 1668, nahmen die Schauspieler-Societäre, ihrer zehn an der Zahl, durchschnittlich 10 000 Frankt jährlich ein. Im Palais Royal betrug der Anteil jedes Schauspielers im Jahre 1668 14 000 Frankt, trotzdem Mollière seine Truppe vermehrt hatte; 1689 stiegen die Anteile sogar auf 18 500 Frankt. Am Schluß der Regierung Ludwigs XIV. schwaufen sie zwischen 15 000 und 24 000 Frankt. Als Mollière 1673 starb, hatte er jedem seiner Genossen im Laufe von 15 Jahren 128 000 Frankt abbezahlt; da er selbst doppelten Anteil hatte, betragen seine Einnahmen 256 000 Frankt. Sie bedeuten sehr Einnahmen als Schauspieler und Direktor; als Dichter brachten ihm seine Verse insgesamt rund 200 000 Frankt ein. Bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts gab es keine Theaterstücke, die ihrem Dichter 10 000 Frankt eingebracht hätten; Voltaire und Crébillon erreichten diese Zahl mit

Mélope und Catilina nicht ganz, Voltaire verdiente mit Turcaret nur 2000 Frankt. Als erster erhielt Beaumarchais größere Zahlen: „Figaros Hochzeit“ bringt ihm 1784 89 000 Frankt ein. Mit dem Anwachsen des Publikums und der Vermehrung der Vorstellungen sicherte sich dann auch die Lantieren für die Dichter. Ebenso wuchsen die Schauspielergagen. Koch zur Zeit Ludwigs XIV. erhielt der erste Tenor der Oper 6000 Frankt pro Jahr; heute verdienen die ersten Stars das Dreifache, in Amerika aber das Zwanzig-, Dreißig- und Vierzigfache jener Gage. Nur die französischen Schauspieler haben diese Aufwärtsbewegung in bescheidenem Maße mitgemacht. Die Societäre der Comédie Française verdienen im günstigsten Falle in guten Jahren jetzt jährlich 20 000 Frankt; zwischen 1780 und 1790 verdiente die Schauspieler durchschnittlich 34 500 Frankt, bei denen Spielhonorare und Gratifikationen nicht mitgerechnet sind, die bei dem Tode der heutigen Societäre der Comédie schon inbegriffen sind.

* **Erinnerungen an Böcklin und Brahms.** Im letzten Heft einer Serie von Schilderungen der Berliner Privatjammungen plaudert Adolf Donath in der „Berliner Zeitung am Mittag“ über „Die Böcklin im Hause Elmrod“. In diesem Hause hat Joachim gelehrt, hier hat Stockhausen gesungen, hat Brahms Premierieren erlebt, Johann Strauß seine Dumore entsefelt. Ganze Nächte lang haben sie hier gelesenen, zwanglos, bis zum Morgendämmer, bis zum Morgenkaffee. Und haben die Reihe der Böcklins wachsen gesehen, mit denen der gastfreie Hausherr sein Musikzimmer schmückte. Er ist ein Freund des Meißners gewesen, ein wirklicher Freund, der ihm das Leben erleichtern half. Seither sind Jahre vergangen. Und heute hilt die Witwe den seltenen Schatz... Frau Clara Elmrod nennt nicht weniger als sechs Hauptwerke Böcklins ihr eigen und seine Herme „Der Professor“ „Der Triton mit Perle“ von 1875 fällt die Witwe der Hauptwand. Und die Nachbarn des Elmrodschen Tritons sind „Pan und Orna den“ und das wunderbare Bild der „Herbstgebeten“ mit seinen weißen Birken,

die sich in der ruhigen Bläue des Wassers spiegeln, und mit seinem Teppich der Herbstklofen. Die Geschichte dieses Pans, der hier den Orna den sein Stücken wehrt, ist recht interessant. Eines Tages — es war um die Mitte der neunziger Jahre — sah ein Besucher des Böcklinschen Ateliers auf der Staffelei ein Bild, das nichts anderes zeigte als eine blaue Magine, die aus der Ecke emporsah. „Was machen Sie da?“ fragte der Gast. „Das weiß ich noch nicht“, war die Antwort Böcklins. Aber nicht lange nachher kamte der gleiche Herr über den leberverklärten Farbentrant, den der Künstler aus jener schlichten Magine geschaffen. Aus einer hohen Olive sind vier Nymphen aus Licht getroffen. Zwei — die erste trägt rosenbesäumte Höschen — hoden an einem Steinhaufen, die dritte steht in ein Purpurgewand gehüllt, hinter ihnen, während die vierte im Waune sitzen blüht, nach der Magine hintärräumd, die ihre Platen weißlich um die breite Olive rankt. Und alle vier lauschen dem Pan, der schelmisch hingelnd, auf seiner Blöde spielt... Bei Erwähnung der „Fischpredigt des Antonius“ (1892) betont Donath, daß in diesem Bilde der Satiriker Böcklin den Vorker Böcklin verdrängt habe. „Ich hab' mir's“, sagte der Künstler nach der Erzählung Frau Elmrods, „halt so gedacht: im Leben ist einer den anderen vor Reid aufzessen. Antonius predigt darum vor lauten Ohren. So geht's aber selbst mit den Fischen. Der Weichling wird vom Hering aufgefressen, dann kommt der Hecht und frist den Hering, und dann kommt der große Stör und frist sie alle auf...“ — Auch von Brahms mußte Frau Elmrod zu erzählen, wie sie in Wien über den „Ring“ gegangen, wie da die Bettler, die auf den Bänken sich sonnten, aufgeschrien seien, um Brahms zu begrüßen. „Gut'n Tag, Herr von Brahms.“ — „Gut'n Tag.“ Und indem Brahms ihnen dankte, griff er rasch in die Tasche, um die „Schiller“ für seine „Landschaft“ heranzufischen. Und hat er bel sich kein Kleingeld gehabt, dann sind ihm die Bettler ins Wort gefallen und haben gesagt: „Dann morgen, Herr von Brahms...“

Rechtssprechung und Verwaltung.

— Staatswissenschaftliche Fortbildung. Die Vereinigung für staatswissenschaftliche Fortbildung zu Berlin veranstaltet auch in diesem Frühjahr einen auf die Dauer von sechs Wochen beschränkten Fortbildungskursus für solche Personen, welche neben der allgemeinen Bildung bis zu einem gewissen Grad auch eine staatswissenschaftliche Vorbildung theoretischer oder praktischer Art besitzen und eine Erweiterung und Vertiefung ihrer Kenntnisse auf dem Gebiet der wirtschaftlichen und juristischen Staatswissenschaften erstreben. Der sechsen ausgegebene Studienplan des Kurses umfasst: Grundvorlesungen, Einzelvorlesungen allgemeinen Inhalts, Vorträge durch die Königl. Museen, eintägige Ausflüge und eine siebenstägige Studienreise nach der deutschen Nordwestküste und nach Holland.

Ausland.

Belgien.

Die belgische Seemacht.

Die Nationalitätenfrage spielt noch immer die erste Rolle hier, und vor allem ist es die Eifersucht der Franzosen, die sich gegen die stehende Bevölkerung gegen alles, was deutsch heißt, die zum Aufeinanderplatz der Gemüter führt. So wurden vor längerer Zeit bekanntlich scharfe Proteste laut, weil das Kommando des belgischen Schulschiffes, Abriacus der einzige Bestand der gesamten Kriegsmarine, einem Deutschen anvertraut worden war. Diese schreckliche Gefahr ist nun glücklich beseitigt worden, denn die zweite Ausfahrt des Schulschiffes wird unter dem Oberbefehl eines Belgiers erfolgen. Es scheint jedoch, als ob man dem Gentle dieses Herrn nicht allzuviel vertraut, denn als zweiter im Kommando soll doch ein deutscher Marineoffizier genommen werden, dem allerdings die schwere Verpflichtung auferlegt wird, sein Examen als belgischer Kapitän zu machen. So steht nun nicht mehr zu erwarten, daß die Seemacht Belgiens eventuell unter deutschen Einfluß geraten könne; die Folgen wären auch wirklich unabweisbar!

Argentinien.

Bedeutung des deutschen Schulwesens in Argentinien. Nach dem Jahresbericht der Germanischschule in Buenos Aires bestehen in Argentinien zurzeit über 100 deutsche Schulen mit rund 6000 Schülern. Das argentinische Deutschthum unterhält diese Schulen mit einem Aufwande von über 600 000 Pesos (über 1 Million Mark). Der Schulbericht der Germanischschule knüpft an diese Angaben die beachtenswerten Worte: „... Diese 6000 Schüler der deutschen Schulen bilden ein immer stärker anwachsendes Heer von Pflanzkindern und Bahnbrechern für den deutschen Handel, die deutsche Schiffahrt und Industrie. Was daher das Mutterland für seine Söhne im Ausland tut, das trägt ihm hundertfältige Frucht!“ — Daß die Wichtigkeit dieser Worte auch in der deutschen Handelswelt anerkannt wird, zeigt die wachsende Teilnahme, die diese an den Betreibungen des Vereins für das Deutschthum im Ausland dadurch zu heftigen beginnt, daß z. B. schon mehrere deutsche Handelskammern diesen durch laufende Beiträge unterstützen.

Preussischer Landesverband der Haus- und Grundbesitzervereine.

II. S. & H. Berlin, 8. März.

Zu Beginn des heutigen zweiten Verhandlungstages erhaltete zunächst der Schatzmeister des Verbandes Paris-Urfurt den Kassenericht. Die Einnahmen und Ausgaben balanzieren mit zirka 13 000 M. Das letzte Geschäftsjahr hat mit einem Uberschuß von 3200 M. abgeschlossen. Sodann referierte der Generalsekretär des Verbandes Dr. Pabst-Berlin und der Vorsitzende Justizrat Dr. Baumert-Spandau über „Beschaffung zweiter unkündbarer Hypotheken durch Pfandbriefe und Handfestenstitute“. Dr. Pabst legte in längeren Ausführungen die Notwendigkeit der Beschaffung von zweiten unkündbaren Hypotheken für den Hausbesitz dar und erklärte, wenn solche nicht von den öffentlich-rechtlichen Instituten gegeben würden, so müßte der Hausbesitz für Selbsthilfe sorgen. Der Redner wies auf die in Schlesien und Ostpreußen mit den landwirtschaftlichen Instituten gemachten günstigen Erfahrungen hin und verlangte, daß die Wohlthäter dieser Institute nicht nur dem ländlichen, sondern auch dem städtischen Grundbesitz zugute kämen. Der Redner beantragte schließlich eine Resolution, in der der Vorstand beauftragt wird, Schritte nach dieser Richtung hin zu tun. In der Debatte führt Stadtrat Schneider-Flaggeburg aus: Die Sorge für zweite Hypotheken sei ja sehr gut, aber man solle zunächst einmal eine gute Grundlage für erste Hypotheken schaffen. (Sehr richtig.) Er habe sich bemüht, ein Pfandbriefamt für erste Hypotheken zu gründen, diese Bemühungen seien aber fehlgeschlagen. Sogar die Errichtung eines Provinzialinstituts für erste Hypotheken sei gescheitert. Die Selbsthilfe der Hausbesitzer auf diesem Gebiet lasse sich nicht durchführen, man müsse darauf dringen, daß hier die Gemeinden eingreifen. Ruster-gültiges sei z. B. in Dresden geschehen worden. (Beifall.) Die Resolution wird darauf angenommen. Das „Gesetz über den Versicherungsvertrag“ behandelte der Geschäftsführer des Versicherungsverbandes Dr. Otto Franke-Berlin. Er führte aus: Die Frage, ob nach der neueren Gesetzgebung die Hilfe durch einen Schutzverband der Versicherten noch zu befrworten sei, sei mit ja zu beantworten. Wichtig sei in dem Gesetz die Anerkennung des Grundgesetzes, daß der Versicherte für eine fahr-

lässige Verletzung der Versicherungsbedingungen nicht verantwortlich sein soll. Den Versicherungskartellen gegenüber könne nur Selbsthilfe angewandt werden. — Hierauf referierte Generalsekretär Dr. König-Berlin über die

Mietsverlustversicherung.

Er wies darauf hin, daß die in Preußen, Bayern und Baden erlassenen Verbote gegen eine allgemeine Mietsverlustversicherung inkonsequent seien, da man ja z. B. die auf gleichem Prinzip beruhenden Hagelversicherungen zulasse. Der Referent schlug eine Resolution vor, wonach der Landesverband bei dem Zentralverbanden dahin wirken solle, daß dieser in Verbindung mit einem kapitalkräftigen Konsortium die Mietsverlustversicherung durchführe, und zwar in der Form, daß die Interessen der Hausbesitzer gewahrt werden. Bezüglich der Brand- und Hagelversicherung soll der Verband dahin wirken, daß die Sozialisten in die Lage versetzt werden, diese Art der Versicherung ihrem Betriebe anzugliedern.

Die Schädigung des Grundbesitzes durch den Bergbau behandelte Redakteur Eder-Essen (Ruhr).

Der Vorsitzende des Bundes Berliner Grundbesitzervereine Markowski bringt hierauf zur Sprache, daß der Bund beschloffen habe, den Fall eines Vädemeisters, dem auf Grund der neuen Polizeiverordnung die Väderei geschlossen werden sollte, bis zur höchsten Instanz durchzusetzen. Dieser Fall beweise schlagend, daß der Bund seinen Mitgliedern auch positiven Nutzen bringe. „Das ist auch dringend notwendig gegenüber den neuesten Gesetzen, die aus reinem Humanitätsdusek gemacht worden sind, aus sozialer Fürsorge für die angeblich wirtschaftlich Schwachen. Man will die vermeintlich Beschloßen stützen gegen uns Besitzenden. Dagegen müssen wir Front machen. (Stürmischer Beifall.) Wir sind hier in Preußen und noch bestehen die Gesetze, daß Eigentum nicht gestohlen werden darf.“ Redner stellt schließlich den Antrag, alljährlich eine Generalversammlung der Vereine im Birkus Busch oder einem sonstigen Lokale abzuhalten mit dem Zwecke, dem Kaiser zu huldigen und der Regierung die Wünsche des städtischen Grundbesitzes kundzutun. (Erneuter, minutenlanger Beifall.) — Architekt Paulig-Frankfurt (Oder) erklärt, daß die Hausbesitzer von der Regierung nichts zu erwarten haben, ebenso wenig vom Reichstag und Landtag. — Die Resolution und der Antrag Markowski wurden schließlich nach längerer Debatte angenommen. Damit waren die Beratungen beendet und die Versammlung wurde mit einem Hoch auf den Vorstand geschlossen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 10. März.

Gesellschaft der Friedensfreunde.

Die Wiesbadener Gesellschaft der Friedensfreunde (Ortsgruppe der Deutschen Friedensgesellschaft) hielt gestern Abend in der „Loge Plato“ ihre diesjährige Hauptversammlung ab, in welcher der Vorsitzende, Herr Glaser, den Jahresbericht erstattete, aus dem hervorgeht, daß der Verein zurzeit 331 Mitglieder hat. Der Mitgliederzuwachs im letzten Jahr beträgt 40. Der Kassenericht weist eine Einnahme von 791 M. 54 Pf. aus, der eine Ausgabe von 782 M. 19 Pf. gegenübersteht, so daß ein Uberschuß von 9 M. 35 Pf. verbleibt. In der hierauf folgenden Vorstandswahl wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder durch Affirmation wiedergewählt. Nachdem hiermit die Tagesordnung erschöpft war, hielt Herr Oberleutnant a. D. O. Gräwe-Neike einen Vortrag mit dem Thema „Der Krieg und die wachsende Friedensunverstand“, dessen Hauptgedanken wir in nachstehendem wiedergeben wollen: Der Krieg ist die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln. Das ist der Grundgedanke unserer Staatsleiter; und wie bald sind sie immer mit diesen Mitteln am Ende. Ihnen ist der Krieg ein staatsbräuhbares Werkzeug zur Erhaltung des Systems. So ohnmächtig die Diplomatie stets war bei Beseitigung des Krieges, so eifrig bemühte sie den Krieg, um über alle Schwierigkeiten, namentlich die der inneren Politik, hinwegzukommen. Die allgemeine Wehrpflicht härdet die Velden des Krieges der Masse auf, ob diese oder den Krieg will, darnach wird sie nicht gefragt. Der Zustand ist noch heute genau derselbe wie früher, wo das Volk vom Krieg möglichst ferngehalten wurde, und er lediglich ein Privatunternehmen zur Durchsetzung der Wünsche einzelner Herrscher war. Wir wollen einen ehrenvollen Frieden haben. Mit diesen Worten ist dem Krieg für und für gesteuert. Es handelt sich meistens nicht um des Vaterlandes Ehre, sondern um die Wahrung des Systems, um egoistische und Landesinteressen. Der wahre Krieg ist gar nicht Schönes, Erhabenes. Sein Hauptzweck ist die Vernichtung des Gegners, die höchste menschliche Tätigkeit. Der Anblick des Sterbens im Krieg ist gar nicht verschieden von dem des unaufhaltsamen Sterbens anderer Geschöpfe auf der Jagd oder im Schlachthaus. Wie schwer und ungerne stirbt jeder Verdammte. Wenn Horaz sagt, daß es sich sei, auf dem Schlachtfeld zu stehen, so hat er niemals eine Schlacht mitgemacht. Der Vortragende schildert hier die Szenen einer Schlacht, und führt weiter aus, daß auch im Krieg die Selbsterhaltung die hervorragende Rolle spielt. Dem eigentlichen Krieg liegt sowohl durch den Grundton, auf welchen die menschliche Natur gestimmt ist, wie in dem Wesen des Kampfes selbst alles Schöne, Erhabene, Dramatische völlig fern. Von einem friedlichen, heiligen Krieg zu sprechen, ist höchst widersinnig. Die Schlachtfelder, die die Weltgeschichte so schön ausschmücken, sind zumeist psychologische Unmöglicheiten. Leider haben die Haager Friedenskonferenzen gar keine Einschränkung des eigentlichen Krieges herbeigeführt,

und nebenfällige Verbesserungen nutzen nichts. Kirche und Schule haben dem egoistischen Treiben der Kriegsfreunde und damit dem Krieg selbst stets Vorzug geleistet. Schon die Ursachen des Krieges zeigen diesen als ein niedriges Produkt. Fast immer handelt es sich um einen Zuwachs an Macht und Ansehen, um selbst materiell besser leben zu können. Für solche Zwecke wird die Kirche Christi gebraucht und mißbraucht. Die Haltung der Kirche gegenüber dem Krieg hat sie auch stets den Heiden schwer verhandlich gemacht. Ein guter Christ muß ein guter Soldat sein, weil er dem Tod ruhig entgegensehen könne; dabei geht bewusst niemand dem gewalttätigen Tod gern entgegen. Entgegen der klaren Lehre Christi hat die neuere Kirche den Krieg niemals bekämpft. Der Friedensgedanke der Kirche ist schon zur Zeit der Völkermigration verloren gegangen. In der Schule ist es die übermäßige Bewertung der Literatur des Mittelalters, die bekämpft werden muß. Auch die Volksschule wird chauvinistisch ausgeübt. In dem Kampf gegen den Krieg läßt der Presse die Hauptrolle zu. In erregten Zeiten unterliegen die Massen nur zu leicht der Suggestion, und das wird von gewissenlosen Kriegsmachern stets weidlich ausgenutzt. Da muß die Presse ein guter Wächter werden, indem sie in geeigneter Weise auf die Folgen hinweist. Verböserungen und sorglose Herabsetzungen des Auslandes sind ebenfalls zu verurteilen. Die Friedensbestrebungen selbst müssen als Endziel stets die Beseitigung des Krieges haben. Galtz Nagel und halbe Erfolge nützen nichts. In humanistischer ist der Krieg nicht. Der Redner schloß seinen interessanten, den vollständigen Beifall der Anwesenden stundenlang Vortrag mit den Worten: „Arbeite ein jeder nach seinen Kräften zur Beseitigung des Krieges und kämpfe jeder mit dem Wort gegen die höhere Gewalt. Krieg dem Krieg! Ein Kampf, der nichts gemein hat mit dem gemöhnlichen Krieg. Die jetzige Zeit scheint günstig zur Wahrnehmung dieser Ideen. Das ausgebreitete Samenfeld findet selten wieder ein ebenso günstiges Feld wie jetzt.“

— Personal-Nachrichten. Musikmeister Gottschall vom Füsilier-Regiment a. Gersdorff (Archiv.) Nr. 80 ist zum Obermusikmeister befördert.

— Kaiser-Gesangwettbewerb. Der Termin für den Wettbewerb deutscher Männergesang-Vereine ist nunmehr bestimmt worden. Eingeleitet werden die Festlichkeiten durch das Begrüßungskonzert am 10. Mai, das der Kaiser angenommen hat. Am Donnerstag, den 20. Freitag, den 21., und Samstag, den 22. Mai, findet dann der Gesangwettbewerb statt, der diesmal nicht nur weit mehr Sänger als früher nach Frankfurt bringen, sondern dessen Besuch auch allem Ansehen nach die früheren Bismarck weit übersteigen dürfte. Die Vorbereitungen für die Festtage sind bereits in vollem Gang.

— Zur Desinfektion von Reisegepäck. Welche Stelle hat zu entscheiden, ob bei einem Einfuhrverbot wegen Seuchengefahr das aus verpackten Behältern kommende Reisegepäck oder Umzugsgut zu desinfizieren ist oder ungehindert in das Inland eingeführt werden darf? De hierüber Zweifel entstanden sind, bestimmt ein Rundschreiben des Finanzministers an die Oberzolldirektionen: In Preußen hat die Entscheidung über die Notwendigkeit oder Entbehrlichkeit der Desinfektion in jedem einzelnen Fall die Ortspolizeibehörde auf Grund des Gutachtens des zuständigen Kreisarztes zu treffen. Die bisher in mehreren Fällen bewirkte Einholung der Entscheidung des Ministers der geistlichen usw. Angelegenheiten hat daher künftig in Fortfall zu kommen. Hinsichtlich der Ausdehnung der Desinfektion ist noch angeordnet, daß Reisewäsche, Kleidung und Kleidungsstücke, die von Reisenden zum persönlichen Gebrauch mitgebracht oder als Umzugsgut eingeführt werden, in der Regel von der Desinfektion freizulassen und nur dann vor der Freigabe das Gutachten des Kreisarztes über die Ungefahrlichkeit dieser Gegenstände einzuholen sein wird, wenn in Einzelfällen besondere Umstände (z. B. eine starke Beschmutzung der Gegenstände mit menschlichen Ausscheidungen — Stuhl, Urin, Blut —) den Verdacht einer erfolgten Infektion erwecken und eine Desinfektion vorläufigerhand notwendig erscheinen lassen. Auch ist bei der Entscheidung zu berücksichtigen, ob die Abreise aus dem verpackten Ort oder Bezirk bereits erfolgte, bevor derselbe als verpackt erklärt worden ist.

— 5. Handlungsgehilfenkongress für Hessen und Hessen-Raffau. Der Main-Weisergau des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbands veranstaltet am Sonntag, den 14. März, nachmittags 1/2 Uhr, im Neuen Saalbau in Gießen den 5. Handlungsgehilfenkongress für Hessen und Hessen-Raffau. Auf der Tagesordnung stehen zwei sehr zeitgemäße Vorträge. Herr M. Borholz aus Hamburg wird die Frage „Die Handlungsgehilfen und die Frauenarbeit in kaufmännischen Berufen“ und Herr J. Schellin-Frankfurt a. M. die „Forderungen zur Pensionsversicherung“ behandeln. Da sich an die Vorträge eine „freie Aussprache“ anschließt und jeder Handelsgeselle eingeladen ist, so gestaltet sich die Tagung aller Voraussicht nach zu einer bedeutenden Aushhebung der kaufmännischen Angehörigen, zumal verschiedene Parlamentarier und Körperschaften ihr Erscheinen in Aussicht gestellt haben.

— Automatisches Telephon. Aus Wien kommt die Ankündigung der in Deutschland zurzeit bestehenden Fernsprecher-Reformabsichten bei und besonders interessierende Nachricht, daß man in Österreich beabsichtigt, für die Telephonzentrale in voller Ausdehnung den automatischen Betrieb einzuführen, d. h. namentlich, daß der einzelne Teilnehmer durch bestimmte Handgriffe den gewünschten Anruf selbst herstellt. Diese geplante Reform ist betriebstechnisch hochinteressant. Der Apparat des einzelnen Teilnehmers trägt dabei eine Art dreihaken Segmentes, das an seinem Rande 10 Öffnungen aufweist, die mit den Bismarck 0 bis 9 bezeichnet sind. Diese Öffnungen sind so groß, daß man den Zeigefinger hindurchstecken kann. Will nun der Teilnehmer eines

solchen Anschlusses beispielsweise die Nummer 5173 anrufen, so steckt er den Finger in die mit 5 bezeichnete Öffnung und dreht das Segment nach links, bis die Fingerrippe gegen einen Anschlag sitzt. Dann führt er das Segment in die Grundstellung zurück, steckt den Finger in Öffnung 1, fährt bis zum Anschlag, geht zurück, nimmt Öffnung 7 und macht viermal dasselbe Manöver mit Öffnung 3. Dadurch hat er seinen Apparat an Nr. 5173 geschaltet, wenn dieser Apparat unbesetzt ist. Im anderen Fall ertönt nur ein lautes Knacken im Telephon, das bedeutet: „Der gewünschte Anschluß ist besetzt.“ Das selbsttätige Berliner Amt hat bereits über 1000 Teilnehmer. In einer allgemeinen Einführung dieses Systems ist man jedoch noch nicht übergegangen, es dürfte etwas derartiges auch in den nächsten Jahren kaum zu erwarten sein.

Wohnungsgeldzuschuß der Beamten. Mehrfachen Anfragen gegenüber sei nochmals betont, daß sämtliche Städte und Ortschaften in ihren bisherigen Servisfesten Orts-Klassen bleiben. Die Beamten sämtlicher Rang- und Ortsklassen erhalten zu dem bisherigen Wohnungsgeld einen Zuschuß von 3 1/2 Prozent.

Die Radbrunnensänger. welche werktätlich von 11 bis 1/2 Uhr dauern, finden Sonntags, des Gottesdienstes halber, von 11 1/2 bis 1 Uhr statt.

Zur Föhrung von Kraftfahrzeugen. Die Minister der öffentlichen Arbeiten und des Innern haben unterm 6. Februar d. J. Vorschriften für die Prüfung der Föhrer von Kraftfahrzeugen erlassen und angeordnet, daß von jetzt ab Föhrerzeugnisse von den behördlich anerkannten Sachverständigen nur erteilt werden dürfen, nachdem die Sachverständigen mit den Föhrern eine Prüfung unter strenger Befolgung dieser Vorschriften vorgenommen haben. Die neuen Bestimmungen bezwecken, daß die Prüfungen im ganzen Staatsgebiet gleichmäßig und namentlich sorgfältiger als bisher ausgeführt werden, damit ungeeignete Personen von der Föhrung von Kraftfahrzeugen ausgeschlossen werden.

Anschlagspostkarten. In Übereinstimmung mit einem vom Kammergericht ertont ausgesprochenen Grundsatz wird in einem Rundschreiben des Ministers des Innern darauf aufmerksam gemacht, daß gewöhnliche Anschlagspostkarten, d. h. solche, welche lediglich ihrer ausschließlichen Bestimmung, nämlich Zwecken des Verkehrs, des geistlichen und häuslichen Lebens dienen, ohne daß der Darstellung ein politischer, religiöser, sozialer oder unsittlicher Gedanke zugrunde liegt, unter die Ausnahmebestimmung des Reichsdruckgesetzes fallen und somit von der Vorschrift wegen Angabe des Druckers, Verlegers, Verfassers oder Herausgebers befreit sind.

Protestantischer Hilfsverein. Nach dem gedruckt vorliegenden Bericht für das Jahr 1908 dürfte am 1. November Schwester Marie auf eine 25jährige gesegnete Tätigkeit zurückblicken. In der Zusammenkunft des Vorstandes ist im vollendeten Vereinsjahr keine Änderung eingetreten. Die Zahl der Mitglieder betrug 142. Die Mitgliederbeiträge bewegten sich zwischen 1 M. und 30 M. und ergaben als Gesamtsumme 596 M., 78 M. weniger als im Vorjahr. Aus der Kasse des Vereins erhielt die Schwester zur Unterstützung der Armen 882 M. Die Weihnachtskollekte, die sich auf 8761 M. 35 Pf. belief, ermöglichte es, 215 Witwen und 176 Familien zu bedenken.

Unentgeltliche Rechtsauskunft für Unbemittelte in Nassau. Im Januar und Februar 1909 wurden beraten: in Wiesbaden 443, andwärts vom Stellenseiter auf 32 Reisen, brieflich und sonst 615, zusammen 1058 (1908: 908).

Antiquierte Schulversammlungsstrafen. Die Witwe R. dahier hat einen mißratenen Sohn, welcher zurzeit in Fürsorgeunterbringung untergebracht ist. Sie soll, obwohl ihr mehrfach bezügliche Vorhalte gemacht wurden, diesen Sohn nicht zum Besuch der Schule angehalten haben, und ist dafür durch Strafbefehl seitens des Magistrats mit 20 M. Geldstrafe belegt worden, das Schöffengericht aber, dessen Entscheid sie anrief, setzte die Strafe auf 2 M. 76 Pf. herab, nachdem das Kammergericht eine Polizeiverordnung, welche von dem Magistrat in seiner Strafverfügung angezogen worden war, für nicht rechtsbändig erklärt hat. Das Schöffengericht batierte seinerseits das Urteil auf das alte Nassauische Gold aus dem Jahre 1817, wonach in jedem Einzelfall eine Geldstrafe von 2 Kreuzer, d. h. etwa 6 Pf. heutiger Wöhrung, einzutreten hat. Die Strafen zusammengezogen ergaben den Betrag von 2 M. 76 Pf.

Ein Unfall, der leicht schlimmere Folgen hätte haben können, ereignete sich gestern morgen an einem Neubau in der Johannsberger Straße. Dasselbst waren Töcher beschäftigt, ein Gerüst aufzuschlagen, dabei erglitt einem derselben eine Dicke und saute auf die Straße. Unterdessen traf sie eine andere Dicke, die ein Arbeiter hinaufreichen wollte, die natürlich ebenfalls abfiel. Es war ein Glück, daß dieser Arbeiter nicht mit in die Tiefe gerissen und daß niemand von den anderen Arbeitern getroffen wurde.

Eine schwierige Aufgabe verursachte gestern morgen ein Unfall an einem Neubau in der hinteren Taunusstraße. Dasselbst wollte der Fuhrunternehmer M o m b e r g e r mit seinem Fuhrwerk die steile Fritsche hinauffahren, in halber Höhe aber sprang sein junges, feuriges Pferd plötzlich zur Seite und fiel in die Tiefe. An dem nun beginnenden Rettungswert hatten ein halbes Duzend Menschen angestrengt zu tun, und es gelang denselben auch nach mühevoller Arbeit, das Tier wieder auf die Weine zu bringen. Der Unfall ging glimpflich ab, denn außer einigen Hautabstürzungen war dem aufgeregten Gaul bei seinem gefährlichen Sturz nichts passiert.

Mainzer Pferdellotterie. Der Bürgermeister der Stadt Mainz im Großherzogtum Hessen ist die Erlaubnis erteilt worden, bei der öffentlichen Verlosung von Pferden, Wagen, Pferdegeschirren und sonstigen Gegenständen, die mit Genehmigung der Großherzoglich Hessischen Landesregierung gelegentlich der am 1. April

und 23. Oktober in Mainz stattfindenden Pferde- und Hohlenmärkte veranstaltet werden soll, auch in den Kreisen Wiesbaden-Stadt und Land und Höchst a. M. Lote zu vertreiben.

Vorsicht. Mit Rücksicht auf einen in einer Weisbinderwerkstätte beim Abfällen von Siffario durch Explosion vorgekommenen Unglücksfall, nimmt das Königl. Polizeipräsidium in Frankfurt a. M. Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß bei der Handierung mit Siffario und Terpentinderlöslös die erforderlichen Vorsichtsmaßregeln niemals außer acht gelassen werden.

Keine Notizen. Die Heilsarmee bezieht jetzt, wie jedes Jahr, ihre Schwebereisungswoche wieder. In derselben legen sich die Mitglieder nicht unbedeutende Entlastungen auf, und zwar zugunsten der Bestrebungen der Heilsarmee.

Theater, Kunst, Vorträge.

Orgelfonzert in der Marktkirche. Im vergangenen Mittwoch hörten wir außer dem schönen E-Moll-Präludium von Bach, mit dem Herr Petersen das Konzert eröffnete, Arien von Blumner und Mendelssohn, sowie das geistliche Lied von Kadeke: „Wenn der Herr ein Kreuz schenkt“, vortragen von Fräulein Wiese Kammerer. Die Söngerin verfügt über einen warm quellenden Alt, dessen vornehmste stimmliche und musikalische Schulung sie Herrn Professor Dorn-Wiesbaden verdankt. Auch die Darbietungen des Herrn Otto Siegert, Königl. Kammermusiker, erfreuten sich lebhaften Interesses, namentlich die temperamentvoll und mit innigem Ton vorgetragene Romanze von Ries dürfte allgemein gefallen haben. — Für das heutige Konzert ist es gelungen, die Altistin Fräulein Doris Osberg zu gewinnen. Die Söngerin steht auf einer hohen künstlerischen Stufe und hat sich vorzugsweise als Oratorienöngerin mit großem Erfolge betätigt. Fräulein Osberg wird Vieder und Arien von Handel, Bach und Weberberger singen. Außerdem hat unser bekannter und allseitig geschätzter Solocellist, Herr Max Schönbach, Mitglied des städtischen Kurorchesters, seine Mitwirkung zugesagt. Herr Petersen wird auf der Orgel eine höchst wirksame und ansprechende Sonate des französischen Orgelmeisters Cuijmant vortragen. Das Konzert findet, wie stets, am Mittwoch um 6 Uhr in der Marktkirche bei freiem Eintritt (Programme 10 Pf.) statt.

Königliche Schauspiele. Im Hoftheater findet heute die angekündigte Uraufföhrung von Bucinis „Losa“ in der bereits mitgeteilten Besetzung statt. Die Oper, für welche sich hier ein außerordentliches Interesse kundgibt, geht im Abonnement A zu erhöhten Preisen in Szene. Es sei noch erwähnt, daß dem Kaudidrama weder eine Uvertüre noch ein Vorspiel vorausgeht und der Vorhang sich nach den ersten Takten hebt. — Morgen Donnerstag kommt die Oper „Ludwig“ mit Fräulein Krömer in der Titelrolle zur Aufföhrung. In den anderen Hauptpartien sind beschäftigt: Frau Müller-Weiß, Fräulein Schwarz, Herren Braun, Engelmann, Frederich, Erwin und Geisse-Winkel. Die Vorstellung ist im Abonnement B.

Kurhaus. Der von der Kurverwaltung für heute Mittwoch angekündigte musikalische Abend unter solistischer Mitwirkung der Frau Elfride Geisse-Winkel und des städtischen Kurorchesters ist auf Freitag dieser Woche verlegt. Derselbe findet abends 8 Uhr im Abonnement im großen Saale statt. — Der Lichtbilder-Vortrag des Vorstehenden der Deutschen graphologischen Gesellschaft in Wödingen, Herrn Dr. Ludwig Klages, den die Kurverwaltung für Donnerstag dieser Woche, abends 8 Uhr, im kleinen Saale angekündigt hat, dürfte sich zu einem sehr interessanten und belehrenden gestalten. Das Thema: Die Beziehungen zwischen Handchrift und Charakter“ berührt ein Gebiet, das früher der Tummelplatz des blutigsten Dilettantismus, seit 15 Jahren das Operationsfeld einer streng wissenschaftlichen Methode geworden ist. Die Handchrift als Ergebnis der individuellen Schreibfertigkeit ist abhängig von gewissen konstanten psychischen Dispositionen, von dem Charakter oder der Persönlichkeit. Hochinteressante Schriftverleisungen, beispielsweise der Handchriften Wiemards und Richard Wagner, werden den theoretischen Ausführungen beigegeben sein. Der Eintrittspreis zu diesem Vortrag beträgt nur 1 Mark.

Verein der Deutschen Kaufleute (Ortsverein Wiesbaden). Mit Rücksicht auf die in nächster Zeit zu erwartende reichsgeföhrliche Kegelung der Sonntagruhe im Handelsgewerbe hält heute Mittwochabend 9 Uhr in der „Barrack“, Schwalbacher Straße, Herr Ludwig Grünthal aus Berlin einen Vortrag über dieses Thema. In demselben sollen die Wünsche der kaufmännischen Angestellten nochmals eingehend zum Ausdruck gebracht werden.

Frankfurter Stadttheater. (Spielplan.) Opernhaus, Mittwoch, den 10. März: „Tannhäuser“, Donnerstag, den 11.: „Der ägypter Soldat“, Freitag, den 12., zum Beszen der großen Pensionanten der hiesigen städtischen Theater: In neuer Inszenierung und Ausstattung: „Carmen“, Samstag, den 13.: „Fidelio“, Sonntag, den 14., nachmittags 1/4 Uhr: „Prima-Valerina“, Abends 7 Uhr: „Carmen“, Montag, den 15.: „Ein Walgertraum“, Dienstag, den 16.: „Tristan und Isolde“, Mittwoch, den 17.: „Die Zauberflöte“, — Schauspielhaus, Mittwoch, den 10. März: „Die Räuber“, Donnerstag, den 11.: „Rosal“, Freitag, den 12.: „Der Verdächtige“, Samstag, den 13.: „Rosal“, Sonntag, den 14., nachmittags 3/4 Uhr: „Die Rabenritzerin“, Abends 7 Uhr: „Rosal“, Montag, den 15.: „Die gelbe Gefahr“, Dienstag, den 16.: „Die Weiterföhrung“, Mittwoch, den 17.: „Kosmopol“, Donnerstag, den 18.: „Ein Sommernachtstraum“, Freitag, den 19.: „Rosal“.

Geschäftliche Mitteilungen.

Greif nicht zum Guten, greife zum Besten! — Denn nur das Beste ist überhö Wohl! — Nichtau dem Guten, trau dem Besten! — Zu d o b, das B e s t e, wird radikal! — Ein interessanter Prospekt über die jüdisch-Preparate, sowie die damit verbandte und wohl allgemein bekannte „Jüdisch Patent-Medizinale-Geife“ liegt unserer heutigen Auflage bei und wir möchten nicht unterlassen, unsere geehrten Leser ausdrücklich auf diesen Prospekt aufmerksam zu machen. Wie wir hören, sind die genannten Preparate bei Dr. W. Wöberlein, Wilhelmstraße 30, 3., Altkircher Wöwe, Ede Lang- und Wöbergasse, 1. Army, Langgasse 29, Drog. Wöberlein, Taunusstraße 25, King- Drogerie, Bismarck-Ring 31, Germania-Drogerie, Meinsträße 55, E. Vortzsch, Meinsträße 55, Ehr. Lauber, Kirchgasse 6, Adler-Drogerie, Bismarck-Ring 1, Viktoria-Drogerie, Meinsträße, Bellstr. Drogerie, H. Wöberlein, Bellstr. Drogerie 39, Drogerie Santosch, Wolf, Döhlenkamp, Rauritzstr. Drogerie, 3, Dr. Kranz-Drogerie, Oranienstraße 50, Otto Ulric, Rauritzstr. Drogerie, 12, Dömen-Drogerie, Dr. Kranz, Barle u. Esplanad, Drogerie, Viebridg: Nova-Drogerie, zu Originalpreisen erhältlich.

„Perill“, das moderne, selbsttätige Waschmittel, eroberte sich mit einem Schlag die Gunst der beteiligten Kreise, ein Beweis dafür, daß das, was über „Perill“ Nöhmenswertes gesagt wurde, sich in der Praxis vollkommen behätigt hat. Schon bei einem erstmaligen Versuch lernt man die Vorzüge von Perill kennen, seine überraschend große Wasch- und Bleichkraft, durch die in denkbar kürzester Zeit die schmutzigste Wäsche ganz von selbst blütenweiß, frisch und duftig wird, wie von der Sonne gebleicht.

Bereins-Versammlungen.

Wiesbadener Militärverein, E. V. Die Flöge der Kameradschaft ist eine der wichtigsten Aufgaben der Krieger- und Militärvereine. Aus diesem Gefühl heraus hielt das Vorstandsmittglied des obigen Vereins, Stadtkammerer Oberleutnant der Reserve Dr. Scholz, in der am

lechten Samstag stattgehabten Generalversammlung einen überaus interessanten Vortrag, durch den er die Kameraden, denen es an Zeit und Geld fehlt, teilnehmen ließ an den herrlichen Genüssen, die sich ihm bei seiner letzten Ostseebeiseigung darbieten haben. Am den oft von gesundem Humor getragenen Worten eine große Anknöpfung zu verleihen, warf der Kriegergenosse des Vortragenden, Herr Dr. Geh auf Höchst, selbst aufgenommene Bilder auf die Beimoand. Fira und Helsen, grüne, lachende Täler und glühende Berge, majestätisch trotzend aufragende Berggipfel in den bizarren Formen, dann unten im freundlichen Tale die wie Kinder- Spielzeug aussehenden Gebäude. Der Amarsch beginnt von dem lieblichen Gaisgirn, dem Zugang zur Wiesbadener Hütte, über das ebenfalls von der Sektion Wiesbaden des Deutsch-Osterreichischen Alpenvereins angekauft Madlenershaus, dort, vor allem an dem eine grobartige Aussicht auf fast die ganzen Alpen bietenden Via Patin, trifft man fort auf Schritt und Tritt Namen und Bezeichnungen, die auf Wiesbaden hinweisen. Herr Dr. Scholz und Herr Dr. Geh hatten den Auftrag auf den Ortler vom unteren Engadin aus gewählt und marschierten dann über die Forstheimer Hütte und die Schaubacher Hütte nach Sulden. Sulden, vor wenigen Dezennien selbst in Tirol so gut wie unbekannt, hat durch die Erschließung des Hochalpes außerordentliche Fortschritte gemacht. Von hier aus wurde auch von Herrn Dr. Scholz und Herrn Dr. Geh die herrliche Königsspitze, unter den Bergen der Alpen eine der vollendetsten mit der Sönnensonne auf der Spitze, und dann natürlich auch der Ortler selbst bezwungen. Und was er droben erlebt, schilderten seine Worte und was er droben gesehen, gab der Apparat wieder und dankbar genossen die zahlreichen Anwesenden im Geiste mit, ein jeder wohl bedauernd, nicht auch mit dem Körper dabei gewesen sein zu können. Mit lauten Beifall wurde schließlich der freundliche Führer entlassen, als er in Innsbruck mit einem „Berg-Geiß 1000“ Abschied von der Reisegesellschaft nahm.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Sonnenberg, 7. März. Aus Anlaß des 21. Stiftungsfestes des Männergesangsvereins „Concordia“ versammelten sich am geirigen Samstagabend die Mitglieder und Freunde des Vereins zu einem Familienabend. Das Programm brachte fünf Männerchöre, einen humoristischen Vortrag, ein Terzett und ein Theaterstückchen. Die Chöre, deren Schulung Herrn Lehrer H e n k e l - Wiesbaden oblag, fanden gute Aufnahme, und die Verdienste des Herrn Dirigenten wurden durch Überreichung eines hübschen Blumenarrangements besonders anerkannt. Der humoristische Vortrag des Herrn Bebel, das „Schüleringen-Terzett“ und das Theaterstück erregten viel Heiterkeit und Beifall. Aus der älteren Herren des Vereins wurde gedacht, sieben Gründern konnte der Präsident, Herr Karl Dörr, für ihre langjährige (34jährige) Wittgledschaft künstlerische Diplome überreichen, mit welchen sie zu Ehrenmitgliedern ernannt wurden; ebenso erhielten vier Mitglieder für 25jährige Wittgledschaft Diplome. Die schön verlaufene Feier beschloß ein Tanz.

Sonnenberg, 7. März. Eine fast belächelte Jnterversammlung der Sektion Wiesbaden-Land wurde heute im „Kassersaal“ hier selbst abgehalten. Es gehören dieser Sektion 104 Mitglieder an; sie dürfte wohl eine der stärksten im Bezirk Wiesbaden sein. Herr Lehrer M e r t e l b a c h - D o z h e i m sprach in eingehender Weise über Auswinterung der Bienen. Es schloß sich eine sehr rege Besprechung an den Vortrag an. Unter den anwesenden Mitgliedern wurde eine Verlosung von Samen und Samen honigender Pflanzen — Niefen-, Honigleer- und Phazeliaarten — veranstaltet, bei der kein Mitglied leer ausging. Nach Beschluß der Versammlung soll die nächste Sektionsversammlung am ersten Sonntag im Mai zu D o z h e i m abgehalten werden. Auf die Tagesordnung ist das Thema: „Schwärmen der Bienen und Schwarmbehandlung“ gesetzt worden.

[?] D o z h e i m, 8. März. Von den Gesang- und anderen Vereinen war die Abhaltung eines Wohlthatigkeitskonzertes zum Besten der U b e r s c h w e m m t e n im Regierungsbezirk Wiesbaden geplant. Es wurde jedoch fallen lassen und vom Gewerbeverein eine Hausammlung angeregt, die denn auch gestern von Mitgliedern der verschiedenen Vereine vorgenommen wurde. Die Sammlung ergab das erfreuliche Resultat von 420 M., außerdem waren schon 41 M. 70 Pf. vorher freiwillig abgegeben, so daß insgesamt 461 M. 70 Pf. für die Uberschwemmten abgeführt werden können. — In der evangelischen Kirche wurde der geirige Abendgottesdienst von einem hier angezogenen Manne erheblich gestört. Der Rubeföhrer, welcher sich in angetrunkenem Zustande befand, kam während der Predigt zur Kirche herein und sprach behändig die Predigt nach. Der Küster gab sich vergeblich Mühe, ihn zur Ruhe zu bringen. Der Betrunkenen erging sich viel mehr in Beleidigungen, so daß er schließlich aus der Kirche geworfen und einem Schuhmann übergeben werden mußte. Auf der Polizeiwache spielte er den wilden Mann und machte sich außer der Störung des Gottesdienstes und der Beleidigung des Küsters auch noch des Widerstandes und der Sachbeschädigung schuldig.

(1) D o z h e i m, 9. März. Heute haben sich zum ersten Male wieder die Störche hier gezeigt. Offenheitlich nimmt sich der Winter das zur Notiz und räumt bald das Feld. — In dem Regimentsjubiläum der 87er haben sich von hier 40 ehemalige Regimentsangehörige zur Teilnahme angemeldet.

a. D o z h e i m, 9. März. Auch die letzte Mitteilung über die hier stattgefundenen Prögelei wird von beteiligter Seite wie folgt berichtigt: Es handelt sich nicht um eine Prögelei, sondern um den Ubersall eines geistesgestörten Hausirers auf den Weichstöckhaber, wobei sich der letztere seines Lebens wehren mußte. Der Angreifer soll, nach Aussage eines Beamten, erst vierzehn Tage vor Weihnachten aus der Irrenanstalt G i s b e r g entlassen worden sein.

Schierstein, 8. März. Herr H e l l w i n t teilt uns unter Bezugnahme auf die in der Sonntag-Morgen-Ausgabe des „Wiesbadener Tagblattes“ erscheinende Mitteilung über den in seinem Hause an der Wiesbadener Straße in Schierstein a. Rh. stattgefundenen Einbruchsdiebstahl u. a. folgendes mit: Am letzten Sonntag schon bemerkte ich, daß am Tor die Reisingplatte für die elektrische Schelle entfernt war. Am Donnerstagabend wurde in Gegenwart der Polizei festgestellt, daß die Einbrecher die Röhrensenföhrschleibe zer-schlagen und so in die Küche gelangt sind. Sie haben

auser fünf Zimmertüren auch die Vorplatttür und Kellertür mit Gewalt aufgebrochen, ferner alle Schließvorrichtungen, sämtliche Schränke, Waschtischschubladen, Kommode, Schreibtisch usw. mit Gewalt geöffnet. Kurzum, die ganze Wohnung bot ein Bild schrecklicher Verwüstung. Das angeblich gestohlene Frauenkleid hat sich wieder vorgefunden. Bis jetzt habe ich festgestellt, daß eine silberne Taschenuhr nebst goldener Kette und Medaillon, ein silbernes Feuerzeug mit eingravierten Potsdamer Aufsichten, sowie ca. 20 Gläser in der Größe von 15x10 Zentimeter, gefüllt mit Apfel- und Stachelbeergelee, mitgenommen wurden. In der Küche befand sich eine mit Petroleum gefüllte Laterne, welche die Eindringlinge zum Beleuchten benutzten; da die Laterne vollständig ausgebrannt, ist anzunehmen, daß die Diebe viele Stunden in der Wohnung gearbeitet haben. In Frage kommen kann nur jemand, der die Verhältnisse genau kennt hat. Mir ist durch das Erbrechen der noch ganz neuen guten Möbel ein Schaden von mehreren hundert Mark entstanden.

Schierstein, 9. März. Für die hier demnächst durch das Königl. Konfiskatorium zur Versteigerung gelangende Pfarrstelle sollen nicht weniger als 33 Bewerbungen vorliegen.

Wallaun, 7. März. Daß die hiesige Geflügel-Ausstellung fast durchweg gutes Material aufzuweisen hatte, bezeugen die vielen Preise und Anerkennungen. Bei der Prämierung konnten nämlich 17 erste und 17 Ehrenpreise, 37 zweite Preise, 53 dritte Preise, 70 lobende Anerkennungen und 6 Anerkennungen zuerkannt werden. Bis Samstagabend waren bereits 1100 Eintrittskarten verkauft, gewiß ein günstiges Resultat in Anbetracht des leider zu kleinen Ausstellungsraumes. Dem Geflügelzuchtverein Wallaun und Umgegend und insbesondere seinem rührigen Vorsitzenden und der Ausstellungsleitung, die seine Mühe noch Zeit scheuten, die Ausstellung zu einer so vortrefflichen zu gestalten, ist dieser zu neuem freundlichen Streben anspornende Erfolg seiner ersten derartigen Ausstellung nur zu gönnen.

a. Diedenbergen, 8. März. Von hiesigen Gemeindeangehörigen wurden dem Pfarrer 200 M. für Dausenau überbracht. Außerdem gingen bei dem Bürgermeister für die vom Hochwasser geschädigten Nassauer 143 M. ein.

Raffanische Nachrichten.

R. Langenswalbach, 8. März. Gestern nachmittag sprach Herr Oberlehrer Kahl aus Darnstadt in einer mäßig besuchten Versammlung des „Gewerbevereins“ über Handwerk und Gewerkschaften, Arbeitsgeberverhältnisse und Tarifverträge. Herr Kahl ist ein guter Redner, und wußte den Gegenständen seines Vortrags ganz interessante Momente abzugewinnen, es will uns aber scheinen, als ob er für ländliche Handwerker weniger geeignet gewesen wäre. — An demselben Abend fand ein Lichtbildervortrag des „Volkshilfsvereins“ statt. Es gelangte zur Vorführung Sven Hedins-Expedition in Tibet und „Jules“ eines der Meisterwerke von Wilhelm Busch. Der Vorstand des „Volkshilfsvereins“ nennt die trefflichen Sentenzen Wilhelm Buschs köstliche Knüttelverse. (1)

Müdesheim, 8. März. An beiden Ufern des Rheins will man die durch die Verkehrsbehinderung der Niederlahnstein herbeigeführte günstige Situation nicht vorbegehen lassen, ohne für das alte Müdesheim-Winger Rheinbrücken-Projekt Stimmung zu machen. Das gegenwärtig auch heißt, die Eisenbahn-Verwaltung plane den Bau einer Rheinbrücke bei Sonnet, scheint es dringend geboten, mit der eifrigsten Verfolgung des hiesigen, seit vielen Jahren schon bevorstehenden Projektes sich zu befassen. Daß in unserer Gegend eine Rheinüberbrückung notwendig ist, sieht bis auf die Eisenbahnbehörde jeder Mensch ein. Nun werden sich in nächster Zeit Vertreter von Kommunen des Handels und Gewerbe an beiden Rheinufern zu einer Besprechung zusammensetzen, in der über eine nachhaltige und eifrige Propagierung der Rheinbrückenangelegenheit beraten werden soll. Es soll vor allen Dingen Material gesammelt werden, um das Ministerium von der Notwendigkeit des Rheinbrückenbaues zu überzeugen. Den Anteil für die Straßenbrücke würden die beteiligten Kommunen und wirtschaftlichen Korporationen aufbringen.

Gaus, 7. März. Die Generalversammlung der Volksbibliothek fand vorgestern abend in dem Gemeindefaule statt. Der Gründer der Bibliothek, Herr Pfarrer Kaspermann, sprach zunächst über ihre Bedeutung. Die Bibliothek enthält über 200 Bände und wird fleißig benutzt. Doch wäre eine Vermehrung der Mitglieder sehr zu wünschen. Aus dem Bericht des Bibliothekars, Herrn Lehrer Jung, ist zu ersehen, daß der Verein im neuen Jahre 51 Mitglieder zählen wird. Gelesen wurden 533 Bände, ein Mitglied hat sämtliche Bücher gelesen. — Hierauf hielt Herr Pfarrer Schloffer-Wiesbaden einen sehr interessanten Vortrag über die Herbornener Universität und das Studentenleben damaliger Zeit. Die Universität „Friedrich-Wilhelms“ gegründet 1527 von Johann VL dem Bräuer Wilhelm von Oranien, bestand bis 1817. Von da an ist nur noch die theologische Fakultät verblieben; sie wurde zum Prohibitorianer. Aus einem Namensverzeichnis von 1620 ist zu ersehen, daß in dem Jahre 18 Grafen dort studierten. Der Gründer der Hochschule hat auch die erste Mädchenschule ins Leben gerufen, ist gegen die Dekretprozedur vorgegangen, hat eine Bibel herausgegeben usw. Sodann besah damals eine vorzügliche Buchdruckerei, noch lange bevor Wiesbaden eine besah. Redner verlas eine Vorlesung für Studenten von 1884, die er im Archiv zu Göttingen entdeckt, sie zeigt von drakonischer Strenge. Ganz besonderes Interesse fand der Briefwechsel zweier Studenten von 1605 mit ihrem Vater, dem Bürgermeister von Gungen. Auch daraus war zu ersehen, wie der blühende Krieg und in der Kultur zurückgeworfen. Reicher Beifall lohnte den Redner. — Mit dem Beginn des Sommerfahrplans tritt Gaus in die Reihe der Städte am Rhein, die eine Landbedrücke haben. Auch eine Wartehalle läßt die Stadt durch Bauunternehmer Karl Wubinger errichten. Die Halle wird eine der schönsten am ganzen Rhein. Sie enthält Güllerraum, Wartecorridor, Bureau, Beamtenzimmer usw.

W. Gadenburg, 8. März. Der hiesige praktische Arzt Dr. Schuchard wurde zum Kreisarzt ernannt und in dieser Eigenschaft nach Altenkirchen versetzt. — Wie wir hören, hat der Minister die von der Königl. Regierung verlangte Genehmigung zur Vereinigung der hiesigen Volks- und Realschule und ihre Unterstellung unter den Rektor der Realschule erteilt. In hiesigen städtischen Kreisen verpönt man sich aus der Vereinigung eine Förderung der Lehrziele beider

Schulen. Hauptgrund für die Vereinigung ist doch wohl die Hoffnung auf Ersparnisse, da man hier auch für die Realschulstellen den für Volksschulen geschätzten Staatszuschuß erwartet. Wenn man sich in dieser Hinsicht nur nicht täuscht!

S. Marienberg, 8. März. Die Handelskammer zu Coblenz hat in einer Eingabe an den Minister der öffentlichen Arbeiten gebeten, die Staatsregierung möge auch eine Eisenbahnverbindung Marienberg-Doaden in den nächsten Eisenbahnbauplan aufnehmen.

S. Aus dem Oberwesterwaldkreis, 8. März. In unserem Kreis hat die Hochflut an Staats-, Gemeinde- und Privateigentum einen Schaden verursacht, der nach vorläufiger Schätzung 20000 M. beträgt. Wahrscheinlich wird sich diese Summe noch bedeutend erhöhen, wenn Tauwetter eintritt und die jetzt vom Frost noch festgehaltenen Ufer und Ufermauern nachbröckeln.

Aus der Umgebung.

k. Haffeld a. d. Eder, 9. März. Im nahen Schwatzgau wurde vorgestern ein beschäftigungsloser Bahnarbeiter in schrecklichem Zustand entsetzt im Wald aufgefunden. Der Leich war aufgerissen und der Körper an einigen Stellen derart verletzt, daß man zur Stunde noch nicht weiß, ob der Ausländer ertrunken oder ermordet und dann vom Raubzeug so angegriffen worden ist. Die Staatsanwaltschaft hat die Leiche noch nicht freigegeben.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Einer mit vielen Namen.

Der Buchbinder Friedrich Wilhelm Pappe aus Thornmoder ist ein junger Burjche, welcher unter den verschiedensten Namen, als Kurt v. Brendendorff, Techniker Walter Döring usw. usw. in den größeren Städten unseres Kontinents herumreist, und die Leute, mit denen er in Berührung kommt, brandschätzt. Zuletzt ist er in Köln wegen ähnlicher Triaß mit 15 Monaten Gefängnis, in Düsseldorf mit 6 Jahren Zuchthaus bestraft worden, und von hier aus wird er nach Hannover transportiert, um sich dort ebenfalls vor Gericht zu verantworten. Ende Juli v. J. gastierte er in Wiesbaden. Er quartierte sich bei einem Eisenbahnbeamten als Techniker Walter Döring ein, öffnete an einem der ersten Tage schon mittels Nachschlüssels eine sein Zimmer mit der Wohnung der Hausleute verbindende Tür, entnahm einem Vertikow, resp. einer in dieser aufbewahren Kasse einen Gelbbetrag von 45 M. und machte sich damit sowie mit einigen Schlüsseln aus dem Staub. Vor der Strafkammer nannte er sich Kurt v. Brendendorff. Er wollte in Danzig geboren sein, verweigerte bezüglich seiner Familie — natürlich nur, um sie nicht zu kompromittieren — jede Auskunft, daß half ihm aber nichts. Seine Hausleute erkannten ihn mit aller Bestimmtheit wieder. Gleich von Anfang hatten sie Verdacht geschöpft, daß er nicht der sei, für den er sich ausgab. Sie ließen ihn auch zeitweilig durch Dritte beobachten, und es wurde dabei festgestellt, daß er auf seinen Ausgängen stets ein Haus nach dem anderen betrat und überall etwa 5 Minuten verweilte. Weil man einmal in seiner Tasche eine große Flasche bemerkte, nahm man an, daß er „mit Tropfen haufierte“, und der letzte Rest des Vertrauens zu ihm schwand bei der Hausfrau, als sie eines Tages auf seinem Tisch einen dicken Folianten mit Illustrationen über „Sexualmoral“ liegen sah. Ihre größte Sorge war, dieses „schlechte Buch“ vor den Augen ihres Mannes zu verbergen, und sie versteckte es auf das sorgfältigste. Die Strafkammer verurteilte Pappe wegen schweren Diebstahls und Unterschlagung zu 2 Jahren 1 Woche Zuchthaus als Gesamtstrafe und erklärte ihn gleichzeitig auf die Dauer von 5 Jahren der bürgerlichen Ehrenrechte für verlustig.

Gelegenheit macht Diebe.

Der Kellner Karl F. aus Mainz, zurzeit hier in Wiesbaden wohnend, betrat am 12. Dezember v. J. zu einer geschäftsstillen Tagesstunde einen hiesigen Juwelierladen, um nachzufragen, ob ein Ring, den er kurz zuvor zur Reparatur gebracht hatte, fertig sei, und hier bei dieser Gelegenheit eine goldene Damenuhrseite im Wert von 150 M. mit sich gehen. Wegen kriminell-rückfälligen Diebstahls wandert er auf 6 Monate ins Gefängnis.

Sport.

w. Leon Thern, ein berühmter Automobilwettkahrer und Gewinner des Gordon-Bennett-Wettfahrens im Tannid, ist in Paris gestorben.

Kleine Chronik.

Eifersüchtige. Der Baritonist Hofes vom Breslauer Schauspielhaus, der mit der Soubrette Anna Tharau ein Liebesverhältnis unterhielt, glaubte Grund zur Eifersucht gegen die Sängerin zu haben. Er drang gestern nachmittags in ihre Wohnung ein und brachte nach einer heftigen Szene dem Mädchen vier Stiche bei, durch die er sie schwer verletzte, so daß sie ins Krankenhaus überführt werden mußte. Hofes, der sofort verhaftet wurde, war schon früher, als er noch in München tätig war, in eine ähnliche Affäre verwickelt.

Modelnüsse ohne Ende. Auf der Modelbahn bei Neustadt in Obersachsen haben die Söhne des Apothekebesizers Rebed und des Rentmeisters Wab, die beide eben erst ihr Abiturientenexamen bestanden hatten, lebensgefährliche Verletzungen davongetragen.

Brand einer Telephonzentrale. Die städtische Telephonzentrale in Turin wurde durch eine Feuersbrunst zerstört. Der Brand wurde wahrscheinlich dadurch verursacht, daß infolge des Schneewetters einige Telephon-

drähte auf andere herabfielen. Der äußere Dienst ist nicht gestört. An der Wiederherstellung des Stadtdienstes wird gearbeitet. Die Urkunden sind geborgen. Der Generaldirektor des Telephondienstes kommt aus Rom nach Turin.

Messerratentat auf eine Soubrette. Auf die Soubrette Anna Tharau vom Breslauer Schauspielhaus wurde von einem ihrer Kollegen ein Messerattentat verübt. Die anscheinend Schwerverletzte wurde in die Klinik übergeführt.

Deutscher Reichstag.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“. — Berlin, 9. März.

Am Bundesratsitz: die Staatssekretäre Dr. von Bethmann-Hollweg, v. Schoen und Dernburg.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung pünktlich um 2 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Lesung zum Weingefetz.

Die §§ 1 und 2, Definition der Begriffe Wein und Verschchnitt, werden unverändert angenommen.

§ 3 handelt von dem Zuckersatz und dem Zuckermittel. Die Kommission beschloß, den Endtermin für die Zuckeringang auf den 31. 12. des Produktionsjahres anstatt auf den 31. 1. des folgenden Jahres festzusetzen.

Abg. Baumann (Zentr.) berichtet über die Kommissionsverhandlungen.

Abg. Dr. Dahlem (Zentr.): Ich möchte dringend bitten, daß dem Kommissionsantrage, die Zuckeringang nur bis zum 31. 12. zuzulassen, zugestimmt werde. Dieser Termin ist gut genug, und wenn sich herausstellt, daß der Wein einer Nachzuckeringang bedarf, so ist dieses immer noch vom 10. 10. bis 31. 12. des nächsten Jahres möglich. Den Antrag auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage bitte ich im Interesse der ganzen Weinproduktion abzulehnen. Die in den § 6b von der Kommission eingefügte Bestimmung, daß mit Rotwein verschütteter Weißwein nicht als deutscher Weißwein in den Handel gebracht werden darf, ist für den deutschen Weinbau eine Lebensfrage.

Wenn die Regierung ihre Hand dazu bieten und das Gesetz scheitern lassen wolle, so möge sie die Verantwortung dafür tragen.

Die Kellerkontrolle ist für das ganze Deutsche Reich notwendig. Zu bedauern ist es, daß die Strafen nicht höher bemessen sind. Der Fortschritt gegen den bisherigen Zustand ist bedeutend. Nehmen Sie daher den Kommissionsentwurf an und lehnen Sie alle Änderungsanträge ab. (Beifall.)

Abg. Frhr. Seyd zu Herrnsheim (natl.): Mit dem § 6b steht und fällt das ganze Gesetz. Wird dieser Paragraph gestrichen, so stimmt ich gegen das ganze Gesetz.

Abg. Mühlke (W. d. L.): Auch ich wünsche, daß im großen und ganzen die Kommissionsbeschlässe aufrecht erhalten werden. Die Verschiebung des Endtermins auf den 31. Dezember ist eine Verschlechterung des Entwurfs. Wir lehnen sie ab und stimmen dem Antrag Rohmann auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage (Endtermin 31. Januar) zu. Dem Antrag Dr. Paasche, der die Zuckeringangsmöglichkeit noch weiter erhöhen will, können wir nicht beitreten. Eine sondersbare Erscheinung ist es, daß jetzt fortgesetzt Petitionen an uns kommen, die das Gesetz zu Fall bringen wollen. Leider ist auch der Weinhandel dabei beteiligt. Lassen wir uns nicht beirren und nehmen wir die Vorlage mit dem § 6b an. (Beifall.)

Abg. Dr. David (Soz.): Für uns liegt der Schwerpunkt des Gesetzes in der Begrenzung der Zuckeringang.

Neue Anträge zum Weingefetz.

III. Berlin, 9. März. (Eigener Drahtbericht.) Die Parteien hatten in der Kommission sich gegenseitig verabredet, bei den Beratungen des Weingefetzes im Plenum keine Änderungen mehr vorzunehmen. Die Vorstellungen der Winger und Weinbändler bei den einzelnen Fraktionen haben es aber doch dahin gebracht, daß noch zahlreiche Anträge bei der heutigen Beratung des Weingefetzes eingegangen sind. Bei § 3 beantragte der Nationalliberale Dr. Paasche, daß das Höchstmaß des Zuckersatzes auf 1/2 statt auf 1/3 des Quantums beschränkt werden sollte. — Der Saal ist ziemlich schwach besetzt und die Debatte zumeist uninteressant, weil lediglich über die nicht immer ganz leicht verständlichen Einzelbestimmungen beraten wird. Der Abg. Erzberger (Zentr.) verhandelt anscheinend im Auftrage seiner Partei noch mit dem Unterstaatssekretär Werne über Änderungen. Die Regierung hat ihrerseits auch erklärt, daß einzelne Paragraphen für sie durchaus unannehmbar sind.

Letzte Nachrichten.

Graf Gustav von Brandenburg 4.

Breslau, 9. März. (Eigener Drahtbericht.) Auf Schloß Domange im Kreise Schweidnitz ist den Mittagblättern zufolge heute früh Graf Gustav v. Brandenburg im Alter von 89 Jahren gestorben.

Der Verstorbene war ein Sproß des Hohensohlenhauses. Sein Vater, Graf Friedrich Wilhelm, der 1799 geborene Sohn des Königs Friedrich Wilhelm II. von Preußen aus dessenmorganatischer Ehe mit der Gräfin Sophie zu Dönhoff, spielte in der Geschichte Preußens 1848 als Chef des bekannnten Ministeriums Brandenburg-Rantow mit der Auflösung der Nationalversammlung und Besetzung Berlins durch die Truppen unter Wrangel eine bedeutende, in der Form des heutigen preussischen Kaiserreichs leider immer noch nachwirkende Rolle. Nachdem die beiden älteren Söhne dieses Grafen Friedrich Wilhelm, die Zwillinge Friedrich und Wilhelm, die als Generale der Kavallerie und Generaladjutanten des ersten deut-

schon Kaisers aus dem Hohenzollernhause bekannt sind, schon 1892 kurz hinter einander verschieden sind, starb jetzt mit dem Grafen Gustav, geboren 21. April 1820, der dritte und jüngste seiner drei Enkel des unter den preussischen Königen die unruhigste Stelle einnehmenden Königs Friedrich Wilhelm II. Graf Gustav hatte die diplomatische Laufbahn gewählt und war bis 1888 Gesandter in Brüssel.

Keine Mittelmeerreise des Kaisers.

HK. Berlin, 9. März. (Eigener Drahtbericht.) Unser Berliner K-Korrespondent drahtet uns: Wie ich aus Ostpreußen erfahre, ist die Frühjahrsreise des Kaisers nach Korfu und dem Mittelmeer aufgegeben. Der Kaiser wird höchstens nach Homburg v. d. S. reisen. Als Beweggrund nimmt man an, daß die Novemberereignisse den Kaiser stark mitgenommen haben. Die Kritik der häufigen Kaiserreisen, namentlich auch des Aufenthaltes in Donauwörth während der kritischen Tage im November, haben den Kaiser bewogen, jetzt auf eine Reise ins Ausland zu verzichten, um so mehr, als die schwierige Lage der Reichsfinanzreform die Anwesenheit des Kaisers in Berlin für die nächsten Wochen und Monate durchaus erforderlich macht.

Das amtliche Ergebnis in Verden-Hoya.

Verden a. d. Aller, 9. März. (Eigener Drahtbericht.) Bei der gestrigen Reichstags-Stichwahl im Wahlkreise Hannover 6 wurden insgesamt 23694 Stimmen abgegeben. Hier von erhielten Outsbeyler v. Dannenberg (Welfe) 13575 und Präsident Dr. Seiligenstadt (nat.-lib.) 10119. Ersterer ist somit gewählt.

Auch Württemberg lehnt das Verlegenheitsprodukt der Reichstagsfinanzkommission ab!

Stuttgart, 9. März. (Eigener Drahtbericht.) Die der „Schwäbische Merkur“ meldet, nimmt die württembergische Regierung gegenüber der Kompromiß-Mehrheit der Reichstagsfinanzkommission zur Einkommensteuer einen unbedingt ablehnenden Standpunkt ein. Die Regierung hält ihrerseits an der Nachschärfung oder einem anderen ähnlichen Ausbau der Erbschaftsteuer fest.

Zwei weitere Aufstiege des „Zeppelin“.

Friedrichshafen, 9. März. (Eigener Drahtbericht.) Beim zweiten Aufstiege fuhr das Luftschiff bis nach Hemishofen und von da im gleichen Tempo mit dem unten vorüberfliegenden Zuge zurück nach Friedrichshafen, wo es sich um 12.50 Uhr an der Halle niederließ. Um 1/2 11 Uhr findet nochmals ein Aufstiege statt.

Friedrichshafen, 9. März. (Eigener Drahtbericht.) Das Luftschiff hat heute, 2.30 Uhr, die Halle verlassen. Die Fahrt dauert voraussichtlich bis 4 Uhr. Am Aufstiege nahm Graf Zeppelin nicht teil. Er will zum ersten Male das Luftschiff von unten fliegen sehen.

100 000 M. Postgelder unterschlagen.

Milbed, 9. März. (Eigener Drahtbericht.) Die Unterschlagungen des Postassistenten Rüchmann und betragen, wie gestern durch einen die Untersuchung führenden Oberpostinspektor festgestellt wurde, 100 000 M. und sind in den letzten Wochen verübt worden. Er trat vor 14 Tagen einen Urlaub an und benutzte denselben dazu, um von verschiedenen Stellen durch trügerische Manipulationen an ihn adressierte Summen zu erheben. Die Postbehörde setzte auf die Ergreifung des flüchtigen Defraudanten eine Belohnung von 3000 Mark aus.

Neue Lawincatastrophe.

Jundbrunn, 9. März. (Eigener Drahtbericht.) Im Zeldetal wurden durch eine Lawine 18 Personen getötet. Die Leichen konnten geborgen werden. In den Dolomitalen an der tirolisch-italienischen Grenze erreicht der Neuschnee an manchen Orten eine Höhe bis zu 2 Meter. In Nordtirol herrscht seit zwei Tagen Tauwetter, das die Lawengefahr vergrößert.

Kann zu glauben.

Wien, 9. März. (Eigener Drahtbericht.) Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Budapest: In der Gemeinde Groß-Neudorf fand vor gestern bei der Festsetzung eines wohnhabenden Bauern ein Versteckungsmaus statt, an dem 50 Erntehülfe teilnahmen. Infolge des übermäßigen Alkoholkonsums waren 40 der Teilnehmer schwer betrunken; 13 Personen, darunter auch die Witwe, starben. Der Zustand der anderen 10 Personen ist sehr ernst. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Branntwein vergiftet war. Untersuchung ist eingeleitet.

Charlottenburg, 9. März. (Eigener Drahtbericht.)

Anlässlich des Todestages Kaiser Wilhelms I. begab sich heute vormittag das Kaiserpaar zur Kranzniederlegung in das Mausoleum.

wb. Budapest, 9. März. Handelsminister Kossuth richtete als Präsident der Unabhängigkeitspartei ein Schreiben an die Parteikonferenz, in welchem er sagt, er wolle der Führer der Partei nur bleiben, wenn er es tatsächlich und nicht bloß nominell sein könne. Die Partei dürfe nicht an einem Programm festhalten, das nicht verwirklicht werden könne. Bezüglich der Bankfrage erklärte Kossuth, die beste Lösung sei eine selbständige Nationalbank. Sollte dies misslingen, werde er der eine die Errichtung einer selbständigen Bank vorschlagen. Der Brief wurde mit einer im wärmsten Tone gehaltenen Vertrauenskundgebung und großen Ovationen für Kossuth, der an das Krankenlager geistes ist, beantwortet.

Hull, 9. März. (Eigener Drahtbericht.) Der Mayor von Hull überreichte gestern im Auftrage des deutschen Kaisers dem Kapitän des Dampfers „Hull“ eine goldene Uhr, sowie Geldspenden für die Mannschaften in Anerkennung der Verdienste um die Rettung zweier von ihnen im Oktober 1908 in der Nordsee in hilflosem Zustande aufgefundenen Luftschiffen namens Regierungsbaumeister Sachbacher und Fabrikbesitzer Scheitler, die bei der Gordon-Bennett-Konkurrenz in Berlin mit dem Ballon „Plauen“ aufgestiegen waren.

wb. Havana, 9. März. Der Senat lehnte die Vorlage, die den Ausländern verbietet, in Kuba Grundeigentum zu haben, mit 49 Stimmen gegen 11 Stimmen ab.

wb. Stuttgart, 9. März. Der frühere Obernächter Adolf Grimlinger, bekannt als schwäbischer Dialektdichter, ist heute, 81 Jahre alt, an einem Schlaganfall gestorben.

Breslau, 9. März. (Eigener Drahtbericht.) Der Schauspieler Döfer, der gestern den gemeldeten Anschlag auf die Soubrette Thara von Breslauer Schauspielhaus verübte, wurde im Krankenhaus verhaftet, wobei er gebrannt worden war, weil er sich in selbstmörderischer Absicht die Pulsadern zu öffnen versuchte.

wb. Alfenstein, 9. März. Nach der Alfensteiner Zeitung wurde der Wälder und Meischer Kobal, der sich gestern zum zweitenmal vor dem Schwurgericht wegen Ermordung der Lehrerin des Denk in verantworten hatte, abermals zum Tode verurteilt.

Schroda, 9. März. (Eigener Drahtbericht.) Heute nacht entgleiste ein Güterzug der Schrodaer Kreisbahn in Dombeis bei Schroda auf unangelegte Weisse. Durch Umkippen der Lokomotive und Explosion des Kessels wurden der Lokomotivführer und Setzer lebensgefährlich verletzt.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börsenbericht

Berlin, 9. März. (Eigener Drahtbericht.) Die Geschäftstätigkeit war heute ebenfalls eng begrenzt, die Haltung aber etwas fester, namentlich auf dem Montanmarkt nach einer anfänglichen Abschwächung. Durch Festigkeit zeigten sich besonders Zerpener aus. Bankaktien kaum nennenswert verändert. Von Bahnen hoben sich Österreichische Staatsbahnen auf Wiener Anpreisung um 1/4 Proz. Amerikanische Bahnen lagen bei mäßigen Umsätzen fest, namentlich für Baltimore zeigte sich einiges spekulatives Interesse. Auch für ausländische Renten trat einige Nachfrage hervor, so für Japaner und türkische unregulierte Anleihe, die je 0.20 Proz. gewannen. Lebhafte Verkehr entwickelte sich zeitweise bei Otabi-Aktien, die bis zu 200 anstiegen. Schiffahrtsaktien anziehend auf Bedungen. Besonders profitierten hier von Norddeutscher Lloyd. Elektrizitätsaktien waren bei Beginn gut behauptet. Die Umwälze spielten sich lediglich im Rahmen der Spekulation ab, während die größere Unternehmungslust durch die Unsicherheit der politischen Verhältnisse und die mäßige wirtschaftliche Lage zurückgehalten wird. Deutsches Geld 1/2 Proz. und darunter. Die Besserung auf dem Montanmarkt machte in der zweiten Börsenunde weitere Fortschritte. Deutsch-Luxemburger und Rheinische Aktien stiegen sich um mehr als 1 Proz. gegen gestern höher. Auch Dynamitaktien gewannen 1 Proz. Im übrigen erfuhr der Verkauf keine Belebung. In dritter Stunde fest bei ruhigem Verkehr. Industriewerte des Kassamarktes vorwiegend fester. Staatsdiskont 1/2 Proz.

Schiffs-Nachrichten.

Hamburg-Amerika-Linie. Bureau der Gesellschaft Wilhelmstraße 10. F 328 Die Hamburg-Amerika-Linie meldet: Nordamerika: Dampfer „Amerika“, von New York kommend, 7. März 11 Uhr 10 Min. nachts von Cherbourg nach Hamburg. „Artemisia“ von Baltimore kommend, 7. März 11 Uhr 10 Min. nachts auf der Erde. „Graf Waldersee“, nach New York, 7. März 5 Uhr 30 Min. nachts von Southampton. „Danzig“, 6. März 10 Uhr 30 Min. morgens von Genua über Neapel nach New York. „Pennsylvanien“, 6. März 8 Uhr morgens in New York. „Victoria“, 6. März 12 Uhr mittags von New York nach Hamburg. „Sambia“, 6. März 10 Uhr morgens von New Orleans nach Hamburg. — Westindien, Mexiko, Südamerika: Dampfer „Albatros“, nach Havana und Mexiko, 6. März 4 Uhr nachts von Vigo. „Austria“, nach Westindien, 7. März 9 Uhr 40 Min. morgens von Genua kommend. „Bavaria“, nach Westindien, 7. März 8 Uhr nachts in Antwerpen. „Kronprinzessin Cecilie“, abgehend, 8. März in Vera Cruz. „La Plata“, nach Nordbrasilien, 7. März 8 Uhr 10 Min. morgens von Genua kommend. „Mecklenburg“, von Westindien kommend, 6. März 1 Uhr 45 Min. nachts auf der Erde. „Nauplia“, von der Westküste kommend, 6. März von Las Palmas. „Niomedea“, 6. März von St. Thomas über Havre nach Hamburg. „Ponios“, 6. März in Montevideo. „Schiffenwald“, von Westindien kommend, 7. März 2 Uhr nachts in Havre. „Sardinia“, 7. März in Progreso. „Sparta“, 6. März in Rio Grande do Sul. „Troja“, 6. März in Buenos Aires.

Deutsche Ostafrika-Linie. Bureau: L. Kettenmayer, Nitlosstraße 3. F 328 Reichspostdampfer „Prinzessin“, Kapitän Stoff, von Hamburg nach Ostafrika, 1. März ab Las Palmas. „Admiral“, Kapitän Doherr, von Ostafrika nach Hamburg, 8. März ab Southampton. „Feldmarschall“, Kapitän Mey, von Hamburg nach Ostafrika, 7. März an Lissabon. „Prinzregent“, Kapitän Hauke, von Ostafrika nach Hamburg, 28. Februar ab San Salvador. „Bürgermeister“, Kapitän Fiedler, von Hamburg nach Ostafrika, 6. März an Durban. „Kronprinz“, Kapitän Kollerstein, von Ostafrika nach Hamburg, 27. Febr. ab Southampton. „Gera“, Kapitän Weiskam, zurzeit in Hamburg. „Münch“, Kapitän Scherke, zurzeit in Hamburg. „Gertrud Boermann“, Kapitän Carstens, von Hamburg nach Ostafrika, 6. März ab Wien. „Adolph Boermann“, Kapitän Iverien, von Ostafrika nach Hamburg, 4. März ab Durban. „Windhoek“, Kapitän Neber, zurzeit in Hamburg. „Edward Boermann“, Kapitän Deppen, von Hamburg nach Ostafrika, 5. März ab Neapel. „Hafis“, Kapitän Bens, zurzeit in Hamburg. „Mehdi“, Kapitän Koppstätter, zurzeit in Hamburg. „Markgraf“, zurzeit in Hamburg. „Erna Boermann“, Kapitän Weber, von Hamburg nach Ostafrika, 18. Februar ab Sanfoar.

Briefkasten.

Die Redaktionen des „Wiesbadener Tagblatt“ beantwortet schriftliche Anfragen im Briefkasten, wenn die letzte Begehrung beiläufig, Redaktionsbedingte Gebühre nicht zuzurechnen.)

Seitengasse. Es bleibt Ihnen nichts übrig, als auf Herausgabe der Sachen zu klagen.

H. C. Gerhart Hauptmann wohnt in Schreiberbau im Niesengebäude und in Berlin-Grünwald, Trabenerstraße 2. Frau Carolina W. v. Suttner wohnt in Wien I., Jodlitzg. 7. Frida Schanz in Wismar, sie heißt Schanz, geb. Schanz, und wohnt in Berlin W. 62, Meißnerstraße 30. Marg. v. Oerpen in Lohja; sie wohnt in Heidelberg. Die Adresse von Max Bode ist uns unbekannt. Der Neue Frankfurter Verlag kann sie Ihnen gewiß angeben.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Dohheim.

Geburten:

- 21. Februar: dem Weiger Franz Vink e. Z.
21. dem Jagler Friedrich Eggemeier e. Z.
24. dem Tagelöhner Jakob Alce e. S.
25. dem Regierungsbaumeister Ernst Weese e. Z.
25. dem Straßenbahnschaffner Jos. Fuidl e. S.
25. dem Tagelöhner Antonio Forelle e. S.
26. dem Tagelöhner Gabriel Müller e. S.
27. dem Tagelöhner Ludwig Kaufch e. Z.
27. dem Holzschleifermeister Heinrich Kaiser e. Z.
27. dem Gitterbodenarbeiter Heinz Kaufmann e. Z.
1. März: dem Redakteur Paul Jorjand e. Z.

Aufgebote:

Tagelöhner Heinrich Friedrich Wilhelm Holsmann in Diebrich mit Ursula Breiterer daselbst. Eisenbahnassistent Oskar Robert Walter Sumann in Diebrich mit Joh. Rudolphine Elisabeth Sammerl daselbst. Blindenschrift Hermann Franz Gahrerel in Wiesbaden mit Frida Luise Margarete Heiler in Diebrich. Fuhrmann Joh. Wilh. Hof in Diebrich mit Luise Babst daselbst. Kellnermeister Anton Karl Martin in Diebrich mit Luise Frida Grund in Celle. Straßenbahnschaffner Heinrich Matthäus Nibel in Diebrich mit Kath. Sengel in Roshach. Gärtner Hermann Heiner in Diebrich mit Auguste Karoline Bittlich in Wiesbaden.

Eheschließungen:

Kaiser Joh. Aug. Ernst in Reicheln mit Katharine Kaufmeier in Diebrich. Kaufmann Emil Gustav Hermann Thiel in Diebrich mit Anna Maria Götter daselbst.

Sterbefälle:

- 26. Februar: Joseph Radu, 13 J.
27. Schürmermeister Georg Rans, 46 J.
1. März: Ehefrau Anna Amalie Eder, geb. Ros, 88 J.
2. Karl Philipp Wiegand, 1 J.
2. Witwe Kath. Martin, geb. Schneider, 49 J.
3. Anna Gertrude Heizenbder, 1 J.

Standesamt Sonnenberg-Kambach.

Geburten:

- 15. Februar: dem Arbeiter Anton Lorenz in Sonnenberg e. S., August Karl.
22. dem Tagl. Karik Jekel in Sonnenberg e. S.
22. dem Ländler Ludwig Schäfer in Kambach e. S., Erich.
27. dem Gärtner Karl Klein in Sonnenberg e. S., Herbert.
2. März: dem Tagelöhner Franz Mähling in Kambach e. S.
3. dem Schreiner Karl Wirth in Sonnenberg e. S.,

Aufgebote:

Gärtner August Wilhelm Heinrich Müller in Diebrich mit Elvira Margareta Viktoria Mattia in Sonnenberg. Poibote Wilhelm Christian Karik Wirth in Sonnenberg mit Anna Maria Wank in Wiesbaden. Schreiner Johann Anton Friedrich Janzen in Sogerdorf mit Luise Bina Dietrich in Sonnenberg.

Eheschließungen:

Maurer Joh. Alb. Theod. Heier, Nister in Kambach mit Henriette Karoline Marie Katharine Schneider daselbst.

Sterbefälle:

- 23. Februar: Sohn des Tagl. Karik Jekel in Sonnenberg, 10 St.
23. Rentmeister Christiane Seel Witwe, geb. Jekel, in Sonnenberg, 51 J.
1. März: Verm. Christine Doh. geb. Wendel, in Kambach, 70 J.
3. Privatier Marie Clemenz in Sonnenberg, 64 J.

Geschäftliches.

Advertisement for Kufeke (children's nutrition) and Kalodont (toothpaste). Includes text: 'Bestbewährte gesunde und magen-darmkranke', 'Nahrung für: sowie schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.', 'SARG Berlin, Ritterstr. 11 En gros', '60 KALODONT BESTE PF. ZAHN-CREME'.

Nehmen Sie

täglich ein Vorküßchen Dr. Hommel's Haematogen unmittelbar vor der Hauptmahlzeit! Ihr Appetit wird reager, Ihr Verdauungsorgan erfrischt, die Magerkeit verschwindet und körperliches Wohlbefinden stellt sich reichlich ein. Verlangen Sie jedoch ausdrücklich das edle „Dr. Hommel's“ Haematogen und weisen Sie Nachahmungen zurück! F 550

Dr. Hommel's Haematogen erhältlich in der Taunus-Apotheke.

Redaktionelle Einfendungen sind zur Bemerkung von Berichtigungen niemals an die Adresse eines Redakteurs, sondern stets an die Redaktion des Wiesbadener Tagblattes zu richten. Manuskripte sind nur auf einer Seite zu beschreiben. Für Rücksendung unverlangter Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Gewähr.

Die Zweigstellen des Wiesbadener Tagblattes.

- Haupt-Agentur: Wilhelmstraße 6, Fernsprecher 967.
Zweigstelle 1: Wismarstraße 29, 4020.
2: Schiersteinerstr. 1a, 575.
3: Goethestraße 13, 505.
4: Dambachstr. 1, 641.

Die Morgen-Ausgabe umfasst 18 Seiten und die Verlagsoberlage „Der Roman“.

Redaktion: W. Schulte von Wehl.

Beantwortlicher Redakteur für Recht und Land: H. Geyerhoff; für Politik, Sport und unter. Teil: S. Kaiser; für Wiesbadener Nachrichten: G. Röhre; für Redaktions Mitteilungen, Aus der Umgebung und Fernnachricht: H. Tiefenbach; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: H. Dornack; Druck und Verlag: Dr. A. Schellendörfer'sche Buch- und Druckerei in Wiesbaden.



PALMONA

Pflanzen-BUTTER-Margarine

gleich im Aussehen, Geschmack und Geruch der besten Butter; bräunt und schäumt wie diese; ist gänzlich frei von tierischen Fetten und nicht zu verwechseln mit gewöhnlicher Margarine.

Preis 90 Pfennig das Pfund

Palmona bietet eine wertvolle Ergänzung zu unserem allgemein beliebten Palmin für Braten, Saucen etc. und zum Brotaufstrich.

H. SCHLINCK & CIE. · MANNHEIM
Alleinige Produzenten von Palmin und Palmona.

100 PUNDMY.

(Mhm. sch. 430/9) P 101

Gegen Spenden für Ueberchwemmt in Nassau
erhalten Bemittelte jederzeit kostenlos mündlich und schriftlich Rechtshilfe aller Art Goethestraße 3, I.

Ozonit

Modernstes Waschmittel

Deutsches Reichspatent

gibt nach halbstündigem Kochen ohne Reiben und Bürsten blendend weiße, unverdorrene Wäsche und ersetzt die Rasenbleiche vollkommen. Für absolute Unschädlichkeit garantieren die Fabriken von Dr. Thompson's Seifenpulver (Marke Schwan) G. m. b. H. in Düsseldorf.

Was ist Reise-Cheviot?

Ein starker Durchstoß in modernen edlen Farben, reine Schafwolle, unzerstörbar, 140 cm breit, 3 Meter langes 12 Mark franko. Direkter Versand nur guter Stoff, Preislisten zu Anträgen, Kataloge, Muster bei billigen Preisen. Jeder genaue Vergleich übertrifft. Aus über 2000 Stoffarten liegen Musterbestellungen vor. Bestellen Sie Muster ohne Kaufzwang postfrei. Wilhelm Besten in Bären n. 52 bei Aachen.

Heizung f. d. Einfamilienhaus

Die einzige hygien. vollkomm., in Anlage u. Betrieb billigste ist d. verbess. Zentral-Luftheizg. — In jedes, auch alte Haus leicht einzubauen. Prospekte gratis und franko durch Schwarzspann Spielcker & Co. Nachf., G. m. b. H., Frankfurt a. M.



Die Abholung von **FRACHT- UND EILGÜTERN** zur Bahn erfolgt durch die regelmäßig fahrenden

RETENMAYERS ROLL- u. GEPÄCKWAGEN zu jeder Tagesstunde. (Sonntags vormittags nur Eilgüter.) (Frachtgut: binnen 5-6 Stunden) (Eilgut: " 3-4 ") Bestellungen beim Bureau: **NIKOLASSTRASSE 5.**

L. Retenmayer — Wiesbaden —
Königlicher Hofspediteur



Geld ev. ohne Bürg. schnell diaktet gibt Selbstgab. Kersten, Berlin 28, Yorckstr. 17. P 66

Bankhaus Carl Kalb Sohn Nachfolger

— gegründet 1840 —

Wiesbaden, Wilhelmstr. 9, gegenüber Luisenstr.

Inhaber:

Kommerzienrat **Hollmann** und **Henry Hollmann.**

Ausführung aller Bankgeschäfte,

insbesondere:

An- und Verkauf von Wertpapieren an den Börsen von Frankfurt, Berlin, London usw. 5442

Führung laufender Rechnungen und Scheck-Konten.

Verzinsung von Bareinlagen.

Lombardierung von Effekten.

Vermietung von Panzerschrank-Fächern — Safes.

Aufbewahrung von offenen und geschlossenen Depots.

Ueberwachung und Verwaltung von Wertpapieren.

Einlösung von Kupons.

Kreditbrief-Auszahlungen.

Schecks auf das In- und Ausland.

Vertreter in Schwalbach und Schlangenbad.

Reform-Restaurant,

Carl Küster, Schillerplatz 1.

Vorzügl. Mittagstisch zu 60 Pf. u. 1 Mk. Grosse Auswahl n. d. Karte zu jeder Tageszeit. — Alkoholfreie Getränke, Kaffee, Kakao etc. Torten, Kuchen, 1a Wiener Mehlspeisen.

Separates Damenzimmer.

Bei Leiden, wie Gicht, Rheumatismus, Lechias, Magen- u. Darmkrankheiten, Nierenleiden, Neuralgien etc. werden durch die vegetarische Ernährung die größten Heilerfolge erzielt.

Man frage seinen Arzt. Man mache einen Versuch.

Essen werden auch ausser dem Hause abgegeben. 5662



Riforma-Geradehalter

für Damen, Herren u. Kinder.

Tausendfach vorzüglich bewährt.

Preis 4.50 Mark.

Nur zu haben



Reformhaus Jungborn,
Nur Kirchgasse 54. **Telephon 130.**

Böhringers Ceylon-Tee,
direkter Import ab Colombo,
das Pfund von Mk. 1.20 bis Mk. 6.—.
Nur Webergasse 3.

Zur Kranken- und Kinderpflege:

Hervorragende Nähr- u. Kräftigungsmittel

- Puro Fleischsaft.
- Liebigs Fleisch-Extrakt.
- Liebigs Fleisch-Pepton.
- Maggis Bouillonkapseln.
- Malzsuppen-Extrakt.
- Dr. Michaelis Eichel-Kakao.
- Casseler Haferkakao.
- Kakao Houten.
- Gaetke.
- lose ausgewogen von 1.20 bis 2.00.
- Hafer-Nähr-Kakao, vorzügliches Nahrungs- und Genußmittel bei Verdauungsschwäche, chronischem Magen- und Darmkatarrh, 1/2 Kilo Mk. 1.20.

Kinder-Nährmittel.

- Nestle's Kindermilch.
- Kufekes do.
- Mutter's Kindernahrung
- Mellins do.
- Theinhardt's do.
- Lieber's Kindernahrung
- Knorr's Hafermehl.
- Reismehl.
- Gerstenmehl.
- Opels Nährweiback.
- Quaker oats.
- Arrow root.
- Kondensierte Milch.
- Vegetabilische Hygiama.
- Ramogen.
- Soxhlet Milchzucker.
- Soxhlet Nährzucker.
- Pegnio.
- Malzextrakt.
- Medizinal Tokayer.
- Medizinal Lebertran.

Chem. reiner Milchzucker

p. 1/2 Kilo Mk. 1.—

Kinderpflege-Artikel.

- Soxhlet-Apparate u. sämtl. Zubehörlinge.
- Milchflaschen.
- Milchfässchen.
- Garnituren.
- Gummiwägen.
- Spielackmuller.
- Zahnringe.
- Befestigungen.
- Veilbonwurzel.
- Badeschwämme.
- Kinderzahnbürsten.
- Ohrschwämmchen.
- hyg. Mundservietten.
- Wasserdichte Bettunterlagen.
- Gummi-Windelböden.
- hygien. Windelböden.
- Bruchbänder.
- Klebstoffspritzen.
- Nabelpflaster.
- Heftpflaster.
- Sämtliche Badesalze.
- Badethermometer.
- Kinderpuder.
- Lanoformstreupulver.
- Kindercreme.
- Byrolin Wundwatte.

Kinderseife.

garantiert frei von allen scharfen u. ätzenden Bestandteilen, hervorragend durch absolute Milde und Reizlosigkeit, deshalb unschätzbar für die empfindliche Haut der Kinder. Stück 25 Pf., Karton 4 3 St. 70 Pf.

Sämtliche Nährmittel gelangen nur in ganz tadelloser frischer Ware zur Abgabe, da dieses in der Kranken- und Kinderpflege von weitgehendster Wichtigkeit ist. 287

Nassovia-Drogerie Chr. Tauber, Kirchgasse 6. Telephon 717.

Lehmann's Schreibstube,

Marktstr. 12, 1, **Telephon 2537.**



Abdrucken, Servierfertigungen, Uebersetzungen fehlerfrei, schnellstens, billigst.



L. Jacobi W.,

ärztl. gepr. Masseuse, Göttingerstr. 2, 1. bth. in Grödig (nordwestl.) alle rheum. mat. Leiden. Sprichst. 2-6. D 8815

Dresdner Bank

Dresden - Berlin - Frankfurt a. M. - London

Altona — Augsburg — Bautzen — Bremen — Bückeburg — Cassel — Chemnitz — Detmold — Emden
Freiburg i. B. — Fürth — Greiz — Hamburg — Hannover — Heidelberg — Leer — Lübeck — Mannheim
Meissen — München — Nürnberg — Plauen i. V. — Wiesbaden — Zwickau.

Aktienkapital und Reserven: Mk. 232,000,000.

Depositenkasse der Dresdner Bank in Wiesbaden

Wilhelmstrasse 28.

Telephon 400.

Vermittlung aller bankgeschäftlichen Transactionen.
Eröffnung von provisionsfreien Checkkonten und laufenden Rechnungen.
Annahme von Depositengeldern auf kurze und lange Termine.
An- und Verkauf von Wertpapieren, Devisen, sowie fremder Noten und Geldsorten zu günstigsten Kursen.
Ausführung von Börsenaufträgen an allen Börsen des In- und Auslandes unter Berechnung billigster Provisionsätze.
Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen und ausgelosten Effekten.

Einzug von Wechseln auf alle in- und ausländischen Plätze.
Ausstellung von Checks, Wechseln und Kreditbriefen auf das in- und Ausland.
Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung börsengängiger Wertpapiere.
Uebnahme von Wertpapieren zur Verwahrung und Verwaltung. (Vermögensverwaltung.)
Verlosungskontrolle und Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust bei Auslosung.

Stahlkammer.

Vermietung von Schrankfächern (Safes) verschiedener Grössen und Sparkassen-Safes unter eigenem Verschluss der Mieter zu mässigen Preisen.

Die Bedingungen für die einzelnen Geschäftszweige sind an unseren Schaltern erhältlich.

Depositenkasse der Dresdner Bank in Wiesbaden

Wilhelmstrasse 28.

Deutsche Gesellschaft für ethische Kultur, Abt. Wiesbaden.

Montag, den 15. März, abends 8 1/2 Uhr,
im Gewerkschaftshaus, Wellritzstrasse 41:

Öffentlicher Vortrag von Dr. R. Penzig, Berlin,

über
„**Konfirmation, Religion und Kindesseele**“.

Eintritt frei. Eventuell Diskussion.
Eine beschränkte Anzahl reservierter Plätze à Mk. 1.— sind am Saal-
eingang zu haben. P. 499

Telephon-Nr. 4959.

A. Vorndran

Frankfurt a. M.

Fabrik und Musterlager: Frankentallee 74.

Erste und älteste Spezialfabrik für moderne Laden-Einrichtungen.
Neu und modern eingerichtete Dampf-Schroinerei
empfiehlt sich für bevorstehende Ausstellungs-Saison den Herren
Geschäftsinhabern jeder Branche zur Herstellung von

**Ausstellungs-Schränken, Theken-Aufsätzen,
Schaufenster-Einrichtungen etc. etc.**

und stehe mit Illustr., Katalog gerne zu Diensten.

Fachmännische Beratungen mit ausführlichen Kostenvoranschlägen
vollständig kostenlos. Feinste Referenzen.

Buch- u. Kunsthl. Harms, Friedr. str. 13
Bücher u. Bilder zu allen Preisen.
Alte u. neue Bücher w. angekauft, 5100

Mit meinem neukonstruierten
kombinierten
**Dampfschwitz- und
Heissluft-Apparat**



können Sie in jedem Zimmer
und zu jeder Zeit innerhalb
weniger Minuten und für wenige
Pfennige nach Belieben ein
Dampf- oder Heissluft-Bad
sich bereiten. K 190
Bitte um Besichtigung.
P. A. Stoss Nachfolger,
Inh.: Max Hofferich,
Tel. 227. Taunusstr. 2.

Wegzugshalber Großer Räumungs-Ausverkauf

zu Ansehen erregend billigen Preisen.

1 Posten Damen-Handen aller Art	jetzt von 75 Pf. an
1 Posten Damen-Beinkleider aller Art	jetzt von 85 Pf. an
1 Posten Damen-Schürzen aller Art	jetzt von 45 Pf. an
1 Posten Damen-Bettjaken aller Art	jetzt von 85 Pf. an
1 Posten eleg. Untertaillen aller Art	jetzt von 65 Pf. an
1 Posten eleg. prima Fantasie-Handen	früher 4.50 3.50 2.85 2.45 1.95 jetzt 2.90 2.40 2.00 1.85 1.35
1 Posten eleg. Auto-Beinkleider	früher 3.90 3.50 2.50 1.95 jetzt 2.50 2.25 1.65 1.35
1 Posten eleg. Unterröcke in Valenciennes-Stitcherei und -Schöpfung	früher 12.50 10.50 8.50 6.50 3.75 1.95 jetzt 7.90 6.90 5.90 4.10 2.50 1.35
1 Posten Parade-Rissen und Bettwäsche aller Art weit unter Preis.	
1 Posten Herren- u. Damen-Normalwäsche aller Art, jetzt von 75 Pf. an.	
1 Posten Herren-Stärke-Handen, weiß u. farbig, bis 50% unter Preis.	
1 Posten Kinderwäsche aller Art bis 50% unter Preis.	

hochelegante Erbstück-Stores,
reizende Muster, sowie
Gardinen, Rouleaus, Scheiben-Gardinen
zu Schlenderpreisen
abzugeben.
Einige Tausend Meter Spitzen und Stickereien aller Art
jetzt Meter von 3 Pf. an.
Bitte gefl. Beachtung.
Von Freitag 5 Uhr bis Samstag 6 Uhr
geschlossen.
Wäsche-Fabrik,
Neugasse 17, Laden.

Zunüchtern Katalog kostenlos.
Konfurrenzlose Ausführung.
Billigste Preise.
Größte Auswahl.
Adolph Seipel,
Spezialist für
Englische Leder-Sitz-Möbel,
11 Reichstrasse 11.
Telephon 2942.

Zweckmässige Korsette

für
Magenleidende und Druckempfindliche.

Korsette, verbunden mit Leib-
bände, geeignetste Korsettierung für sehr starke Damen.
Nur individuelle Anfertigung im eigenen Atelier.
Frau M. Assmann, Saalgasse 30.
In 1. Pariser Korsett-Ateliers u. orthop. Werkstätten tätig gewesen.

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass. 299
Herrn. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 5.

Die be
ken u. billige Hygien- u. Bedarfsartikel.
Zur gratis u. fr. K. Grosser-Gummier-
Beri., Magdeburg 32, Postfach. F 166

Vereinig. Ostpr. Pferdezüchter,
Tattersall Rastenburg.
hat jederzeit große Aus-
wahl in fertig gerittenen
truppenfrommen Pferden,
sowie gut gefahrenen
Wagenpferden. F 64

Die Kriminalstatistik des Deutschen Reiches für 1906.

Der neuerschienene Band 185 der Statistik des Deutschen Reiches enthält die Kriminalstatistik für das Jahr 1906. Diese Statistik behandelt in drei Tabellen hauptsächlich die rechtskräftig erlegten Strafsachen wegen Verbrechen und Vergehen gegen Reichsgesetze nach dem Sitze des erkennenden Gerichts, die Verbrechen und Vergehen gegen Reichsgesetze nach dem Orte der Tat und die persönlichen Verhältnisse der wegen Verbrechen und Vergehen gegen Reichsgesetze Verurteilten.

Die beigelegten Erörterungen sind im Reichs-Justizamt und im Kaiserlichen Statistischen Amt bearbeitet worden. In den Textübersichten sind die Kriminalzahlen des Berichtsjahres denen früherer Jahrgänge vergleichsweise gegenübergestellt und gleichzeitig die in den Haupttabellen niedergelegten Zahlen der von einer Verurteilung getroffenen Handlungen und Personen zur Bevölkerungszahl und demjenigen Teile der Zivilbevölkerung in Beziehung gesetzt worden, der allein einer Verurteilung durch die bürgerlichen Strafgerichte ausgesetzt ist. Den jugendlichen Verurteilten ist wiederum besondere Beachtung geschenkt. Außerdem sind eingehende Ermittlungen über die Art und Höhe der erkannten Strafen, sowie über die Rückfälle angeht.

Besonders Interesse werden die zum ersten Male angefertigten Nachweisungen über die Vergehen gegen die Arbeitergesetzbestimmungen hervorgerufen. In diesen Aufstellungen sind die Vergehen gegen die Gewerbeordnung von denen gegen andere Reichsgesetze getrennt behandelt und besprochen. Die Angaben sind für die einzelnen Bundesstaaten und innerhalb dieser für die verschiedenen Regierungsbezirke oder Landesstellen gemacht und beziehen sich nicht nur auf die Zahl der gestraften Handlungen und Personen sondern auch auf die Höhe der rechtskräftig erkannten Strafen.

Nachfolgende zahlenmäßige Feststellungen wären besonders

hervorzuheben. 1882 wurden insgesamt 315 849, 1906 524 113 Personen (mit Ausnahme der wegen Wehrpflichtverletzung Verurteilten) wegen Verbrechen und Vergehen verurteilt. Das bedeutet bei Berücksichtigung der Ziffer der strafmündigen Zivilbevölkerung eine Steigerung der Verurteilungsziffer um 24 v. H. Diese Steigerung setzte besonders von 1892 an mit 15,4 v. H. ein; bis dahin hatte sie nur 7,7 v. H. betragen. Von 1905 bis 1906 ist die Verurteilungsziffer um 2,0 v. H. gestiegen. Bei den Jugendlichen ist die Kriminalität in noch höherem Maße gestiegen als bei der Gesamtheit, denn dort sind die Verurteilungen von 1882 (= 80 719) bis 1906 (= 55 270) um 34,5 v. H. gestiegen. Von 1905 zu 1906 hat sich die Verurteilungsziffer um 4,2 v. H. vermehrt, wobei die Zunahme der gesamten strafbaren Handlungen lediglich dem männlichen Geschlechte zuzuschreiben ist. Die Zahl der männlichen Verurteilten ist im Jahre 1906 im Vergleich zu 1882 um 29,1 v. H. gestiegen, die der weiblichen dagegen um 1,3 zurückgegangen. Ähnlich ist das Verhältnis bei den Jugendlichen. Bei ihnen ist die Zahl der weiblichen Verurteilten gegen 1902 ebenfalls gefallen, und zwar um 1,0 v. H., die der männlichen dagegen um 43,5 v. H. gewachsen. Die Steigerung der Kriminalität ist hauptsächlich auf eine Zunahme des gewerbs- und gewohnheitsmäßigen Verbrechertums zurückzuführen, denn unter den Verurteilten hat in den 26 Jahren die Zunahme bei der Gesamtheit der Vorbestraften 184,8 v. H. (darunter bei den weiblichen Personen 88,9 v. H.), bei der Gesamtheit der Verurteilten ohne Vorstrafen dagegen nur 24,1 v. H. (darunter bei den weiblichen 18,7 v. H.) betragen. Bei den Jugendlichen ist ebenfalls die Steigerung besonders bei denen mit Vorstrafen in erheblicher Weise erfolgt (seit 1889 mit 94,0 v. H.; bei den Jugendlichen ohne Vorstrafen beträgt die Zunahme 22,8 v. H.). Weiter sei erwähnt, daß die Höhe der zu richterlich Verurteilten seit 1882 um 55,6 v. H. abgenommen hat. Dagegen ist die Zahl der zu Gefängnis Verurteilten, und zwar bei der Gesamtheit, seit 1882 um 16,7 v. H., bei den Jugendlichen seit 1889 um 15,9 v. H. zurückgegangen. Unter den einzelnen Straforten treten im Berichtsjahr 1906 mit den höchsten Verurteilungen hervor: gefährliche Körperverletzung mit 97 943 Personen, einfacher Diebstahl mit 76 361 Personen, Verleumdung mit 61 047 Personen, leichte

Körperverletzung mit 28 446 Personen und Hausfriedensbruch mit 25 624 Personen.

Wenn in Bezug auf die Beteiligung an der Kriminalität im Jahre 1906 die persönlichen Verhältnisse der Verurteilten betrachtet werden, so ergibt sich, daß dem Berufe nach verurteilt wurden: 94 043 Erwerbstätige in der Landwirtschaft, 225 795 Erwerbstätige in der Industrie, 87 050 Erwerbstätige in Handel und Verkehr, 77 171 Erwerbstätige im öffentlichen Dienste und in freien Berufen, 47 152 Arbeiter und Tagelöhner, 7620 häusliche Dienstmädchen und 17 129 Selbstständige ohne Beruf und Berufsangabe. Von den Verurteilten waren 301 364 Evangelische, 223 366 Katholische und 5160 Juden.

Dem Familienstand und Alter nach befanden sich unter den Verurteilten Ledige, Verwitwete und Geschiedene: im Alter von 21 bis unter 40 Jahren 1 304 469, im Alter von 40 bis unter 60 Jahren 21 516, im Alter von 60 und mehr Jahren 4453. Verheiratete im Alter von 21 bis unter 40 Jahren 147 296, im Alter von 40 bis unter 60 Jahren 82 074, im Alter von 60 und mehr Jahren 8157.

Von den einzelnen Gebietsteilen des Deutschen Reichs waren nach den zahlenmäßigen Ermittlungen im Jahre 1906 am stärksten kriminalell belastet: Bremen mit 2,20, Bayern links des Rheins mit 1,93, Provinz Ostpreußen mit 1,54, Berlin mit 1,53, Hamburg mit 1,48 v. H. der strafmündigen Zivilbevölkerung, während die geringste Kriminalität zeigte: Waldeck mit 0,43, Schaumburg-Lippe mit 0,42, Hohenzollern mit 0,54, Lippe mit 0,64, Schwarzburg-Sondershausen mit 0,78 v. H. der strafmündigen Zivilbevölkerung.

Wegen Vergehen gegen die Arbeitergesetzbestimmungen wurden im Jahre 1906 insgesamt 21 291 Personen verurteilt. Davon wurden 62 mit Verweis, 21 181 mit Geldstrafe, 20 mit Haft und 28 mit Gefängnis bestraft. Am häufigsten wurde gegen die Bestimmungen über die Sonntagsruhe verstoßen; aus diesem Grunde wurden 6008 Personen verurteilt. Die demnach zahlreichsten Verurteilungen beziehen sich auf Vergehen gegen den Kinderdich nach dem Arbeiterschutzgesetz und erreichen die Höhe von 3296. Wegen Vergehen gegen Jugend- und Arbeiterschutz nach der Gewerbeordnung haben 1150 Verurteilungen stattgefunden.

Mit Gegenwärtigem die ergebene Mitteilung, daß mein Geschäft sowie meine Firma in den Besitz des Fr. E. JOHNS (i. F. P. Stemmler Nachf.) übergegangen ist, ich möchte bei dieser Gelegenheit meiner verehrten Kundschaft für jenes unveränderte Wohlwollen und Vertrauen danken, das mir während der 25 Jahre des Bestehens meiner Firma entgegengebracht worden ist, und bitten, dasselbe auch auf meine Nachfolgerin übertragen zu wollen. HEINRICH EICKMEYER.



Um vor der Renovierung und Neu-Einrichtung die außerordentlich großen Lagerbestände so weit wie möglich zu reduzieren, unterstelle ich dieselben für die Dauer von nur 4 Wochen einem

Total-Räumungs-Ausverkauf

Sämtliche Artikel sind offen ausgezeichnet und werden mit einem
Rein-Netto-Rabatt von **33 1/3 - 50%**

tellweise bedeutend unter dem Einkaufspreis abgegeben.

Das 25jährige Renommée des Hauses Eickmeyer bürgt für nur
„Allererste Fabrikate“
„Durchaus reelle Preise“
und „Zuvorkommenste Bedienung“.

Die Abteilungen für: Feine Lederwaren Luxus-Artikel
Süßwaren Taichen Fächer
Bronzen Rahmen
Modernen Schmuck
sind besonders reich assortiert und bieten ganz außergewöhnlich günstige Einkaufs-Gelegenheiten.

H. Eickmeyer Nchf., Wilhelmstr., Ecke Burgstr., Telephon 845.

Es genügt für 3 Tassen

eine Messerspitze voll Pfeiffer & Diller's allein echter Kaffee-Essenz als Zusatz zum Kaffee, um ihn kräftig, wohlgeschmeckend und von klarer, goldbrauner Farbe zu machen. Man erspart dadurch die Hälfte an Kaffeebohnen!

Überall erhältlich in Originaldosen und Paketen.



Verkaufsstellen durch dieses Plakat kenntlich. Fabrikant: August Jacobi, Darmstadt. F 144

Von der Reise zurück.
Dr. Honigmann,
Rheinstrasse 45.

Bauzeichnungen
sowie alle einchl. Arbeiten fertig. Treuhandgeschäfte aller Art, insbesond. als Sachverständiger bei Hauskäufen übernimmt Thiele, Guben-Adolfstr. 1, 9.

Von der Reise zurück.
Dr. Nolte,
Arzt.

Geld-Darlehen ohne Bürgen, ratenm., Rückz. v. Selbstg. Hengstmann, Dornmund 21, Gutenbergstr. 10. Rückporto.

L. Herzog

Spezial-Geschäft für Spitzen und Stickereien
Wiesbaden

Kleine Burgstrasse 2

empfiehlt neben seiner Spezialität:

Echte Handklöppelspitzen und Schweizer Stickereien
feinste Stickerei-Reste

in diversen Längen zu überaus billigen Preisen.

Grosse Auswahl und stets Neues in:

Rüschen, Jabots, Koller, Kragen etc.

Für Braut-Ausstattungen

alle in Betracht kommenden Spitzen u. Stickereien.

Vaillant's Patent-Gas-Badeöfen und automatische Heisswasserapparate

Grösste und bedeutendste Special-Fabrik für Gas-Badeöfen. Verkauf nur durch die Installationsgeschäfte. - Katalog kostenlos und portofrei.

Joh. Vaillant c. m. b. H. Remscheid.



Besondere Gelegenheit für Gardinen-Einkauf.

25% Rabatt.

Von Montag, den 1. März, an bringen wir unser gesamtes Lager von Gardinen, Stores, Bettdecken, Rouleaux etc. in unserem Nebenlokal

Kirchgasse 23, Hotel Terminus,

zum Verkauf und gewähren, um vor Eingang der Neuheiten möglichst mit dem Vorrat zu räumen, **25% Rabatt** auf unsere Verkaufspreise.

Verkauf nur gegen bar.

Elvers & Pieper.

Hauptgeschäft: Ecke Friedrichstrasse und Neugasse. — Telephon 3186.

Die Kunstgewerbeschule Frankfurt a. M.

nimmt in die Vorkurse (Sonntags- und Abendunterricht) **Handwerkliche** beim Verlassen der Volksschule und Eintritt in die Lehre auf und bietet denselben, sowie auch **Gebäuden** Gelegenheit, sich im Zeichnen und Modellieren mit Rücksicht auf ihren speziellen Beruf künstlerisch auszubilden. Nach dreijährigem Besuch der Vorkurse, also nach Beendigung der Lehrzeit, können die Schüler in eine der 5 Tagesklassen übertreten.

Diese sind für **Schreiner, Schlosser, Tapezierer** etc., für **Decorationsmaler, Bildhauer, Tischler** und **Holzschnitzer** bestimmt und nehmen Gehilfen der genannten Berufszweige auf, welche eine, dem Ziele der Vorkurse entsprechende Vorbildung aufweisen können. Derselben werden durch zwei- bis dreijährigen Besuch der Fachschule befähigt, ihren Beruf mit **höherer künstlerischer Ausbildung** als Verführer oder selbständige Meister zu betreiben.

Der Unterricht für das Sommersemester 1909 beginnt: für **Fachschule** und **Abendkursus**: Montag, den 26. April 1909, für **Sonntagskursus**: Sonntag, den 25. April 1909.

Aufnahmebedingungen und Lehrpläne im Sekretariat, Neue Mainstr. 49, erhältlich. Anmeldungen neuer Schüler unter Vorlage früherer Zeugnissen am 26. und 29. März 1909, vormittags zwischen 10 und 12 Uhr, daselbst beim Direktor. (Pa. 1729g) F110

Bei der Anmeldung ist Mt. 1.—Einschreibegeld zu entrichten, welche am Schulgeld in Abzug gebracht wird. Letzteres beträgt für ein Dreijahresstudium für die Fachschule Mt. 25.—, für Abendkursus Mt. 4.—, für Sonntagskursus Mt. 2.—.

Der Direktor: Professor Luthmer.

Verein der Deutschen Kaufleute.

(Ortsverein Wiesbaden.)

Unabhängige Handlungsgehilfen- und Gehilfinnen-Organisation.

Heute **Wittwoch**, abends 9 Uhr, in der Wartburg, Schwabacherstraße, Vortrag des Herrn **Ludwig Grünthal**, Berlin:

„**Sonntagsruhe im Handelsgewerbe**“.

Handlungsgehilfen- und Gehilfinnen, sowie Geschäftsinhaber sind freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Siegm. Buchdahl

vorm. J. Ittmann Nachf.

Wiesbaden, 4 Bärenstr. 4, I., II., III. Etage.

Möbel

zu billigsten Preisen bei streng reeller Bedienung auf

Teilzahlung.

Möbel für Mk. 100—150	Anz. von Mk. 10 an
" " " 250—400	" " " 25 "
" " " 500—750	" " " 45 "
" " " 850—1250	" " " 75 "
Kompl. Einrichtung bis Mk. 6000.	

Moderne Damen-Konfektion. Elegante Herren-Konfektion.

Ämthliche Anzeigen

Die zum Neubau einer Munitions-Anstalt in Mainz erforderlichen Zimmerarbeiten:

rd. 100 ehm Tannenholz zum Dachverband,

rd. 9000 Irb. m Tannenholz zum Dachverband,

rd. 80 ehm Tannenholz z. Balkenlage,

rd. 900 Irb. m Tannenholz zur Balkenlage, sowie

die Herstellung von Türen, Läden und Bretterwänden

sollen öffentlich in einem Lose verdingung werden.

Die Eröffnung der verschlossenen eingeleiteten und mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote findet am 20. März d. J. vorm. 10 Uhr, im Geschäftszimmer des Militär-Bauamts IV in Mainz, Kaiser-Wilhelm-Ring Nr. 17, statt.

Die auf die Verdingung bezüglichen Unterlagen können dort eingesehen und die Verdingungsansätze gegen Erstattung der Selbstkosten von dort bezogen werden.

Zuschlagsfrist: 28 Tage. F294

Nichtamtliche Anzeigen

English Afternoon-Club.

Engl. sprechende Damen u. Herren aus guten Gesellschaftskreisen können noch beitreten. Anfr. erb. an den Klub, Hotel Wilhelms.

Damenschneiderin

empfiehlt ihr Atelier zur Anfertigung **Schöner Kostüme** jeder Art.

Kleinstraße 15, 3 links.

Umzüge

innerhalb der Stadt, sowie Fuhrer von und nach auswärtig übernimmt bei prompter billiger Bedienung **C. Stiefvater**, Bierstadt, Wiesbadenerstraße 81. Verlässige Bedienung p. Postkarte, sofortige Antwort zurück.

Augen Frauen

sende Prospekt „Versehenförderung“.

C. Stecher, Leipzig.

Motorrad

Magnetzündung, in tadellosem Zustand, billig zu verkaufen bei **Aug. Stamm**, Dohheim, Wiesbadenerstr. 49, 1.

Abbruch Humboldtstr. 6

Heiser, Türen, Glasabschlüsse 1 ehm. Haupttreppe bill. zu verkauf.

Bei Frauenleiden

man sich vertrauensvoll an gewissenhafte, erfahr. Heb. Rudolfo erb. O'eren unter A. 226 an den Tagbl.-Verlag.

Phrenologin

und Arithmologin

täglich nur für Damen zu sprechen. Reichstraße 12, 1 links.

Wilh. Lied, Bureau für Rechtssachen,

Mauritiusstrasse 3. Telephon 32.

Erteile Rat in allen Rechtsangelegenheiten

und fertige schriftliche Gesuche aller Art. 5749

Spredst.: Werktags 9—12 u. 3—6 Uhr, Sonntags 10—12 Uhr.

Möbelhaus Marx

22 Michelsberg 22.

Bekannt beste Bezugsquelle für Möbel aller Art, Betten, Wohnungs-Einrichtungen.

Riesige Auswahl. 5572

— Konkurrenzlos billige Preise. —

Teilzahlung nach Wunsch.

Rhendorf Dr. Sulzener's Kurort

Krankenaufnahme jederzeit

Dr. Kemper

Spezialrat für innere Krankheiten.

Eilboten-Gesellschaft

„Blitz“

(Messenger-Boys)

Bureau: Coulinstr. 3, am Michelsberg.

Schnellste Besorgung

von Botengängen, Paket- u. Gepäck-

beförderung aller Art auf Zweirad

oder Dreirad.

Reisendenführung. — Fahren von Krankenwagen.

Man rufe **Telephon Nr. 2575** oder **Nr. 4300,**

der Bote erscheint sofort.

Alle Wohlgerüche Arabiens

besten sich Ihrer Person an, wenn Sie das Weichen-Schleimpulver **Goldperle** verwenden, bei welchem außerdem noch jedem Paket ein hübsches und praktisches Geschenk gratis beigelegt ist.

Fabrikant: F 68

Carl Guntner, Göttingen.



Schutzmarke.

Wie die Sonne

auf dem Rasen, so bleicht die Wäsche im Kessel - bei Gebrauch von

Persil.

Gibt blendend weisse Wäsche, ohne Kalben und Bürsten, ohne jede Mühe und Arbeit! Absolut unschädlich, schonet das Gewebe und bewirkt enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld. Überall erhältlich.

ALLEINIGE FABRIKANTEN:
Henkel & Co., Düsseldorf.

Restaurant Gambrius,
Marktstraße 20.
Mittwoch, den 10. März 1909:
Mehlsuppe,
wogu feuchtl. einlabet
Philippph. Sauty.

Hotel-Restaurant
„Zum Neuen Adler“
Goethestraße 16.
Heute Mittwoch abend:
Mehlsuppe,
wogu ergeußt einlabet
Leonhard Vth.

Achtung Erfinder!
Kapitalisten suchen gewinnbringende Erfindungen u. Ideen einzuführen, für welche ebenf. 5000 Mk. und mehr bezahlt werden. Näheres unter F. P. 2290 an Rudolf Mosse, Mannheim, (P.F. 4130) P109

JACOBUS LICHT

bis 50% weniger Strümpfe
durch passende Strampfanlagen, D. R. P.

Vorteile: Zwangsläufige Regulierung, D. R. P. Kein Versagen, keine Gasvergiftungen oder Explosionen. Beliebige Auswechslung der Mäntel in Messing, Emaille oder Porzellan. Ueber 50% Unersparnis.

Fabrikanten: Gebr. Jacob, Zwickau. 400 Arbeiter.
Zu haben in allen Beleuchtungs-geschäften.

S. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei,
Wiesbaden.

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Kurhaus. 11-12 1/2 Uhr: Konzert in der Kochbrunnen-Trinkhalle. 4 Uhr: Konzert. 5 Uhr: Esskonzert. 8 Uhr: Musikalisches Abend.

Königl. Schauspiel. Abends 7 Uhr: Tosca.

Reichens Theater. Abends 7 Uhr: Gretchen.

Kais. Theater. Abends 8 1/2 Uhr: Marianne, ein Weib aus dem Volke.

Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Die lustige Witwe.

Walhalla (Restaurant). Abds. 8 Uhr: Konzert.

Scala-Theater. Abends 8 Uhr: Vorstellung.

Wiedens Theater. Wilhelmstraße 6. (Hotel Kronen.) Nachm. 4.30-10.

Rieschen-Theater. Taunusstraße 1. Vorstellungen von 4 Uhr nachm. bis 10 Uhr abends.

Deutscher Hof. Täglich Konzert.

Marktkirche. Abends 8 Uhr: Orgelkonzert.

Kunstverein. Täglich von 4-7 Uhr. Steingasse 9, 2. und 3. Stock. Schulp. Karl. Verobacht a. d. Schulberg. Knabenklub, Wäderschule, Johann. Ludwigs-Dort. Lehrstraße. Süßstraße zur Mitarbeit erwünscht.

Krankenkasse für Frauen und Jungfrauen. Heldestraße. Hermannstraße 22, 1.

Gemeinsame Ortskrankenkasse. Heldestraße. Luisenstraße 22.

Turnverein. Nachmittags 2/4-4. Turnen der Schülerinnen. 4 bis 6 Uhr: Turnen der Schüler. Abends 8-10 Uhr: Regenturnen.

Männer-Turnverein. Von 3-4 Uhr: Mädchen-Turnen. 4-5 1/2 Uhr: Knaben-Turnen. Abends 8 Uhr: Regenturnen. 9 1/2 Uhr: Besangprobe.

Sportverein. 6 Uhr: Übungsspiel. Turngesellschaft. 2.30 bis 3.30 Uhr: Turnen der Mädchen-Abteilung. 3.45 bis 5 Uhr: Turnen der Knaben-Abteilung.

Stenographen-Verein. Gabelberger. Fortbildungskursus (1/2-10 Uhr). Mittelschule Luisenstraße 26, Zimmer Nr. 20).

Kaufmännischer Verein. Wiesbaden. G. S. Abends 8.30 Uhr: Vortrag.

Bund der technisch-industriellen Beamten. (Ortsgruppe Mainz). Abds. 8.30 Uhr: Versammlung.

Knaben-Verein. Abends 8.30 Uhr: Versammlung.

Englischer Konversations-Zirkel. Abends im „Hotel Langhäuser“.

Stadtkreis-Verein. G. S. Sedanplatz 5. Abends 8.30 Uhr: Bibelbesprechung.

Esperantisten-Gruppe. Vereinsabend 8.30 Uhr. Hotel Union, Reug. 7, 1.

Ortsverein der Deutschen Kaufleute. Abends 9 Uhr: Versammlung in der Markburg, Schwabacherstraße.

Männergesangsverein. Friedr. Abds. 9 Uhr: Probe.

Gesellschaft Sangesfreunde. 9 Uhr: Probe.

Sängerchor Wiesbaden. Abds. 9 Uhr: Probe.

Mandolinen- und Gitarren-Vereinigung. „San amore“. Abends 9 Uhr: Probe.

Deutschnationaler Denkmalschutz-Verein. (Ortsgruppe Wiesbad.). 9 Uhr: Vereinsabend.

Christlicher Verein junger Männer. Deibelstraße 30, 1. Et. Abends 9 Uhr: Bibelbesprechung.

Damenfriseur- und Perückenmacher-Gesellschaft. Wiesbaden. 9 1/2 Uhr: Versammlung.

Evangelischer Männer- und Jungfrauen-Verein. Abends 9 Uhr: Bibelbesprechung.

Ritter-Club. Abends 9 Uhr: Sitzung. Probe. (Waldenhof).

Städtischer Stenographen-Verein. G. S. 9 Uhr: Übungssabend.

Wiesbadener Abfahrts-Verein. 1894. 9 Uhr: Versammlung.

Gesangsverein. Lieberstraße. Abends 9 Uhr: Probe.

Die Bibliotheken des Volksbildungsbereichs haben jedermann zur Benutzung offen. Die Bibliothek 1 (in der Schule an der Gießstraße) ist geöffnet: Sonntags von 11 bis 1 Uhr. Mittwochs von 5 bis 8 Uhr und Samstags von 6 bis 8 Uhr; die Bibliothek 2 (in der Wäderschule): Dienstags von 5-7 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5-8 Uhr; die Bibliothek 3 (in der Schule an der oberen Rheinstraße): Sonntags a. 11-1 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 4 (Steingasse 9): Sonntags v. 10-12 Uhr, Donnerstags und Samstags von 5 bis 8 Uhr; die Bibliothek 5 (Wäderschule in d. Gutenbergstraße): Sonntags von 10 bis 12 Uhr. Mittwochs und Samstags von 4 bis 7 Uhr.

Versteigerung von Immobilien auf die Lieferung des staubbindenden Oels usw. zum Oelen der Fuhrböden in den Stadt-Schulen, im Bureau der Abteilung für Gebäude-Unterhaltung, Friedr. 15, Zimmer Nr. 2, vorm. 10 Uhr. (S. Amtl. Ans. Nr. 15, S. 2.)

Versteigerung einer Ladenhütte usw. im Hause Gieselerstraße 9, vormittags 10.30 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 114, S. 9.)

Versteigerung von Mobilien usw. im Hause Helenestraße 5, mittags 12 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 114, S. 9.)

Versteigerung von Eisen-Stammholz aus dem Reuhofer Gemeindewald, in der Wirtschaft „Zur Wagg“ in Reubof, mittags 1 Uhr.

Versteigerung eines Güterteils im Hause Helenestraße 24, nachm. 3 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 114, S. 9.)

Versteigerung eines Kellers usw. im Hause Helenestr. 24, nachmittags 3 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 114, S. 9.)

Versteigerung eines Kellers usw. im Hause Helenestr. 24, nachmittags 3 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 114, S. 9.)

Sänger-Quartett „Arioli“ auf. Abends 9 Uhr: Gesangsprobe. Wiesbadener Ritherkreis. Abends 9 Uhr: Probe. Vereinslokal „Zum stumpfen Lor“. Schwabacherstr. Theater-Verein 1907. Abends 9.30 Uhr: Sitzung im Hotel „Vater Rhein“, Bleichstraße 5.

Versteigerung von Immobilien auf die Lieferung des staubbindenden Oels usw. zum Oelen der Fuhrböden in den Stadt-Schulen, im Bureau der Abteilung für Gebäude-Unterhaltung, Friedr. 15, Zimmer Nr. 2, vorm. 10 Uhr. (S. Amtl. Ans. Nr. 15, S. 2.)

Versteigerung einer Ladenhütte usw. im Hause Gieselerstraße 9, vormittags 10.30 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 114, S. 9.)

Versteigerung von Mobilien usw. im Hause Helenestraße 5, mittags 12 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 114, S. 9.)

Versteigerung von Eisen-Stammholz aus dem Reuhofer Gemeindewald, in der Wirtschaft „Zur Wagg“ in Reubof, mittags 1 Uhr.

Versteigerung eines Güterteils im Hause Helenestraße 24, nachm. 3 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 114, S. 9.)

Versteigerung eines Kellers usw. im Hause Helenestr. 24, nachmittags 3 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 114, S. 9.)

Versteigerung eines Kellers usw. im Hause Helenestr. 24, nachmittags 3 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 114, S. 9.)

Versteigerung eines Kellers usw. im Hause Helenestr. 24, nachmittags 3 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 114, S. 9.)

Reichens-Theater.
Direktion: Dr. phil. G. Rauh.
Mittwoch, den 10. März.
Duhendlarion gültig. Pünktigerforten gültig.
Ortchen.
Grotteske in 3 Akten von Gustav Davis und Leopold Döbner.
Spielleitung: Ernst Bertram.
Personen:
Eulcia, Gräfin von der Klein. Elfe Norman.
Frau phil. Dr. Schwagemann, Oberlehrerin. Sofie Schenk.
Frau Woll. Weidenerin. Kofel von Born.
Alte Weinagl. Kanstl. Willy Schäfer.
Willy, Schilling des Mädchenheims. Theodora Verh.
Elde Döbner, Schilling des Mädchenheims. Margot Bischoff.
Greta Bloom, Schilling des Mädchenheims. Agnes Hammer.
Franziska. Dora Donald.
Er. Er. Kurt. Rudolf Bartak.
n. Streife, Kammerherr Er. Erlauch. Friedr. Legener.
Büromeister Sims. Georg Müller.
Nadja, seine Tochter. H. Schwarzkopf.
Emma, deren Freundin. Selma Buitke.
Gemeinderat Niemann. Theo Lachauer.
Gemeinderat Todisch. Reinhold Deger.
Mathias, ein Gemeindevorsteher. Karl Hoffmann.
Zeit: Gegenwart.
Ort: Eine Reichensstadt und ein Marktflecken im selben Lande.
Nach dem 1. und 2. Akte finden größere Pausen statt.
Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Walhalla-Theater.
Direktion: G. Herbert.
Mittwoch, den 10. März.
Abends 8 Uhr:
Die lustige Witwe.
Operette in 3 Akten von Viktor Leon und Leon Stein. Musik von Franz Lehár.
Leiter der Vorstellung: Direktor G. Herbert.
Dirigent: Kapellmeister. Sengel-Stöger.
Personen:
Baron Mirlo Jeta, pensionierter Befehlshaber in Paris. Lubm. Nachbaur.
Volensinn, seine Frau. Uda Romé.
Graf Danilo Danilowitsch, G. Iantshchik.
Sekretär, Kanalerieutenant I. H. Kurt Klemm.
Janna Glawari. Lucie Kogler.
Comille de Rossillon. Her. Dittmann.
Beonete Casaboa. Fried. v. Uha.
Kosch de St. Priode. Max Brand.
Bogdanowitsch, pensionierter Kanalerieutenant. Herrmann Gröner.
Sylviane, seine Frau. Elie Schläter.
Kromow, pensionierter Hofsekretär. Max Dros.
Olga, seine Frau. Marta Gaste.
Britaniffa, pensionierter Oberst in Pension u. Militärrat. S. Zimmermann.
Denslowitsch, seine Frau. Anna Koespen.
Lolo. Carl v. Roman.
Dodo. Maria Hauke.
Joss-Jou. Toni Zosla.
Frau-Frau. Emmy Klipp.
Clo-Glo. Elie Orth.
Wargot. Rosa Günther.
Ein Diener. Franz Schimanzel.

Königliche Schauspiele.
Mittwoch, den 10. März
08. Vorstellung.
37. Vorstellung im Abonnement A.
Zum ersten Male:
Cosca.
Rustdrama in 3 Akten von V. Sardou, J. Hicou und G. Giacosa.
Deutsches von Max Halbes.
Musik von G. Puccini.
In Szene gesetzt von Herrn Regisseur Mebus.
Personen:
Flora Tosca, berühmte Sängerin Fr. Jester-Burkard.
Mario Savaraboff, Maler. Herr Ralisch.
Baron Scarpia, Ober der Polizei. Herr Schöy.
Giulio Angelotti. Herr Rehhof.
Der Mörder. Herr Erwin.
Spoleto, Agent der Polizei. Herr Henke.
Scharpoff, Weibarm Herrlingmann.
Der Schreiber. Herr Schmidt.
Ein Ort. Fr. Krieger.
Der Anwalt, Der Staatsprokurator. Herr Schreiber.
Ein Schreiber. Der Gerichtsdiener. Ein Offizier. Ein Sergeant. Soldaten, Häcker, Damen, Herren, Volk, Merker, Kapellen-Sänger usw.
Nom. Juni 1890.
Musik. Leit.: Herr Prof. Mannhardt.
Spielleitung: Herr Regisseur Mebus.
Dekor. Einricht.: Herr Doktor Schid.
Kostüm. Leit.: Herr Maler Geper.
Seine Überführung.
Nach dem 1. und 2. Akte tritt eine längere Pause ein.
Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9.30 Uhr.
Erhöhte Preise.

Volks-Theater.
(Doppelstraße 15, Kaiserfaal)
Direktion: Hans Wilhelm.
Mittwoch, den 10. März.
Abends 8.15 Uhr:
Marianne, ein Weib aus dem Volke.
Rebensbild in 3 Aufzügen von d'Ennery.
Spielleitung: Arthur Schöndorff.
Personen:
Bertrand, Heinrich Verh.
Renm, Arth. Schöndorff.
Theobald v. Büttner, Alfred Heinrich.
Kyprian. Emil Römer.
Ein Arzt. Ludwig Joch.
Bertram, ein Bauer. Arthur Rhode.
Sophie von Büttner, Helene Galt.
Charlotte, im Dienste. Margot Beckin.
Wilhelm, Kurt Röder.
Sartorius, Bertrands Weib. Gloride Gutten.
Katharina, ihre Großmutter. Aina Töbte.
Margarete, ihre Freundin. Marg. Baum.
Oet der Handlung: Um u. in Paris, zwischen dem 1. und 2. Aufzuge liegt ein Zeitraum von einem Jahr.

Kurhaus zu Wiesbaden.
Mittwoch, den 10. März, vormittags von 11-12 1/2 Uhr:
Konzert
der Kapelle Hans Birenbach in der Kochbrunnen-Trinkhalle.
1. San Toy, Marsch von S. Jones.
2. Ouvertüre „Im Reiche des Indra“ von P. Lincle.
3. Rote Rosen, Walzer aus der Op. „Der Mann mit den drei Frauen“ von F. Lehár.
4. Invocation von L. Ganne.
5. Potpourri aus dem Ballett „Die Puppenfee“ von Beyer.
6. Walzern Preislied aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“ von R. Wagner.
7. Traum nach dem ersten Balle, Intermezzo von C. Wappaus.
8. The „Wars Whoop“, Ray von Thurban.
Nachmittags 4 Uhr:
Abonnements-Konzert
des städtischen Kurorchesters.
Leitung: Herr Ugo Alfieri, städt. Kapellmeister.
1. Ouvertüre zur Oper „Fidello“, Lohr, von L. v. Beethoven.
2. Bajaderetten Nr. 1 und 2 von A. Rubinstein.
3. Waldweiden aus dem Musikdrama „Siegfried“ von R. Wagner.
4. Intermezzo und Walzer aus dem Ballett „Nala“ von L. Delibes.
5. Andante religioso von J. Kwan.
6. Phantasie aus der Oper „Aida“ von G. Verdi.
7. Ritt der Walküren aus dem Musikdrama „Die Walküre“ von Rich. Wagner.

Nachmittags 5 Uhr im Abonnement im kleinen Saale:
Tee-Konzert.
Abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzert
des städtischen Kurorchesters.
Leitung: Herr Kapellmeister H. Jrmey.
1. Ouvertüre zur Oper „Don Juan“ von W. A. Mozart.
2. Vorspiel zur Oper „Melusine“ von C. Grunmann.
3. Saltarello von Ch. Gounod.
4. Phantasie aus der Oper „Die Afrikanerin“ von G. Meyerbeer.
5. Vibrationen, Walzer von Johann Strauß.
6. Ouvertüre zur Op. „Turandot“ von V. Lachner.
7. Souvenir de Hapsal, Chant sans paroles von P. Tschakowsky.
8. Potpourri aus der Op. „Mama! Annet“ von Ch. Lecocq.

Donnerstag, den 11. März, Ab. B:
Urbini.
Freitag, den 12. März, Abom. D:
Der E. erpel.
Sonntag, den 13. März, Abom. A:
Die Wäpeme.
Sonntag, den 14. März, nachmittags
(Vollpreis): O. Die Leutnants.
Abends, Abom. C: Der Trompeter von Säckingen.



Der Weinmarkt.



Wöchentliches Anzeiger
des Wiesbadener Tagblatts für Weinbau und Weinhandel.

Termin-Kalender

für Wein-Versteigerungen 1909.

Mitgeteilt von der Annoncen-Expedition D. Kreuz,
Mainz, Schilderplatz 2. Wiesbaden, Wilhelmstraße 6.
Haupt-Agentur des Wiesbadener Tagblatts.

- März 10. R.-Angelheim, Winger-Genossenschaft.
- 15. Mainz, A. Spich.
- 16. Lorch, Vereinigung Lorch Weingutsbesitzer.
- 17. Singen, Kommerzienrat M. Avenarius.
- 19. Mainz, Bodenheimer Winger-Verein.
- 23. Eltville, Landw. Zentral-Darlehenskasse für Deutschland (Weinabteil. Eltville).
- 28. Obentleben, Eugen Schneider.
- 29. Mainz, Großh. Hessische Weinbau-Domäne.
- 29. Naardt (Rheingl.), Friedrich Hoerster.
- 29. Mainz, Großh. Hessische Weinbau-Domäne.
- 29. Mainz, J. B. Riffel.
- 29. Singen, Jakob Kruger.
- 29. Naardt, H. J. Krumrey, Wwe.
- 30. Mainz, Erben Rath. Weber.
- 30. Oberwesel, Hermann Hammes.
- 31. Singen, Seligmann Simon.
- April 1. Singen, Jos. Phil. Reber Erben.
- 2. Mainz, Major Liebrecht'sche Verwaltung.
- 2. Deidesheim, Landw. Zentral-Darlehenskasse für Deutschland (Weinabteil. Eltville).
- 5. Ober-Angelheim, Winger-Genossenschaft.
- 5. Naardt, Friedr. Wilh. Müller Wwe. und Erbe.
- 7. Dürkheim, Rudolf Hart.
- 14. Mainz, Anton Riffel.
- 14. Singen, J. Landau Söhne.
- 14. Muthbach (Rheingl.), J. Dellmer.
- 15. Mainz, Geism. Schuch.
- 15. Kreuznach, Ed. u. H. B. Engelsmann.
- 15. Naardt (Rheingl.), Dr. Bauer.
- 18. Mainz, Georg Sammit.
- 18. Kreuznach, Louis Engelsmann u. Sohn.
- 19. Gimmeldingen, Adam Köhler.
- 19. Singen, Carl Erne.
- 19. Naardt (Rheingl.), Oskar Müller.
- 20. Mainz, Heinrich Schlamp Erben.
- 20. Singen, Wilhelm Schmitt.
- 20. Gimmeldingen, Friedr. Wilh. Reib.
- 20. Langheim, Winger-Verein.
- 20. bis 6. Mai: Trierer Versteigerungen.
- 21. Singen, Altbürgermeister Ferdinand Almann.
- 21. *Deidesheim, H. B. Buhl.
- 22. Mainz, Karl Wunderloch.
- 22. Deidesheim, Ferdinand Ritsch.
- 23. Mainz, Ballou'sche Güterverwaltung.
- 23. Naardt (Rheingl.), Friedr. Fischer Wwe. u. Erben.
- 24. Erbach i. Rheingl., Jos. Schmitt.
- 26. Hildesheim, Ferd. Cohn Wwe. Erben u. Nag. Wronker.
- 26. *Bad Dürkheim, C. Christmann-Mitter.
- 26. Hül (Rheingl.), A. Gollen.
- 27. Hildesheim, Vereinigte Hildesheimer Weingutsbes.
- 27. Bad Kreuznach, H. und Joh. Baum.
- 27. *Königsbach, Winger-Verein.
- 28. Lorch, Frau Anton Jos. Sahrholz Wwe.
- 28. *Deidesheim, Winger-Verein.
- 29. Mainz, Nicola Rade Erben.
- 29. Kreuznach, Wilhelm Engelsmann.
- 29. *Bad Dürkheim, Carl Schweinische Güterverwaltung.
- 30. Mainz, Jean Senfter.
- 30. Friedrich, Winger-Verein.
- 30. *Deidesheim, G. H. Stadler Wwe. und Erbe.
- Mai 3. Deitrich, Winger-Verein.
- 3. *Wachenheim, Alb. Würkin-Wolf.
- 4. Rierheim, C. S. Diehl (Phil. Fritsch'sches Weingut).
- 4. Lorch, Winger-Verein.
- 4. Naardt (Rheingl.), J. Degen.
- 4. *Deidesheim, H. Reinhard.
- 5. Singen, Georg Rade und Leonh. Braden Söhne.
- 5. *Deidesheim, G. Sibens Erben.
- 6. Gallgarten, Winger-Verein.
- 6. *Deidesheim, R. H. Jordan (Wassermann-Jordan).
- 6. Münster a. St., Karl Voigtländer.
- 7. Raunthal, Winger-Verein.
- 7. Singen, Rotwein-Zentrale Khrweiler.
- 7. Kreuznach, Rittergut Vangeri.
- 7. *Lorch, H. S. Spindler-Steinmetz u. Gg. Dieg.
- 8. Lorch, Gräfl. von Halberdorff'sche Güterverwaltung.
- 8. Dürkheim a. M., Conrad Berner.
- 10. Singen, Kommerzienrat Jul. Eberschied.
- 10. *Lorch, Josef Krüger Wwe.; — Adolf Werth Wwe.; — Gg. Aug. Rohrbach.
- 11. Dürkheim a. M., Adroth'sche Verwaltung.
- 11. *Wachenheim (Rheingl.), Alb. Würkin-Wolf.
- 11. Wiesbaden, Jakob Schraub, Kaiserloal.
- 12. Eltville, Sch. Kimmel.
- 12. *Lorch, Emil Diebel.
- 12. Nieder-Angelheim, Winger-Genossenschaft.
- 13. Eltville, Gräfl. Langwerth v. Simmern'sche Verwaltung; Franz Herber.
- 13. *Lorch, J. S. Spindler Wwe. und Erben.
- 14. Eltville, Gräfl. Eltsche Verwaltung.
- 14. *Lorch, W. Schellhorn-Waldbillich.
- 15. *Erbach, Konial. Pringl. Administration Schloß Reinhardtshausen.
- 17. Eltville, Dr. H. Weil.
- 17. *Neuhabs, H. Anesh Erben.
- 17. Oberwesel, D. Wils.
- 18. *Dattenheim, Gräfl. v. Schönborn'sches Rentamt; — Gräfl. von Löwentzin-Vertheim-Rosenberg'sche Verwaltung; — Ed. Engelsmann.
- 18. *Bad Dürkheim, Dr. Dietrich'sche Güterverwaltung.
- 19. Wachenheim (Rheingl.), Winger-Vereinigung.
- 19. *Mittelheim, C. Windolf; — Jos. Schneider; — H. von Stoich.
- 21. *Mittelheim, D. Berna Wwe.; — Geschw. Boehm; — Ad. Herber; — Franz v. Brentano'sche Güterverwaltung.
- 22. *Schloß Kellbrads, Gräfl. Matschla-Greifens-Haus'sche Verwaltung.
- 24. *Schloß Johannisberg, Gräfl. v. Metternich'sche Domäne.
- 24. Bad Dürkheim, J. Winkels-Berding.
- 25. *Johannisberg, F. S. von Krumm'sche Verwaltung; — Kommerzienrat Kröper.

- Mai 25. *Bad Dürkheim, Gebr. Hart.
- 26. *Weisenheim, Gräfl. v. Angelheim'sche Verwaltung. — Jos. Burgess; — Jul. Eberschied.
- 27. *Lorch, Oberbach, Kon. Domäne.
- 28. *Hildesheim, Kon. Domäne.
- Juni 1. Deitrich, Vereinig. Deitricher Weingutsbesitzer.
- 2. Gallgarten, Verein Gallgartener Weingutsbesitzer.
- 3. Gallgarten, Winger-Genossenschaft.
- 4. Eltville, Landwirtschaftl. Zentral-Darlehenskasse (Weinabteil. Eltville).
- 5. Mainz, G. S. Frau.
- 7. Dürkheim a. M., Winger-Verein und Freifrau von Langensfeld.
- 8. Gallgarten, Verein Gallgartener Weingutsbesitzer.
- 9. Deitrich, 1. Vereinigung Deitricher Weingutsbesitzer.
- 11. Weisenheim, Vereinigung Weisenheimer Weingutsbesitzer.
- 12. Weisenheim, Frau Karl Söhlein Wwe.
- 14. Winkels, Jos. Klud.
- 15. Gallgarten, Winger-Verein.
- 16. Deitrich, 1. Vereinigung Deitricher Weingutsbesitzer.

* Mitglied des Vereins der Naturweinversteigerer des Rheinpfalz.
† Mitglied der Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer.

Hotels und Pensionen

wollen sich bei Vergebung ihrer für den Geschäftsbetrieb erforderlichen Druckfächer, sowie auch solcher Reklamen, die der Weiterempfehlung ihrer Häuser dienen, an die

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei,
Langgasse 27, wenden, die mit Vorlage von Proben, sowie zur Vornahme von Preisberechnungen bereitwilligst zu Diensten steht.

Wein-Versteigerung in Singen a. Rhein.

Mittwoch, den 17. März d. J., vormittags 11^{1/2} Uhr, im Saale des „Englischen Hofes“ zu Singen a. Rhein, läßt Herr **Sauvignann a. D.** und Kommerzienrat **R. Avenarius,** Weingutsbesitzer in Gau-Algedheim, Angelheim und Odenheim (Rheinpfalz),

81 u. 32 St. 1906er Gau-Algedheimer, Odenheimer 101 „ 82 „ 1907er u. Niederheimbacher Weißweine, 11/1 „ 52 „ 1907er 152 „ 24 „ 1905er Gau-Algedheimer und Angelheimer Rotweine, 122 „ 34 „ 1906er 152 „ 34 „ 1907er

worunter seine Auslesen, öffentlich versteigern. (No. 2026) F 34

Allgemeine Probestage: In der Kellerrei des Versteigerers gegenüber der Station Gau-Algedheim, am 10., 11., 12., 13. und 15. März, sowie in Singen im Versteigerungslokale am 17. März vor und während der Versteigerung. Auf Wunsch Taglöhle u. Proben.

Naturwein-Versteigerung zu Mainz.

Freitag, den 19. März 1909, vormittags 11 Uhr, läßt der **Bodenheimer Winger-Verein** (G. S. u. n. S.) im Saale der Liedertafel zu Mainz, Große Bleiche 56: **15 Stück, 8 Halbstück 1907er und 10 Halbstück 1905er** Bodenheimer Naturweine versteigern.

Probestage in Mainz am 16. März und vor der Versteigerung Große Bleiche 56.
Probestage in Bodenheim im Saale der „Ralfah“ am 10. und 11. März. (No. 2034) F 34

Wein-Versteigerung.

Dienstag, den 23. März 1909, nachmittags 1 Uhr, läßt die **Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse für Deutschland** (Weinabteilung Eltville) im Saale des Bahnhofs-Hotels **in Eltville im Rheingau** **61 u. 682 Stück 1906er 1901er 1902er 1903er 1907er 1905er**

Eltviller, Erbacher, Mendorfer, Riedlicher, Naumbacher, Dattenheimer, Deitricher, Singer, Bodenheimer und Hildesheimer

versteigern.

Allgemeine Probestage am 12. und 17. März im Kellergebäude, Erbacher Landstraße 2, sowie am Versteigerungstage von 9^{1/2} bis 12 Uhr im Bahnhofs-Hotel.

Anßerdem läßt dieselbe versteigern am Freitag, den 2. April 1909, mittags 12 Uhr, im Saale des Deidesheimer Wingervereins (No. 2005) F 34

in Deidesheim (Rheinpfalz)

12000 Ltr. 1903er 34000 „ 1904er 38000 „ 1905er

Dambacher, Königsbacher, Gallstadler, Fadenheimer, Ungsteiner, Bodenheimer, Riedertirchner, Kupfertöbinger, Forster und Deidesheimer.

Probestage für die Kommissionäre am 9. und 10. März, allgemeiner Probestag am 24. März, sowie am Versteigerungstage, sämtlich im Saale des Wingervereins zu Deidesheim.

Naturwein-Versteigerung.

Die **Großh. Hess. Weinbau-Domänenverwaltung** versteigert Donnerstag, d. 25., u. Freitag, d. 26. März 1909, mittags 12 Uhr, im Saale des Konzerthauses zu Mainz, Große Bleiche 56:

ihre gesamte 1906er Ernte, 130 Halb- u. 2 Viertelstück Naturwein, anschl. eigenes Wachstum,

aus den Gemarkungen Bodenheim, Nadenheim, Rierstein, Oppenheim, Dudenheim, Ludwigshöhe, Singen, Hildesheim, Kempen und Wachenheim. Die Proben werden verabreicht im Großherzogl. Palais zu Mainz (Eingang Deutschhausplatz Nr. 12) **Mittwoch, den 10. März, Mittwoch, den 17. März, und Mittwoch, den 24. März,** sowie vor der Versteigerung im Versteigerungslokale.

Großherzoglich Hessische Weinbau-Domänenverwaltung: **Mayer.** (No. 2008) F 34

Wein-Versteigerung in Mainz.

Montag, den 29. März l. J., morgens 11 Uhr, im Saale des Konzerthauses, Große Bleiche 56, läßt Herr **J. B. Riffel, Weingutsbesitzer** **81 1905er 20/1 182 1907er 62 1906er** Bodenheimer, Oppenheimer, Bodenheimer, Riersteiner und Hochheimer

darunter seine Auslesen und Spätlefen aus den besten Lagen versteigern. (No. 2043) F 34

Probestage am 18., 19. und 22.-27. März im Hause Elsenbergweg 7, sowie vor der Versteigerung.

1906er und 1907er Naturwein-Versteigerung zu Mainz.

Freitag, den 2. April 1909, vorm. 11 Uhr, läßt die **Major Liebrecht'sche Weingutsverwaltung** zu Bodenheim im Saale der Liedertafel zu Mainz, Große Bleiche 56: **51 und 202 Stück 1907er und 172 Stück 1906er** Bodenheimer Naturweine, nur eigenes Wachstum, aus besseren und besten Lagen versteigern.

Allgemeine Probestage im Gutshause zu Bodenheim am 2., 19., 25. u. 30. März, sowie vor der Versteigerung von 9 Uhr ab im Konzerthause der Liedertafel. (No. 2033) F 34

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
liefert Visitenkarten in jeder Ausführung

Wiesbaden Langgasse 27.

Was der Weinstock erzählt.

Auf sonnendurchflutetem Hügel steht der Weinstock. Schwer hängen die Trauben herab und träumen der Reife entgegen. Die Beeren sind gelblich vom süßen Saft und in der Stille des sonnigen Nachmittags erzählt die alte Rebe den jungen Trauben von fröhlichen Wintertagen, von dem Schicksal, das ihrer harret, von der herrlichen Kusterhebung, die nach mancherlei Wandlungen der Traubengatt im Harz, im fernen, blumenduftenden Wein feiern wird. Ihr Geschick mögen sie prellen, mahnt der Weinstock: ihre Schwestern vom vorigen Jahre waren schlechter daran, anstatt der Wärme und wärmegewandenen Strahlen der Sonne umtosten sie rauhe Herbststürme und frechend schüttelten sie sich aneinander, um Saft zu suchen vor den kälteren Nebelwaden, den kalten Regenschauern; der Wein aus ihnen gaberte seinen Feindeshauch auf die Wälder der Menschen, er glück dem Wetter, in dem er gewachsen. Und helfen die kühnen Menschen nicht den frierenden Schwestern? Sorgen sie nicht selbst um ihren Wein, fragten die Trauben?

Der Weinstock erzählt weiter von uralten Überlieferungen, daß die Menschen immer in gleicher Weise den Wein bereiteten, daß seitdem Stammbater noch sich zuerst den jagenbrechenden Trank mischt, nicht Neuz erdacht, daß die Götter nicht verstanden, den armen, schlecht gereinigten Trauben zu Hilfe zu kommen, damit sie dem aus ihnen gemachten Wein ihr verborgenes Feuer mitteilen können. Der alte Weinstock hat recht. Mit welcher Mühe und Sorgfalt geht man bei dem Brauen des Bieres zu Werke. In wohltemperierten Räumen wachsen ausgewählte edle Hefen, um in vornehmer Raffinerie, frei von als schädlich erkannten Arten, der Mäße die richtige Würge zu erteilen. Königt hat man die Wichtigkeit dieser Hefenauswahl er-

kannt, aber trotzdem finden wir bei der Weinbereitung noch immer patriarchalisch einfache Sitten, man überläßt alles der Natur und im Most wachsen die verschiedensten Gefearten lustig durcheinander. Erst in offenerer Zeit fängt man an, die beim Brauen gewonnenen Erfahrungen auf die Weinbereitung anzuwenden. Sorgfältig prüft der Forscher die verschiedensten Gefearten, er versteht den Most von Trauben, die in kalter, ungünstigster Bitterung nicht ihre Edelreife erlangen konnten, mit ausgewählter Gefe, und siehe da, in würdiger Tafelrunde verkündet eine Reibe von Männern, die mit ernstem Bedacht und weinerprohler Junge das Erzeugnis prüfen, daß der Trank, der da durstend und funkelnd vor ihnen steht, an Bitterkeit und Geschmack den besten Jahrgängen gleich kommt. Der Wein, der aus denselben Neben ohne die helfende Gefe bereitet ist, kann ihnen dagegen nur ein unbilliges Kopfschütteln abdringen. Dringt der Forscher hier in das Geheimnis der Gärung selbst ein, so suchen andere durch gewisse Zusätze die Bildung von Stoffen zu verhindern, die dem Wein schlechten Geschmack erteilen. Es bilden sich nämlich bei der Gärung, namentlich aus minderen Neben, neben dem gewöhnlichen Alkohol kammerwasserartige Stoffe von ihm, die sich durch einen höheren Gehalt an Kohlenstoff auszeichnen. Während einige unter diesen unangenehme Empfindungen bei uns auslösen, da sie dem Wein die so hoch geschätzte Blume verleiern, sind andere, besonders der sogenannten Amul-Alkohol, böse Gesellen, die nicht nur den Geschmack verschlechtern, sondern auch durch heftige Kopfschmerzen sich an dem rächen, der sie seinem inneren Menschen einverleiern. Diesen unangenehmen Beihern des Alkohols, die der Volksmund als Puselle bezeichnet, geht der Gelehrte mit Schwefel-säure Ammoniak zu Leibe. Ein Zusatz davon verhindert ihre Bildung wesentlich und verbessert damit Geschmack und Wohlgeschmack des Weines. Wenn wir gewöhnlichen Sterblichen mit Bedacht ein Glas unseres Lieblingsweines schlürzen, erkennen wir uns wohl an der schönen Farbe desselben,

denken aber nicht daran, uns den Stoff darüber zu zerbrechen, wie denn diese goldgelbe oder purpurne Färbung unseres Trankes eigentlich entstehen mag. Anders der Gelehrte: er hat selbst beim Weintrinken keine reine Freude, das Nachdenken über die Bildung der Farbe führt ihn den Geheimnissen der Weinbereitung. Er erzieht einige grüne Kerne von roten Rebearten und von weißen Mustatellen im offenen Kolben mit Wasser und siehe da, nach längerem Kochen färbt sich die Flüssigkeit erst intensiv gelb, dann prächtig weinrot. Diese Färbung geben sowohl die Kerne der weißen wie der roten Trauben, in beiden Rebearten ist eine und dieselbe farbgebende Substanz vorhanden, die sich unter dem Einfluß von Luft, Licht und Hitze umwandelt. In der Traube selbst geht diese Umwandlung nicht so rasch vor sich, da müssen die Geheimgewächse der Natur, die Enzyme, mithelfen. Das sind gar merkwürdige Dinger. Ihre Anwesenheit, selbst in der geringsten Menge, beschleunigt die chemische Reaktion von Stoffen, denen sie beigegeben sind, in ganz außerordentlicher Weise, ohne daß sie selbst sich dabei nur im geringsten zu verändern scheinen. Zahlreiche dieser seltsamen Körper sind auch in unserem menschlichen Organismus tätig, um wichtige Lebensfunktionen auszuführen zu helfen. Die für die Weinbereitung spezifischen Enzyme fehlen nun in den weißen Trauben, daher ist die Bildung von rotem Farbstoff aus den Kernen weißer Beeren in der Natur unmöglich. So sind die Forscher unausgesetzt tätig, der Natur die Geheimnisse ihres Arbeitens abzulauschen. Auch unser alter Weinstock wird wieder erfahren, was man ihm abgequod hat, er wird wohl Genugtuung darüber empfinden, daß man sich so mit ihm beschäftigt, aber doch seine schwachen Triebe deswegen schütteln, daß der kühne Mensch so lange nach dem suchen muß, was schon sein liebiges Weindorn längst weiß.

Dr. Paul Lehmann.

Der Schatz in der Küche,

der sich durch nichts verdrängen läßt und auch überall gern gesehen wird, ist das altbewährte Liebigs Fleisch-Extract. Es ist das ideale, unersetzliche und unübertroffene Hilfsmittel zur Verbesserung der Speisen.

F 519

Lehr- u. Erziehungsanstalt
für Knaben
Milttenberg a. Main
(Odenwald) F 62
Realklassen v. 1. bis 7. Klasse
erteilt Einjährigen-Zeugnis.

Schlagrahn.

Nur tägliche Lieferung von ca. 12 bis 15 Liter diesem Schlagrahn wird leistungsfähiger Lieferant gesucht. Off. mit Angabe des Preises unter N. 784 an den Kaufl. Berlin.

Eiserne Treppe,
leicht zu montieren, 11 Stufen, mit geschmiedetem Geländer, für Garten-Terrasse sehr geeignet, billig zu verkaufen. Angutsehen in der Schlosserei Rahn & Kämpfer, Rämberg 8.

Besonders vorteilhafter Verkauf!

= Hervorragender Gelegenheits-Posten! =

1 Waggon Linoleum!

enorm billig.

Linoleum-Läufer,

gute fehlerfreie Qualitäten, in diversen Blumen- und Parkettmustern.

Breite 60 cm jetzt Mir. nur	65 Pf.	Breite 67 cm jetzt Mir. nur	80 Pf.
Breite 90 cm jetzt Mir. nur	105 Pf.	Breite 110 cm jetzt Mir. nur	135 Pf.

Linoleum

am Stück,

200 cm breit — moderne Blumen- und Parkettmuster,

jetzt
per Meter
nur **225** Mk.

Linoleum-Vorlagen.

Moderne Muster.

Serie I Stück nur	30 Pf.	Serie II Stück nur	45 Pf.
Serie III Stück nur	95 Pf.	Serie IV Stück nur	115 Pf.

Linoleum-Teppiche

mit kleinen Fehlern, Muster durchgehend.

Größe 200 x 250 cm Größe 200 x 300 cm

jetzt nur 14 50 Mk.	jetzt nur 18 50 Mk.
Regulärer 35 00 Wert bis 35 M.	Regulärer 40 00 Wert bis 40 M.

Fortsetzung unseres enorm billigen

Gardinen-Verkaufs.

Serie I:
früherer Verkaufs-
wert bis **7 50** Mk.
jetzt nur **3 50** Mk.

Serie II:
früherer Verkaufs-
wert bis **9 50** Mk.
jetzt nur **5 50** Mk.

Serie III:
früherer Verkaufs-
wert bis **12 50** Mk.
jetzt nur **7 50** Mk.

S. BLUMENTHAL & Co

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 58. Mittwoh, 10. März. 1909.

noch spiegelhaft ein Bemeiß davon, daß er einer der
sonstigen und stielichen Damsen angehört hatte. Aber
auch eine kleine Damsen gewiesen an sich. Man sah
in dem Grade Spannungen aus Horn gefertigt, Wirtel-
schalen, bestimmt, das Reich zusammenzufassen, wobei
und noch einige andere Schmuckgegenstände, unter denen
sich ein Ring befand, dessen Stein so groß ist, wie etwa
eine normale Bohrtüte. Der Stein ist nicht rund,
sondern sehr scharfe Ecken, dennoch ist dieser Ring aber
genau wie ein Ring geformt, denn alle Geraden sind
die verbleibenden waren. Tragen ganz wie heute einen
Ring, der sie von den Unvermeidlichen unterließ.
Ihren anderen Augen auch die der Gerechtigkeit besah,
kann es sein bei den Geraden als eine große Tugend,
wenn ihre Frauen sich nicht schämten als in ihren
Aräften hand. Man erblickte darin einen Beweis für
ihre Liebe zu ihrem Manne, dem einzig und allein dieser
Schmuck nach Schöngestalt galt.

Die Ohren der englischen Damen. Ein bekannter
englischer Vater hat zum Entsetzen der Damen die Be-
obachtung gemacht, daß die Ohren seiner Töchter
manntinnen aller Schönheitszüge zum Trost immer
größer und häufiger werden. Bei seinen Portraits legte
er auf das Kinnchen der Ohren ein besonderes Gewicht,
ja er ließ ihnen sogar einen ausgesprochenen Charakter,
und die Art, wie er die Ohren betonte, konnte das ganze
Gesicht verändern. Von den Damen, die er auf der
Reinwand unterrichtete, sprach er, waren die meisten
ausdrücklich sehr empört, daß er ihre Ohren so sehr in den
Vordergrund schob. Einmalig in einem der
Vater eine Frage unter den Vertreterinnen der
Schönheit und Intelligenz, ob sie nicht auch gefanden
hätten, daß die Ohren nicht mehr die delikate Form von
früher besäßen. Die Antwort fiel recht verneinend
aus. Die englische Schriftstellerin John Stowen Winter
gab ihm zur Antwort, daß seine Beobachtungen sich einig
und allgemein auf völlig identische Beobachtungen stützen
und die Ohren der Frauen, die sie über die „schöne
der Aristokratie antworteten, daß sie über die „schöne
Beobachtung“ so herzlich gelacht hätten, wie lange nicht,
daß sie für sich nicht den geringsten Wert beizulegen
wären. Vier einge Damen, die sich von dem Vater
wären malen lassen, erklärten, daß sie bei den Ohren die
Leidung verstanden, da er ihnen alle Chancen für
die Zukunft durch seine Bilder getraut habe.

R. Die erste „Sesselform“. Aus Boston wird be-
richtet: Die erste Sesselform der Welt wird vorläu-
figlich bereits am kommenden 1. Mai in Amerika er-
öffnet werden. Es ist die von der amerikanischen Auf-
sichtsratsgesellschaft geplante regelmäßige Sesselformer-
Einbindung zwischen New York und Boston, die unter dem
Präsidium des bekannten Automobilisten und Sesselformer
Charles J. Widdowson liegt. In der Höhe von Boston sind
größere Grundstücke bereits vorgenommen worden
und man arbeitet hier an der Errichtung von großen
Sesselformen für die Sesselformer. Es besteht die Ab-
sicht, den Sesselformer etwa vier Monate im Jahr
rechenhaftig auszuüben zu lassen, mit bestimmten Hohe-
rungen und einem scharfen Gehalt. Auf der Fahrt
von New York nach Boston werden in Boston ein
eine le 35 englischen Meilen Stationen angelegt. Wegen
Ende des Jahres sollen die jetzt im Bau befindlichen
Sesselformen bereits durch andere Sesselformen ersetzt
werden. „Wir haben die Gewissheit, einen regen
Sesselformer zu bekommen“, so äußerte sich Mr.
Widdowson zu einem Interviewer. „Aber ich fürchte für
die ersten Sesselformen eine Reihe von Sesselformen
werden an dem Sesselformer teilnehmen. Auch eine
kleine Sesselform für die Sesselformer bereits ange-
meint. Wir rechnen bestimmt damit, zunächst wenigstens
ein Drittel des Jahres hindurch den Sesselformer regelmäßig
auszuüben zu können. Später werden wir natür-
lich den Sesselformer nach den Sesselformerbeständen ab-

nehmen müssen. Aber auch dies wird hoffentlich mit
ein Ubergangswort sein, denn die Zeit ist nicht fern,
da die Sesselformer imstande sein werden, bei allen Sesselform-
rungen ihre Fahrt einzuschalten. Meiner Ansicht nach
wird der Sesselformer der Sesselformer auf dem Wege
zur Sesselformer Sesselformer weit voranzukommen. Der
Kerrosian wird erst später nachfolgen.“

Die Sesselformer. Ein neuer Sesselformer ist
durch das preussische Volkshilfsunterstützungsgesetz ge-
schaffen worden, die Sesselformer, die als weis-
liche Sesselformer in den Dienst der Schule gestellt wird.
Charlottenburg hat hierin den ersten Schritt ge-
tan und eine Sesselformer angeordnet, deren Pflichten
folgende sind: Besuche bei den Eltern, um Befolgung
ärztlicher Ratschläge zu veranlassen; bei Verschlechterung
der Eltern Begleitung der Kinder auf dem Wege zum
Krege; Einholung der elterlichen Einwilligung zur Vor-
nahme kleiner Operationen; Besichtigung erforderlicher
Wunden, Bandagen, Bruchbänder usw.; bei Unsauberkeit,
mangelhafter Bekleidung, schlechter Ernährung, Ern-
nahrung über die wirtschaftliche Lage der Eltern und
Eintragung ihrer Ergebnisse in besondere Karte;
Wahrungen an die Eltern hinsichtlich der Wichtigkeit des
Schulens, Bades, reiner Luft in Wohn- und Schlaf-
räumen u. a. m. Nach dem Urteile eines dortigen
Schularates hat sich die Einrichtung in der kurzen Zeit
ihres Bestehens so bewährt, daß sie sogar der Einrich-
tung von Schulsozialisten vorausziehen ist. Die Schul-
schmeiter hat 740 Besuche bei 214 Kindern gemacht. Viele
Kinder, die sonst unbehindert blieben, konnten so der
ärztlichen Behandlung zugeführt werden.

D. Der Kinematograph bei den Kanakalen. Die
Schmuckgegenstände, die in den großen Varietés oder Schau-
plätzen die kinematographische Bilderreihe, die der Kin-
ematograph inred auf die Schminke projiziert, mit Wo-
frühling oder mit Nacht genossen, denken wohl kaum
an die Wägen und Schwierigkeiten, unter denen diese
Aufnahmen Bildwerke zustandekommen. Die kinematograph
Interessens und kleinen Dramas, die vorangeht
werden, verursachen die geringsten Mühen: sie werden
von empfindlichen Schauspielern aufgeführt; schmieriger
aber ist es, die Bilder aus dem wirklichen Leben zu er-
langen. Ein großes Pariser Kinematographen-Unter-
nehmen richtet regelmäßig Expeditionen aus, die in uner-
forschte Länder reiten, um hier, fernab aller Kultur,
unter Entbehrungen und Gefahren jene Photographien
aufzunehmen, die dem kinematographischen Zuschauer dann das
Bild kerner Jagen und Wägen vermitteln. In dem in
Paris vorangehenden Kinematographen-Unternehmen
neuer Pariser Gesellschaft in Begleitung zweier Geschiffen
eine Reise durch die Südsee-Inseln unternommen hat,
von den Entbehrungen und Gefahren, die er im
Dienste des Kinematographen erdulden mußte. Er hat
u. a. die Sesselformen besucht und in bis tief in das
Innere jenes beschützigen Gebietes eingedrungen, wo
die armen Sesselformen noch heute dem kinematograph
Unmuth halben und erst vor wenigen Jahren eine
ausdrücklich Expedition unternommen haben. In lang-
wierigen Verhandlungen gelang es Saito, die Kin-
ematographen Insulaner von der Friedlichkeit seiner Absichten
zu überzeugen und sie von lästigen Angriffen auf die
kleine Karawane abzuhalten. Wege im Lande gab es
nicht, mit dem Sesselformer mußte man sich durch den Urwald
waden und zur Rückkehr in dem Schiffe mit dem
Sesselformer eine Nacht schlafen, auf der der müde Körper
sich gar Ruhe ausstrecken konnte. Zu gleicher Zeit durch-
wandern zwei andere kinematographische Expeditionen
Sesselformen und Afrika, während in Paris 3000
Sesselformen der Kinematographen
Sesselformen beschäftigt sind.

Erklärung für die Sesselformer: 3. Sesselformer in Sesselformer.

die drei Vorurteilen, die der Kaiser kommandierte,
warteten in der Dienstadt, Ehe aber der Kaiser anhub,
gab Hof Stübentz auf des Schulgen Wille dem kur-
brandenburgischen Weiermarck zum besten. Das tat
er gern und schämte dabei Brigitte unverwandt in die
Augen. Und schon dabei hatte er sich, drang Brigitte
tief ins Herz. Dreimal mußte der Weiermarck blauen,
eher gab die Großbürger seine Ruhe. Dann sagte
der Kaiser die Fiedel aus Sinn und hob den Bogen.
Hof Stübentz, der lange Weiermarck, aber hing
die Krone an den Nagel, spritz zu Brigitte, nahm sie
an der Hand, als müßte es so sein, und eröffnete mit
ihren den König.

„Ein schönes Paar!“ flüsternte Karl Hierck dem
Schulgen zu.
„Soll mir recht sein, wenn eins draus wird!“ gab
der, lachend zurück und füllte unermüdet die leeren
Krieger.
Elias Baugrab sah wieder glücklich im Kreise der
Seinen, faltete die Hände und sprach ein süßes Gebet
für den Kaiser. Das vergah, er selbst nicht, leben
Abend zu tun. Vor der Kaiserin standen zwei Dra-
goner, schmeichelten ihr die Füße, schmeichelten mit den
Händen, die bereit waren, und wusch. Doch sie wag-
ten vergeblich.

Die Kaiserliche Kommission in Thomsenrich verfuhr
sich nicht. Doch der kühne Handstreich des Kurfürsten
nicht lange vorhergegangen, dafür sorgte schon Kaiser
Felicianus. Beim Eintreffen der Kaiserin in Wien
gab's in der Kaiserlichen Komplet einen bösen Sturm.
Doch man war vorsichtig genug, es nicht auf einen
Krieg ankommen zu lassen, weil man den Kurfürsten
und seine stets schlagfertige Armee gegen den kriegs-
süchtigen König der schon wieder mit Krieg drohte, zu
verwenden gedachte. Und so erhielt die Kaiserliche
Kommission in Thomsenrich die Befehle, gegen Elias
Baugrab nicht eher vorzugehen, bis die kurbranden-
burgischen Dragoner abgezogen sein würden. Dann
sollten der widerpenstige Pfarrer gefangen gesetzt und
nach Prag geliefert werden. Doch die vierzehn kur-
brandenburgischen Weiermarck blauen fest in Großburg
sich, halfen stetig in der Ernte und waren immer
zum Appell bereit, wenn Hof Stübentz mit der Trom-
pete lockte. Und das tat er oft, besonders am Sonntag
nach der Kirche. Dann wurde auf dem großen Kirch-
platz ereignet, daß es eine Lust war, mit anzusehen.
Hof hielt Hof Stübentz auf gute Mannesgüte.

Nur sich selbst sah er durch die Finger. Immer war
er hinter Brigitte her, die sich seiner nur mit Spitze
burger Verbannung, so wollte er wenigstens einen
Schmerz haben! Und dafür sollten ihm Brigitte
ganz geeignet. Doch er kam diesmal an die Urrede.
Wie er auch um sie herum schlich, er konnte sich kein

Die vierzehn kurbrandenburgischen Weiermarck.
Eine schlesische Historie von Ernst Gerhard Seiffner.
(8. Fortsetzung.)
In Großburg war aber eitel Glück, Freude und
Nabel. Jeder griff zu, Karl Hierck an der Spitze, als
es galt, die Wägen ins Postochaus zu räumen. Oberst
von Martitz aber besah sich inquisitorisch zu Junfer
Wetterung des Ritters wie ein gelinder Sonnenstrahl
traf. Als er aber vernahm, daß die vierzehn kur-
brandenburgischen Weiermarck so lange in Großburg
bleiben sollten, bis alle und jede Gefahr vorüber war,
ermahnte er sich wieder und ließ ein paar Pfaffen
roten Ungarnwein aus dem Keller holen. Bei der zwei-
ten Flasche schon waren sie gute Freunde; bei der
dritten jammerte der Junfer über seine Gicht; bei der
vierten erzählte ihm von einem guten Mittel gegen
dieses lächerliche Gebreden, das der Weiermarck
in Berlin feil hielt; und bei der vierten rief Sigis-
mund von Kunitz, der sich an der Strammheit des
Wägers ansetzte: „Weiß Gott, wenn ich's konnte,
ich würde ganz Schlesien kurbrandenburgisch machen!“

„Kann nicht geschehen!“ lachte der Oberst. „Wenn
mich der Kaiser hier in Großburg angreift, dann läßt
der Kaiser keine ganze Armee in Schlesien einziehen.“
Elias Baugrab aber verjammelte noch an dem-
selben Tage seine Gemeinde in der Kirche, sitz, ab-
wohl ihm alle Knochen im Leibe wehtaten, rüstig auf
die Kugel und hielt eine Predigt über den Text: „Gott
ist meine Zuversicht und Stärke, ein Hülf in den großen
Nöten, die uns treffen haben, darum fürchten wir uns
nicht, wenn gleich die Welt unterginge und die Berge
mitin in Meer sanken.“

Auf der ersten Bank saßen die vierzehn kurbranden-
burgischen Weiermarck, zuerst der Oberst, zuletzt der
Weiermarck. Sogar der Junfer nahm an dem
Gottesdienst teil. Und nach dem Amen erhoben die
glücklichen Großbürger ihre Stimmen und sangen das
schöne Friedenslied:
„Nun danket alle Gott
Mit Bergen, Hund und Sünden,
Der große Dinge tut
An uns und allen Enden!“

Hof Stübentz aber, der seine Trompete mitgebracht
gegen die Kirchenbede.
Hochher verteilte der Weiermarck die Dragoner
in die Quartiere. Um jeden kurbrandenburgischen
Weiermarck rissen sich immer ein halbes Duzend
Großbürger. Drei Leute, darunter der Weiermarck,
blieben im Pfarrhaus als Sesselformer. Die
Kochin räumte ihnen die beste Stube ein. Oberst
von Martitz nahm Quartier beim Junfer, wachte
Knobele mit ihm, vergah aber nicht seine Oeder, blieb
auf der Hut und ließ die Kaiserliche Kommission in
Thomsenrich nicht aus den Augen.
Am Abend wurde im Kreische ein großes Sieges-
fest gefeiert. Tische und Bänke standen im Gausflur.

einiges möglich ersten. Etwa mal erwachte er sie im ...

„Sollt Ihr mich nicht“, sprach sie ihm, „dann sagt ...“

„Da freute sich Eilbentz zum ersten und letzten ...“

„Mit Verlaute, Herr Oberst“, sagte er kleinlaut und ...“

„Das eben nicht“, verteilte sich Eilbentz hastig ...“

„Was der Zeitlich“, rief der Oberst überrollend ...“

„Wilt Verlaute“, verteilte sich Eilbentz und ...“

„Eilbentz!“, rief der Oberst und sprach an ...“

„Stimmarmut“, jagt ihm der Oberst das Wort ...“

„Sollt Ihr mich nicht“, sprach sie ihm, „dann sagt ...“

„Mit Verlaute“, verteilte sich Eilbentz und ...“

„Sollt Ihr mich nicht“, sprach sie ihm, „dann sagt ...“

„Gottesseh mitten in der Stadt zum Oberste ...“

„Sollt Eilbentz aber wollte sich zwischen ...“

„Sollt Eilbentz aber wollte sich zwischen ...“

„Sollt Eilbentz aber wollte sich zwischen ...“

„Sollt Eilbentz aber wollte sich zwischen ...“

„Sollt Eilbentz aber wollte sich zwischen ...“

„Sollt Eilbentz aber wollte sich zwischen ...“

„Sollt Eilbentz aber wollte sich zwischen ...“

„Sollt Eilbentz aber wollte sich zwischen ...“

Wort aus einer amerikanischen Schule.

Die amerikanische Schulfuge, die eine Ergänzung ...

„In „Über Land und Meer“ (Deutsche Sprachsammlung ...“

„Sollt Eilbentz aber wollte sich zwischen ...“

„Sollt Eilbentz aber wollte sich zwischen ...“

„Sollt Eilbentz aber wollte sich zwischen ...“

„Sollt Eilbentz aber wollte sich zwischen ...“

„Sollt Eilbentz aber wollte sich zwischen ...“

„Sollt Eilbentz aber wollte sich zwischen ...“

Bunte Welt.

Das Schicksal des Spilberghutes. Die Partier ...

„Sollt Eilbentz aber wollte sich zwischen ...“



Der ewige ...



Der ewige ...

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Quart.“
Halbes-Büchlein 8 Uhr morgens
bis 6 Uhr abends.

26,000 Abonnenten.



2 Tagesausgaben.

Preisveränderung:

Verlag (Expedition) 2952, Reichstr. 62,
Druckerei 2266.
Halbes-Büchlein 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frachten- und Postgebühren. —
Bezugspreis für alle deutschen Postämter, einschließlich Ausland, 1 Mark monatlich. —
Bezugspreis für alle ausländischen Postämter: 1 Mark für lokale Postämter; 2 Mark für ausländische Postämter. —
Bezugspreis für alle ausländischen Postämter: 1 Mark für lokale Postämter; 2 Mark für ausländische Postämter. —
Bezugspreis für alle ausländischen Postämter: 1 Mark für lokale Postämter; 2 Mark für ausländische Postämter. —

Bezugspreis für die Bette: 15 Pfg. für lokale Postämter im „Reichsdruck“ und „Reiner Kaiser“ in einhelliger Ausführung; 20 Pfg. in davon abweichender Ausführung, sowie für alle übrigen lokalen Postämter; 30 Pfg. für alle ausländischen Postämter; 1 Mark für lokale Postämter; 2 Mark für ausländische Postämter. —
Bezugspreis für alle ausländischen Postämter: 1 Mark für lokale Postämter; 2 Mark für ausländische Postämter. —
Bezugspreis für alle ausländischen Postämter: 1 Mark für lokale Postämter; 2 Mark für ausländische Postämter. —

Abgabe-Nummern: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 6 Uhr nachmittags.

Für die Abnahme später empfangener Ausgaben in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 116.

Wiesbaden, Mittwoch, 10. März 1909.

57. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Der Fall Mahling.

Zunehmend gibt es Leute, die die Frage aufwerfen, wohin wir steuern. Die Formel ist so bequem, sie läßt sich so gut dazu gebrauchen, sich über die Gegenwart angenehm hinwegzutäuschen, und zwar das größte Ansehen von der Zukunft zu erwarten, es aber für jetzt noch nicht als vorhanden anzuerkennen. Wir ungerne fragen nicht, wohin wir steuern, denn der verschlammte Hafen, nach dem die Fahrt gehen soll, ist längst erreicht, und in dem saulenden Wasser sitzen verschiedene vom Staat ausgerüstete, von der Regierung geführte Schiffe ganz gehörig fest. Um aber die traurig-richtige Widersprüche zu verlaufen, um das beständige Gleichgewicht nicht weiter zu verfallen, um also zur bösen Realität der Verhältnisse zurückzuführen, so haben wir es jetzt mit einer Sache zu tun, die zu den schlimmsten gehört, auf die eine pessimistische Phantasie hätte verfallen können, wozu sie nicht befähigt hätte, dem preussischen Kultusministerium denn doch unrecht zu tun. Es ist der Fall Mahling, der mit Zug und Recht die Gemüter des zunächst betroffenen Personen- und Berufskreises erregt, der aber ganz danach angetan ist, über die Grenzen der Fachwelt hinaus das unwilligste Erstaunen hervorgerufen. Die Mehrheit der theologischen Fakultät der Universität Berlin ist empört darüber, daß an die Stelle des Ordinarius der praktischen Theologie, Professor Dr. Kleinert, der Pfarrer Friedrich Mahling aus Frankfurt am Main berufen worden ist, von dem die wissenschaftliche Welt bis dahin eigentlich gar nichts gewußt hat, außer daß er existiert, und von dem sie auch jetzt nichts anderes weiß, als daß er ein Bannerträger stöckerischer Ideen ist, ein eifriger Verfechter christlich-sozialer Gedanken, die er durchaus im Sinne seines verstorbenen Meisters behandelt und abwandelt, also mit allerdings rühmlichem Verzicht auf Vertiefung, Selbständigkeit und wissenschaftliche Durchdringung seines Stoffes. Wie konnte es geschehen, daß ein solcher Mann auf den Lehrstuhl berufen wurde, dem Professor Kleinert so lange zur Fierde gereicht hatte? Die Aufklärung, die jetzt gegeben wird, macht die Sache noch schlimmer, als wenn sie nicht erfolgt wäre, denn bis dahin konnte man wenigstens annehmen, daß Herr Sohle unjährlig an der Berufung Mahlings sei, und wenn das auch nicht weiter über die arge Affäre hinwegzutreiben konnte, so dürfte man doch glauben, daß der Chef des Ministeriums, durch Krankheit von Berlin ferngehalten und von seinen mächtigen Räten gewissermaßen überschattet, denselben Unmut wie die erregte öffentliche Meinung über den Vorgang empfinden mag. Es ist aber nicht so, sondern man wird jetzt darüber belehrt, daß es sich bei der Berufung des Herrn Mahling um die Erfüllung einer früheren Zusage gerade des Herrn Sohle gehandelt hat. Es soll auch nicht zutreffen, daß Sohle in dieser Frage einen entscheidenden Einfluß ausgeübt haben, wohl aber soll eine einflussreiche Persönlichkeit der konservativen Partei mit der Entschliessung des Kultusministers im Zusammenhang stehen. Wir fühlen kein Bedürfnis, uns nach der Person dieses allerdings interessanten konservativen Herrn näher zu erkundigen. Es genügt uns, zu hören, daß der selbe Herr Sohle, dessen Ernennung als ein Fortschritt gegenüber den Zuständen unter Herrn v. Studt galt, den Argwohn jener vorzüglichen Beurteiler gerechtfertigt hat, die die Befürchtung ausdrücken, wir würden jetzt vom Regen in die Traufe kommen. Jedenfalls ist es so geworden, und man weiß nicht einmal, ob es schlimmer noch werden könnte, wenn es sich bestätigen sollte, daß Herr Sohle nun wieder von Herrn Schwarzkopf abgelöst werden soll. Schließlich, was liegt daran, wie der Kultusminister heißt? Es ist vielleicht sogar besser, daß der Geist, der in diesem Kesselfort herrscht, ohne jede Verdunkelung sein Licht leuchten lassen kann.

Das Weingeseh.

△ Berlin, 9. März.

Debatten über Weinsteuern sind manchmal ganz entzückend. Sie versetzen mitunter in eine feuchtföhliche Stimmung. Heute aber fehlte den Verhandlungen vollständig der Humor. Nicht einmal ein Witz kam über die Lippen der Abgeordneten. Man hielt sich streng an die trockenen Paragraphen. Dabei interessierte sich für das Geseh nur ein kleiner Teil der Abgeordneten, nur die, welche Weinbaugüter vertreten und in hohen Ränge Weinbändler zu Wählern haben, wie Herr Hormann aus Bremen. Die Stellung der einzelnen Fraktionsredner ging sehr bunt durch-

einander. Der Wein überspringt ganz ungeübert Hod und Fraktion.

In der Kommission hatte man ein Kompromiß zustande gebracht, das mit einigem Sägen und Würgen einen Ausgleich zwischen den einzelnen Weinbaugebieten und den Produkten größerer und geringerer Güte herzustellen suchte. Man wollte im Plenum eigentlich nichts mehr ändern, aber die Winger und Weinbändler hatten doch bei den verschiedenen Abgeordneten angebohrt, und so ging heute der Streit von neuem los. Auch die Regierung mischte sich hinein. Sie erklärte einfach verschiedene Bestimmungen der Kommission für unannehmbar. Die ersten beiden Paragraphen wurden debattelos angenommen. Bei § 3 aber bildete die Tribüne eine Art Taubendolch: Man kam, man ging, es wollte nicht enden. Einer sagte das Gegenteil vom anderen. Man hielt dabei zugleich eine Art Generaldebatte, die, welche nicht von ihren Wählern unterrichtet waren, hatten es schwer, ein Urteil zu gewinnen. Herr Erzberger ist sehr geschäftig. Er verhandelt wiederum mit dem Unterstaatssekretär Bernuth und bringt zu § 6a eine neue Fassung ein. Am Regierungstisch spricht nicht nur v. Bethmann-Hollweg, sondern auch v. Söben. Dieser rückt mit den Rücksichten aufs Ausland ins Feld. Raumann verhandelt die Debatte einen etwas weiteren Gesichtskreis zu geben. Er sagt, Blut ist dicker als Wasser, Nebenblut soll man deshalb nicht zu sehr mit Wasser vermischen. Es ist jedenfalls nicht leicht, die Interessen der Winger gegen unläuterer Wettbewerb zu schützen, und doch auch den Fäulern und Konsumenten gerecht zu werden, damit die Weine verschmitten werden können. Das zeigt sich auch bei dieser Beratung.

Deutscher Reichstag.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.
— Berlin, 9. März.

In der weiteren zweiten Beratung zum Weingeseh

führt Abg. Dr. David (Soz.) aus: Wenn die Bestimmungen des Gesetzes über die Kontrolle nicht auf dem Papier stehen bleiben sondern auch durchgeführt werden, dann wird das Geseh dazu beitragen,

daß die natürliche Kreuzung nicht beliebig vermehrt werden kann.

Das Geseh nützt einmal dem Weinproduzenten, dann dem reellen Weinhandel und den Konsumenten. Leider aber enthält das Geseh auch in der Kommissionsfassung immer noch lauschartige Begriffe. Solche Begriffe sind „unter Jahrgang“ und „Tranben gleicher Art“. Was soll ein Richter mit solchen Begriffen anfangen? Das sind doch keine Unterlagen für Prozesse. Der zweite Teil des Antrags Paasche, der diese Begriffe streichen will, bringt daher eine größere Rechtssicherheit und wir stimmen ihm zu. Für einen möglichst weitgehenden Deklarationszwang sind wir natürlich zu haben und stimmen dem § 6b zu. Irrendwelse Deklarationen des Auslandes sind nicht zu befürchten. Wir sind für gleichmäßige Verteilung der Kontrolle auf das ganze Reich, sonst hat das Geseh keinen Wert. Wir wünschen, daß das Weingeseh ein Ansporn sein möge, um möglichst bald ein Geseh über die Nahrungsmittelkontrolle anzubringen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Inzwischen ist ein Antrag Koeren-Erzberger zum § 6a eingegangen, der die Bezeichnung des Verschnitts nicht allein abhängig machen will von dem Anteil, der die Art bezeichnet, sondern verlangt, daß dieser Teil auch der Menge nach überwiegend sein soll. Mit dem Antrag haben sich auch die Konservativen durch Dr. Roedike einverstanden erklärt.

Abg. Hormann (freil. Vp.) legt für den Weinhandel entschiedene Verwahrung gegen die Vorwürfe Roedikes ein.

An der Pauscherei sind die Weinbauern mindestens ebenso beteiligt.

Zweifellos bedürfen die meisten unserer Weine der Zuckering. § 3 ist zu unbestimmt gefaßt und würde widersprechende Urteile ergeben. Er würde eine große Unklarheit in den Weinhandel bringen. Wir stimmen auch für den Antrag Paasche. Dem Antrag Koeren-Erzberger können wir nicht zustimmen.

Staatssekretär des Innern v. Bethmann-Hollweg: Ich möchte dringend bitten, entsprechend dem Antrag Hormann den

Termin für die Zuckering

bis zum 31. Januar auszudehnen. Wir sind alle darüber einig, daß ein bestimmter Endtermin für die Zuckering festgesetzt werden muß, wenn es möglich sein soll, eine wirksame Kontrolle über die Vorschriften der Zuckering anzubringen. Dieser materielle Bedeutung der zeitlichen Befristung der Zuckering entspricht der 31. Januar ebensogut wie der 31. Dezember, denn die Ausbildung einer wirksamen Kontrolle wird ebenso in

vier wie in drei Monaten möglich sein. Ist das aber der Fall, dann sollte man sich hüten, im gegenwärtigen Moment, wo die Folgen der Festsetzung des Termins noch nicht mit aller Sicherheit erfährt werden können, über das Maß des unbedingt notwendigen hinauszuweichen. Es gibt eine Anzahl von Wingern, welche grundsätzlich ihren Wein nicht selbst zuckern, sondern ungesüßert dem Handel übergeben. Wird nun als Endtermin der 31. Dezember festgesetzt, so werden diese Winger genötigt, ihren ungezuckerten Wein vor dem 31. Dezember zu verkaufen. Welche Wirkungen dies auf den Preis des Weines ausüben wird, kann man im vorläufigen nicht mit Bestimmtheit sagen. In der Kommission wurde die Ansicht vertreten, daß die Beschleunigung des Verkaufs einen günstigen Einfluß auf die Preise ausüben werde. Sicher ist das aber nicht, und es besteht unzweifelhaft auf der anderen Seite die Gefahr, daß der Winger, namentlich in einem Herbst mit später Reife, durch die notwendige Beschleunigung des Verkaufs in die Lage versetzt werden könnte, sich mit einem niedrigeren Preise zu begnügen. Dann sind auch die Winger zu berücksichtigen, die zwar selbst zuckern, denen aber nicht ein Anreiz gegeben werden muß, vor der Zeit mit der Zuckering vorzugehen, vor der Zeit, d. h. bevor sie die Wirkungen der ersten Abklärung des Weines haben erkennen können. Wenn die Verhältnisse so liegen, möchte ich dringend bitten:

Überspannen Sie den Bogen nicht,

und legen Sie in diese neue, nun zum erstenmal geordnete Frage nicht Termine fest, die dem Winger die nötige Bewegungsfreiheit lassen ohne daß der Hauptzweck des Gesetzes, die wirksame Kontrolle der Zuckering, irgendwie gehindert wird. Die vom Abg. Dr. David gewünschte Erklärung über den Begriff des „Nahgelegenseins“ kann ich dahin abgeben, daß die Verbündeten Regierungen diesen Begriff in keiner Weise feillich angelegt wissen wollen.

Allerdings können wir nicht soweit gehen, daß wir alle Orte des Rheingaus ohne weiteres als nahegelegenen ansehen.

Ich komme nun zum § 6b. Er enthält in seinem zweiten Satz eine Bestimmung über den

Rotweinsverschnitt,

vor der ich ernstlich warnen muß. Ich bitte Sie dringend, die großen Schwierigkeiten, die in dieser Bestimmung liegen, einer ernsten Würdigung zu unterziehen. Der § 6b enthält des weiteren in seinem ersten Satz eine Vorschrift, welche ich als unannehmbar bezeichnen muß. (Hört! Hört!) Der § 6a stellt die Regel auf, daß die Benennung des Verschnittweines sich nach der überwiegenden Art seiner Bestandteile richtet oder, wie es der Antrag Koeren-Erzberger will, nach der überwiegenden Art und Menge der Bestandteile. Der § 6b löst diese allgemein gefaßte Regel um für alle Fälle, wo dem Verschnitt Bestandteile ausländischer Weine beigelegt werden. Damit wird der ausländische Wein in eine Sonderstellung gebracht. Es wird ihm ein privilegium odiosum zuerkannt, und zwar nicht etwa um deswillen, weil er besondere, von den Eigenschaften der deutschen Weine abweichende Eigenschaften besitzt, sondern lediglich, weil er ausländischer Wein ist. Diese Differenzierung vertritt sich nicht mit den Grundprinzipien unserer Handelsverträge, nicht mit den Grundgesetzen, die wir im Interesse unseres Warenverkehrs von unseren internationalen Kontrahenten dauernd beobachtet zu sehen verlangen und verlangen müssen. (Vereinzelt sehr richtig!) Wenn Sie diese Differenzierung zum Geseh machen würden, so würden Sie damit eine Quelle unangesehener Streitigkeiten schaffen und unsere ganze Handelspolitik in eine Richtung drängen, die für die deutschen Interessen, sowohl was die Produktion als auch was den Handel anlangt, nur Unheil bringen könnte. Die Vorschrift des Entwurfs, daß man

Zachverständige im Hauptamt,

abgesehen von den eigentlichen Weinbaugenden nur für die am Weinhandel in erheblichem Umfang beteiligten Orte oder Bezirke anstellen wollte, ist von der Kommission dahin erweitert worden, daß Sachverständige im Hauptamt für das ganze Reich angehehlt werden sollen. Ich bin noch heute der Ansicht, daß die Vorlage der Verbündeten Regierungen genügt haben würde, um eine wirksame Ausführung des Gesetzes zu sichern. Ich erkenne aber an, daß die Verhandlung, welche in der Kommission über die Ausführung dieser Vorschrift erzielt worden ist, die schwersten Bedenken aus dem Wege geräumt hat, und ich möchte dem Wunsch Ausdruck geben, daß die Bestimmung nunmehr auch die Zustimmung der Verbündeten Regierungen finden möge. Wenn aber von den Verbündeten Regierungen diese Bestimmung akzeptiert wird, dann bedarf es keiner Zrit, innerhalb deren die Sachverständigen im Hauptamt angehehlt werden sollen. Dann ist es selbstverständlich, daß die Verbündeten Regierungen sich mit der Anhehlung von Sachverständigen im Hauptamt so beeilen werden, daß die Ausführung des Gesetzes nach jeder

Richtung hin gesichert ist. Ich werde meinerseits, wenn der Entwurf in der vorliegenden Form Gesetz werden sollte, mich an die Verhandelnden Regierungen mit dem Ersuchen wenden, ihre Maßregeln so schnell wie möglich zu treffen, daß das Gesetz am Tage des Inkrafttretens auch so gleich wirksam durchgeführt werden kann. (Bravo!)

Staatssekretär des Äußern v. Schöen: Die in der Kommission geäußerten Bedenken gegen die Bestimmungen über den Deklarationszwang sind inzwischen nur noch verstärkt worden. Sie sind begründet in der Befürchtung, daß unsere handelspolitischen Beziehungen erhebliche Einbuße erleiden würden, wenn sich gesetzliche Kraft erhält. Vor allem müssen wir auf Italien Rücksicht nehmen. Für die Erleichterung der italienischen Einfuhr haben wir Konzessionen auf anderen Gebieten erhalten. Das Publikum würde die als gemischt bezeichneten Weine für minderwertig halten, und Konsum und Einfuhr würden darunter leiden. Wenn vielleicht auch nicht nach dem Wortlaut, so nimmt Italien jedenfalls nach dem Gang der Verhandlungen an, daß von uns während der Dauer des Vertrages nichts geschieht, unsere Zugeständnisse abzuweichen. Weiter kommen Frankreich und Spanien in Betracht. Wir bitten daher um Wiederherstellung der Regierungsvorlage.

Abg. Blankauff (natl.): Wir hatten uns zwar in der Kommission geeinigt, uns kurz zu fassen und möglichst keine Anträge zu stellen, aber

die Kommission denkt, und das Plenum leckt.

Diese Abgabe der Verbündeten Regierungen verurteile ich nicht so scharf. Die Kommission hat immerhin so viel erreicht, daß Produzenten, Händler und Konsumenten zu Frieden sein können. (Beifall.)

Abg. Stauffer (Wirtsch. Bg.) spricht im Sinne des Reiches für die Kommissionsbeschlüsse.

Abg. Rammann (freif. Bg.) wendet sich gegen den Antrag Paasche. Man kann sogar noch weitergehen als der Antrag Paasche. Gewiß, aber dann entfernen wir uns immer mehr vom Wein, und das sollten wir doch vermeiden. Redner polemisiert weiter gegen die Rede seines Parteifreundes Hornmann und hofft, daß die Mehrheit ihm selbst folgen werde. (Weiterkeit.) Der § 6 widerspricht in keiner Weise dem Wortlaut der Handelsverträge. Doch braucht man an dieser Bestimmung das ganze Gesetz nicht scheitern zu lassen.

Abg. Graefe (Npt.): Ohne die Bestimmung im § 6b wird der deutsche Weinbau unweigerlich schwer geschädigt.

Möge der deutsche Weinbau wieder werden ein Sorgenbrecher für den frühlichen Seher.

(Weitere Zustimmung bei allen Parteien.)

Nachdem Geh. Regierungsrat Frhr. v. Stein verschiedene Anfragen der Vorredner beantwortet hatte, was im einzelnen auf der Tribüne unverständlich blieb, schlägt

Präsident Graf Stolberg dem Hause vor, sich zu verziehen. Der Vorsitzende der Budgetkommission hat an mich die dringende Bitte gerichtet, morgen keine Sitzung abzuhalten, damit die Budgetkommission morgen arbeiten kann. Übermorgen würde ich dann den Rest des Weingesetzes auf die Tagesordnung setzen. Am Samstag und Montag sollen die Sitzungen ausfallen. Ob sie auch am Freitag ausfallen werden, wird vom weiteren Gang der Verhandlungen abhängen.

Abg. Dr. Dahlem (Zentr.): Ich bitte, die Sitzung morgen nicht ausfallen zu lassen, damit zunächst das Weingesetz zu Ende beraten werden kann. Es scheint mir entschieden praktischer zu sein, wenn wir dann am Freitag frei haben.

Abg. Erzberger (Zentr.): Ich bitte, dem Vorschlage des Präsidenten beizutreten im Interesse der Förderung der Arbeiten der Budgetkommission. Wenn dann auch am Samstag und Montag, vielleicht auch noch am Dienstag die Budgetkommission den ganzen Tag arbeiten kann,

können wir am Mittwoch mit der Beratung des Militäretats beginnen.

Abg. Redebour (Soz.): Wenn die Mitglieder der Budgetkommission erklären, daß sie mit ihren Arbeiten nicht fertig werden, so ist das erklärlich, denn nach meiner Überzeugung wird in der Kommission viel zu viel überflüssiges Zeug geredet.

(Weiterkeit und Widerspruch.) Es werden Sachen in der Kommission verhandelt, die eigentlich ins Plenum gehören. Ich bitte also, dem Wunsche des Abg. Dahlem stattzugeben.

Abg. Wassermann (natl.): Wir haben in erster Linie die Aufgabe, den Etat fertig zu stellen. Dagegen ist die Erledigung der zweiten Lesung des Weingesetzes eine sekundäre Frage.

Abg. Frhr. v. Hertling (Zentr.) schließt sich diesen Ausführungen an.

Mit großer Mehrheit tritt das Haus dem Vorschlage des Präsidenten bei. Nächste Sitzung Donnerstag 2 Uhr: Weingesetz; Rechnungssachen.

Schluß 6 1/2 Uhr.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

— Berlin, 9. März.

Am Ministertisch Finanzminister v. Rheinbaben. Präsident v. Ardenne eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 30 Minuten.

Die zweite Beratung des Gesetzentwurfes, betreffend die Bereitstellung von Mitteln zu Dienstverkömmerungsverbesserungen, wird fortgesetzt beim Gesetzentwurf, betreffend die Gewährung von Wohnungsgeldzuschüssen an die unmittelbaren Staatsbeamten.

Die Kommission hat bekanntlich ein zweijähriges Provisorium geschaffen, für diese Zeit die Wohnungsgeldzuschüsse um 2 1/2 Prozent erhöht, die Differenzierung zwischen verheirateten und unverheirateten Beamten wieder aufgehoben und ebenso die deflosternten Dienstposten in die höhere Klasse zurückversetzt. Heute liegt wieder eine Reihe von Anträgen vor, deren Zahl bei Beginn der Sitzung bereits hundert übersteigt. Sie bezwecken zumeist die Herabsetzung einzelner Orte in eine höhere Dienstklasse.

Abg. Dr. Schröder-Cassel (nat.-lib.) erstattet in dreiviertelstündiger Rede den Bericht der Kommission.

Abg. Freiherr v. Maltzahn (kons.): Das Kompromiß sieht Maßnahmen vor, die uns als Definitivum nicht genügen könnten, die wir aber als Provisorium aufheben können. Ein Definitivum zu schaffen, war uns bei der Kürze der Zeit und der Unbrauchbarkeit der Regierungsvorlage als Basis einer solchen unmöglich. Das Provisorium ermöglicht auch die spätere Anpassung der endgültigen Regelung der Frage in Preußen an die inzwischen im Reich vorzunehmenden Maßnahmen.

Die Differenzierung der unverheirateten und der verheirateten Beamten

Ich habe meine Freunde ab, da man dann ja logischerweise auch zwischen den verheirateten Beamten je nach der Zahl der Kinder hätte unterscheiden müssen. Die Frage einer besonderen Besteuerung der Jungesellen überhaupt, nicht nur der Jungesellen unter den Beamten, wird bei der Steuerreform von 1911 zu prüfen sein. (Beifall rechts.)

Abg. Schmedding (Zentr.): Die Mehrheit meiner Freunde stimmt dem Kompromiß zu. Wie stellt sich der Minister zu dem Kommissionsbeschlusse, wonach die nächste Revision des Dienstverkömmerungsgesetzes mit Wirkung vom 1. April 1911 ab erfolgen soll?

Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben: Ich halte es für meine Pflicht, die Vorlage, betreffend jene Revi-

sion, so rechtzeitig einzubringen, daß das Haus sie bis zum 1. April 1911 verabschieden kann.

Abg. Hausmann (nat.-lib.): Das Kompromiß ist ja nur ein Notbehelf, aber ein besserer Ausweg bot sich nicht finden lassen. Auf Grund der Beamtenpetitionen ein Definitivum zu schaffen, wie es im Reich geplant ist, scheint mir unmöglich, und auf dem Boden der Regierungsvorlage war es ebenfalls nicht zustande zu bringen. (Zustimmung.)

Abg. Brühl (freikons.): Die Differenzierung der Berliner Vororte ist für den gesunden Menschenverstand geradezu unfaßbar. (Sehr richtig links.)

Abg. Götting (freif. Volksp.): Das Demoskopschwert über den Jungesellen ist nun beseligt. Daß es überhaupt entstehen konnte, wird vielleicht dazu führen,

daß die meisten Jungesellen nun doch heiraten.

(Weiterkeit.) Nach zwei Jahren läßt sich hoffentlich der Tarif auch für die mittleren und höheren Beamten besser gestalten. Wir akzeptieren das Kompromiß in der Hoffnung, daß die endgültige Regelung den berechtigten Forderungen der Beamenschaft entsprechend wird. (Beifall links.)

Abg. Feltz (freif. Ver.): Das Kompromiß ist zwar nur ein Notbehelf, aber doch mit Beugung zu begrüßen, da es eine zweckmäßige endgültige Regelung in Aussicht stellt. Möglich bleibt ja, daß die Beamten mit Dienstwohnungen auch durch das Kompromiß keine Aufbesserung erhalten. Aber das muß man in den Kauf nehmen.

Abg. Ströbel (Soz.): Wir werden für die Kommissionsbeschlüsse stimmen, bedauern aber, daß die Wünsche der Unterbeamten so wenig berücksichtigt worden sind. Der Redner wendet sich gegen die Kritik des Abgeordneten v. Pappenheim an seinen, Ströbels, früheren Ausführungen und bemängelt den Ton dieser Kritik. Herr v. Pappenheim sei offenbar der Erziehung noch sehr bedürftig. (Lachen rechts.)

Ein Schlußantrag wird angenommen. Das Gesetz wird darauf nach den Kommissionsbeschlüssen in zweiter Lesung genehmigt. Sämtliche Abänderungsanträge wurden durch die Beschlüsse der Kommission erledigt erklärt, ebenso die Petitionen.

Es folgt die zweite Beratung zum sogenannten

Mantelgesetz.

Abg. Duchs (kons.) fordert, daß künftig Änderungen an der Befoldungsordnung nur noch durch Gesetz, nicht durch den Etat vorgenommen werden dürfen, damit endlich Ruhe in der Beamtenwelt eintritt.

Nach weiteren Bemerkungen des Abg. Abtling (nat.-lib.) wird die Vorlage mit den Änderungen, die sich durch die neuen Beschlüsse über den Wohnungsgeldzuschuß ergeben, angenommen.

Es folgt die zweite Lesung der Vorlage, betreffend die Heranziehung der Beamten zur Gemeindeeinkommensteuer.

Nach den Beschlüssen der Kommission sollen alle Beamten bis zu 125 Prozent der Staats-einkommensteuer kommunalsteuerpflichtig sein. Ein Antrag Ahrens (kons.) will die Geistlichen ausnehmen und die Regierung ersuchen, erst mit den Kirchenbehörden zu verhandeln, unter welchen Voraussetzungen die Befreiung der Geistlichen aufgehoben werden könne.

Abg. Dr. Heilig (Zentr.) beantragt, den Geistlichen, Elementarlehrern und den bisher bei der Gemeindeeinkommensteuer bevorrechtigten unteren Kirchendienern ihr bisheriges kommunalsteuerprivileg zu belassen.

Ministerialdirektor v. Chappuis bittet, das Steuerprivileg der Geistlichen anzuerkennen zu erhalten. Ministerialdirektor Schwarzkopf bittet, das Steuerprivileg der Lehrer beizubehalten.

Feuilleton.

Konzert.

Der gestrige 8. Abend im Verein der Künstler und Kunstfreunde gehörte ganz nur Beethoven. Das hier schon wohlbekannte und geschätzte „Klingler-Quartett“ (aus Berlin) war zur Stelle; drei für die Beethovenische Stilentwicklung charakteristische Werke standen auf dem Programm. Das Streichtrio G. Dur op. 9 gehört noch der von Mozart und Haydn beeinflussten Jugendperiode des Tonmeisters an; ein reizendes Werkchen in seiner idyllischen Frische und Natürlichkeit. Im ganzen schließt es sich der älteren „Cassation“ oder Serenadenform an; die jeweilige Stimmung ist mehr nur leise angedeutet; auf durchgreifendere klangliche Wirkungen ist bei den anspruchsvollen Mitteln der Komposition selbstredend verzichtet. Gerade dies seine, ätherische Einmüdigkeit des Werkes wurde von den drei Künstlern — die einzelnen Namen waren auf dem Programm nicht genannt — mit liebenswürdiger Ungezogenheit leicht und grazios nachgezogen.

Auf voller Beethovenischer Sonnenhöhe steht das F-Moll-Quartett op. 15: fast schon sinfonische Größe der Konzeption; straff entwickelte Thematik; und, bei klassischer Formvollendung, eine zwingende dramatische Schärfe des Ausdrucks. Besonders das ernst-feierliche Kolorit des Allegretto und die stürmisch auf- und niederwogende Leidenschaftlichkeit des Finales gelangten in der gestrigen Wiedergabe zu klarer und sicherer Ausprägung.

Endlich noch das G-Dur-Quartett aus der letzten Beethoven-Epoche, die den Meister auf neuen, bis dahin unbetretenen Pfaden zeigt, manche tiefen mystischen Rätsel freist und vorahnend in die Zukunft weist. Das an Wundern überreiche Werk — man sollte es eigentlich nur kühn anhören, pflegte ein alter Leipziger Musikmeister zu sagen — erhob sich, wie immer, zu erschütternden Wirkungen: dies Andante mit den süßen Variationen, in denen sich eine ganze Welt von Empfindungen widerspiegelt, dies in titanischem Ringen

zu Licht und Freiheit empordrängende Allegro — wie sprach das alles wieder seine Schönheitstrunkene, gewaltige Sprache!

Aber die Vorzüglichkeit des „Klingler-Quartetts“ ist eigentlich kein Wort weiter zu verlieren. Im Klangcharakter sind Jugendlichkeit, Kraft und Frische hervorsteckend: eine noch idealere Ausgeglichenheit in der Dynamik ließe sich ja vielleicht noch denken; doch in der virtuosel Beherrschung des technischen Teils, in der tief schürfenden Durchdringung des Gedankengehalts und der von Geist, Feuer und Temperament erfüllten Verlebendigung der Komposition steht diese Quartett-Genossenschaft auf seltener Meisterhöhe.

Die Veranstaltungen des Vereins haben mit diesem Abend und ihr diese Konzertsaison ihr Ende erreicht: Vieles und Schönes haben sie uns auch in diesem Winter gebracht: der vornehme Charakter der Konzerte wurde in alter Weise gewahrt und durch keinerlei persönliche Rücksichten bewegt. Das Schlusswort kann nicht anders als ein Dankeswort sein für die Konzertdirektion, die in so unverbrüchlicher Treue die Würde der Kunst zu achten und hochzuhalten weiß. O. D.

Aus Kunst und Leben.

— Konzert. Zu wohltätigem Zweck fand gestern Abend im Saal der „Wartburg“ ein Konzert statt, welches der hiesige „Anelp-Verein“ veranstaltet hatte. Bekannte Mitglieder des Königl. Hoftheaters hatten die Ausführung des Programms übernommen. In erster Reihe Fräulein Birgit Engel, die ja gegenwärtig zu den erklärten Lieblingen des Wiesbadener Publikums zählt. Sie sang eine Arie aus Mozarts Jugendoper „Il Re Pastore“ mit außerordentlicher Feinheit des Gesangs und virtuoser Behandlung der Solopartitur. Die Stimme ließ es an Wohlklang und Wärme nicht fehlen: Vorträge, die sich auch in den Schumannschen Liedern „Ruhbaum“ und „Rondnacht“ und in Otto Dorn's „Wenn zwei sich lieben“ nachdrücklich geltend machten. Mit dem schwingvollen Vortrag des letztgenannten Liedes erregte die Sängerin stürmischen Applaus und ließ sich in liebenswürdiger Weise zu einer Wiederholung herbei. Sehr günstigen Eindruck

gewährten auch die Klavierpartien des Herrn Kapellmeisters Walter, der an Stelle des angekündigten Herrn Rother sich schnell zur Mitwirkung bereit erklärt hatte. Er erwies sich in Kompositionen von Grieg, Schumann und Brahms (Paraphrase über Wagners „Renerauben“) als ein sehr gut gekannter Pianist von virtuoser Beanlage. Ebenso wie Herr Walter, der auch als Klavierbegleiter Tüchtigste leistete, wurde auch Herr Kammermusikdirektor Ernst Lindner vom Publikum durch lebhaften Beifall ausgezeichnet: er spielte im ersten Teil des Konzerts das schwierige Violinkonzert (D-Dur) von Paganini mit überaus feiner Fertigkeit und erfreute im zweiten Teil durch eine Anzahl kleinerer Solostücke, in denen sein sympathischer Ton und seine fröhliche Vortragweise sich aufs angenehmste bemerkbar machten. Eine besondere Attraktion gewann der Abend noch durch die Mitwirkung des Herrn Hofkapellmeisters Andriano, der in einer Ballade von Strauss-Torney und in verschiedenen Humoresken erneute Proben seiner wirkungsvolleren Deklamationskunst ablegte und ebenfalls einen unbestrittenen Erfolg errang. Das Konzert war erfreulicherweise sehr zahlreich besucht. —ck.

Theater und Literatur.

Der Spielplan der diesjährigen Göttinger Opernfestspiele ist wie folgt festgesetzt: 10. Juni: „Die Nibelungen“ von R. Wagner, Dirigent Arthur Nikisch; 13. Juni: „Die Böhmung der Widerspenstigen“ von Hermann Göb, Dirigent Felix Mottl; 16. Juni: „Die Hochzeit des Figaro“ von Mozart, Dirigent Felix Mottl; 19. Juni: „Fidelio“ von Beethoven, Dirigent Felix Mottl; 22. und 23. Juni: „Elektra“ von Richard Strauss, Dirigent Otto Lohse. Die Inszenierung der „Elektra“ wie auch des „Fidelio“ wird das Werk Max Martenheims sein.

Wie man aus Berlin meldet, wurde bei der großen Bühnenversteigerung von Max Perl am Dienstag neben anderen wertvollen Schriften die erste Ausgabe der Gebrüder Grimmschen Kinder- und Hausmärchen versteigert. Dieser äußerst seltene Büchereisatz ging für den verhältnismäßig geringen Preis von 680 Mark weg.

Die Abg. Eder (nat.-lib.) und Biehn (freikons.) treten für die Kommissionsbeschlüsse ein.
 Abg. Waldheim (rech. Ver.) beantragt, das Steuerprivileg der Beamten vollständig zu beseitigen.
 Der Antrag Ahrens (kons.) auf Aufrechterhaltung des Steuerprivilegs der Geistlichen wird angenommen. Der Antrag Hefig (Zentr.) wird abgelehnt.

Das Haus verlagert sich auf Mittwoch 11 Uhr: Anträge auf Ermächtigung der Strafverfolgung; kleine Vorlagen; Fortsetzung, Stempelsteuergesetz.
 Schluss 5 Uhr.

Deutsches Reich.

Sof. und Personal-Nachrichten. Der Kaiser hörte gestern vormittag im Adolfsplatz-Schloße in Berlin die Vorträge des Chefs des Militärabteiles, Generalleutnants von Bönner, und des Chefs des Admiralstabes der Marine, Admirals Grafen Baudissin.

Der Nachfolger des Herrn Dr. Holle. In parlamentarischen Kreisen ist das Gerücht verbreitet, daß der Oberpräsident v. Jagow zum Nachfolger des Kultusministers Dr. Holle anzuersuchen sei. Die „Zagl. Rundsch.“ bemerkt dazu: „Trotz der Bestimmtheit, mit der die Nachricht auftritt, sind wir geneigt, sie für eine Mystifikation zu halten. Herr v. Jagow hat sich während seiner früheren parlamentarischen Tätigkeit als ein Hochkonservativer allerstrengster Obervorzug betriebs, für den in der Ära der Blockpolitik kaum Platz sein dürfte, es sei denn, daß man mit dieser Politik energisch brechen will. Zudem ist Herr v. Jagow derselbe Oberpräsident, der vor kurzem an einer konservativen Versammlung in Danzig teilnahm, in der der Bundesführer, Herr v. Oldenburg-Januschau, die heftigsten Angriffe gegen den Reichskanzler schleuderte. Vielleicht geht das ganze Gerücht von Seiten aus, die beweisen wollen, daß Herr Schwarzkopf nach Lage der Dinge doch noch der annehmbarere Kandidat für den Posten des Kultusministers sei. Diejenigen, die sich etwa für Herrn v. Jagow interessieren sollten, könnten in Verfolg derselben Taktik auch den Oberpräsidenten von Sachsen, Herrn v. Hegel, an die Hand malen, der hochkonservativen und orthodoxen Wünschen noch besser entsprechen dürfte.“

Der türkische Minister des Äußern Nisat-Pascha trifft heute aus Petersburg in Berlin ein und wird sich hier einige Tage aufhalten, ehe er über Wien nach Konstantinopel zurückkehrt. Am Donnerstag wird der Minister in einer Unterredung mit Staatssekretär v. Schoen und voraussichtlich auch mit dem Reichskanzler über die Balkanfragen konferieren.

Der Bischof von Eichstätt hat gegen sechs Geistliche seiner Diözese, die trotz seinem Verbot auf liberale Zeitungen abonniert waren, ein kirchliches Untersuchungsverfahren anstrengen lassen.

Der diesjährige Vertretertag der nationalliberalen Partei. In der Sitzung des nationalliberalen Zentralvorstandes am letzten Sonntag wurde der geschäftsführende Ausschuss beauftragt, die Vorbereitungen für den diesjährigen allgemeinen Vertretertag der Partei zu treffen. Dieser wird voraussichtlich im letzten Drittel des September in Eisenach stattfinden und damit zugleich die 50jährige Erinnerungsfest für den Nationalverein verbunden werden, zu dem am 14. August 1859 der Grundstein in Eisenach gelegt wurde.

Jam Fall Tremel. Die Seele des ganzen Treibens gegen Warrer Tremel sollen nach dem „Frankfurter Kurier“ der päpstliche Nuntius Frühwirth in München und der Domkapitular Dr. Körber in Bamberg sein. Der letztere verteidigt als staatlich angestellter Religionslehrer am Gymnasium in Bamberg in den achtziger und neunziger Jahren allen Ernstes die mittelalterliche Anwendung von Gewaltmaßnahmen gegen Ketzer. Bekanntlich beabsichtigt Warrer Tremel den landesherrlichen Schutz anzurufen. Auf eine Beschwerde an den Prinzregenten ist aber, wie die „Augsburger Volkzeitung“ behauptet, die Strafe der ohne weiteres eintretenden Exkommunikation gesetzt. Hierzu bemerkt der „Frankfurter Kurier“: „Eine unerhörtere Verböhnung der bayerischen Staatsverfassung, als sie hier das Zentrumsorgan begeht, läßt sich nicht denken! Die mehrfach zitierten Paragraphe der zweiten Verfassungsbeilage gewährleisteten ausdrücklich jedem bayerischen Staatsbürger das Recht, gegen Mißbrauch und Übergriff der geistlichen Gewalt den landesherrlichen Schutz anzurufen. ... Reicht nicht auch der katholische Geistliche den Eid auf die Verfassung? Soll jeder Wind von Rom, jeder Wunsch eines römischen Nuntius hinreichend sein, um die auch von Geistlichen beschworene bayerische Verfassung außer Wirksamkeit zu setzen? Ist diese Ausführung der „Augsb. Postztg.“ nicht ein neuer Beweis dafür, daß Ultramontanismus und moderner Verfassungsstaat einfach unvereinbar, daß der Ultramontanismus tatsächlich eine latente Gefahr für den Staat ist, die beständig vorhanden ist, vielfach beschönigt wird, aber in so überraschenden Fällen wie dem gegenwärtigen mit erschreckender Deutlichkeit zutage tritt?“ — Der päpstliche Nuntius Frühwirth in München, der dem Korrespondenten der „F. S.“ ein Interview gewährte, erklärte übrigens im Laufe der Unterhaltung über den Fall Tremel, daß seine ganze Kenntnis der Affäre aus Zeitungsartikeln herrühre. Irigend eine amtliche Information sei ihm in dieser Angelegenheit bis jetzt nicht zugegangen. Sobald dies geschehe, werde er die Angelegenheit mit aller Sorgfalt prüfen und sich dabei lediglich auf den kirchlichen Standpunkt stellen. Von einer Beschränkung der staatsbürgerlichen Rechte könne jedenfalls nicht die Rede sein, nur wenn ein Geistlicher noch kirchlicher Auffassung Argernis erzeuge, müsse in diesem Rahmen gegen ihn der Weg des kirchlichen Disziplinarverfahrens beschritten werden. Im übrigen

gebe es für ihn nur den Standpunkt der Kirche, keinen politischen.

L. C. Zentrumsgeheimnisse. Mit der Zentrumsstreue, auf die jetzt die Nationalliberalen in Hessen angewiesen sind, ist es so eine eigene Sache. Das Zentrum kann „so“, es kann aber auch „anders“ — „wie's trifft!“ Ein charakteristisches Beispiel wird aus Danzig erzählt, wo bekanntlich bei den letzten Landtagswahlen leider die Liberalen einer konservativ-kerikalen Koalition unterlagen. Nach dieser Wahl war von konservativer Seite die Behauptung aufgestellt worden, die Liberalen in Danzig hätten den Versuch gemacht, dem Zentrum eines der Danziger Mandate abzutreten, wenn dafür die beiden liberalen Kandidaten gewählt würden. Daraufhin erteilte der Vorstand des liberalen Wahlvereins eine offizielle Erklärung, in der es hieß: „Diese Behauptungen sind von Anfang bis zu Ende un wahr. Wahr ist genau das Gegenteil. Ein bekannter Zentrumsabgeordneter ist schriftlich an einen unserer auswärtigen Freunde mit dem Angebot herangetreten, in Danzig den Liberalen zum Siege zu verhelfen, wenn die Liberalen dem Zentrum in einem westlichen Kreise entsprechende Gegenleistung gewähren wollten. Wir haben dieses Angebot, für das die schriftlichen Dokumente sich in unserer Hand befinden, abgelehnt.“ Der Wahlkreis, um den es sich damals handelte, war, wie jetzt die „Danziger Zig.“ enthüllt, der Oberthannuskreis (10. Wiesbaden), wo der nationalliberale Abgeordnete Amtsgerichtsrat von Bülow wieder kandidierte und auf diese Weise vom Zentrum beiseite gelassen wurde, was nun freilich nicht gelang, da freisinnigerseits die zum Handel entgegengesetzte Zentrumsabgabe ohne jegliches Schwanken und Befinnen abgewiesen wurde. Das Zentrum wäre also damals bereit gewesen, auch mit anderen als den ursprünglichen Bundesgenossen ein Geschäft zu machen, wenn es gelohnt hätte. So ist das Zentrum nun einmal, mit dem die heftigsten Nationalliberalen in inniger Blockgemeinschaft stehen!

Ein Vertrauensvotum für den Abgeordneten Dr. Osann. Die nationalliberale Fraktion des hessischen Landtags folgte einstimmig dem Beschlusse, dem früheren Vorsitzenden der hessischen nationalliberalen Landespartei, Reichs- und Landtagsabgeordneten Dr. Osann ihr Vertrauen auszusprechen und ihn zu eruchen, den Vorsitz der hessischen nationalliberalen Landespartei wieder zu übernehmen.

Weitere Proteste gegen Wingen-Alzen. In einer in Mainz vom Jungliberalen und Liberalen Verein abgehaltenen Versammlung wurde das Vorgehen der Nationalliberalen bei der Reichstagswahl im Wahlkreis Wingen-Alzen von Dr. Wagensteiner auf das schärfste getadelt und zugunsten der Radikalfreier und gegen die Stellungnahme der Nationalliberalen in Wingen-Alzen eine Resolution angenommen.

Die Kieler Wahlrechtsvorlage abgelehnt. Die den Kieler Stadtverordneten unterbreitete neue Vorlage des Magistrates auf Abänderung der kommunalen Wahlverfassung der Stadt Kiel wurde mit 15 Stimmen gegen 13 Stimmen abgelehnt.

Ein Antrag auf Revision des preussisch-hessischen Eisenbahngemeinschaftsvertrags. Die sozialdemokratische Fraktion des hessischen Landtags hat einen Antrag eingebracht, die Regierung zu eruchen, mit Preußen alsbald darüber in Unterhandlungen zu treten, ob und unter welchen Bedingungen eine Revision des Eisenbahngemeinschaftsvertrags in die Wege geleitet werden könnte.

Eine preussische Sekundärbahnvorlage. In preussischen Abgeordnetenhause wird auch in diesem Jahre eine Sekundärbahnvorlage eingebracht werden. Wie verlautet, wird die Vorlage noch in diesem Monat dem Abgeordnetenhause zugehen.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Schiffsahrts-Abgaben, wird in den nächsten Tagen veröffentlicht und damit zur allgemeinen Kritik gestellt werden. Die Bundesratsauschüsse haben den Entwurf bisher noch nicht beraten.

Die Nationalliberalen zum Blockkompromiß. Dem „N. N.“ zufolge verurteilte in der am Sonntag abgehaltenen Sitzung des Zentralvorstandes der nationalliberalen Partei die Frage des Blockkompromisses in der Finanzreform sehr lebhaft, stellenweise leidenschaftliche Debatten. Außer den Mitgliedern der Reichstagsfraktion, die das Wort dazu nahmen, sprachen sich alle Diskussionsredner sehr abfällig über das Kompromiß aus, und wenn auch von der Verhängung eines förmlichen Misstrauensvotums in dieser Hinsicht Abstand genommen wurde, so ließ man doch keinen Zweifel darüber, daß man erwarre, die Fraktion werde schließlich diesem Blockkompromiß ihre Zustimmung verweigern.

Parlamentarisches.

Die Finanzkommission des Reichstages legte die Beratung des Entwurfs des Tabakverbrauchsteuergesetzes fort. Staatssekretär Sydow trat im Anschluß an die Ausführungen eines Regierungskommissars den vielfach erhobenen Bedenken entgegen, daß auch diesmal, wie nach der Tabaksteuerverhöhung des Jahres 1879, ein Konsumrückgang eintreten könnte. Er erklärte dann, die Verbündeten Regierungen beständen unbedingt auf der Gewinnung eines Mehrertrages in der von ihnen vorgeschlagenen Höhe aus Tabak.

Der Militäretat in der Budgetkommission. Die Budgetkommission des Reichstages verhandelte bei der Beratung des Militäretats die Frage der Militärmusikkapellen weiter. Vom Zentrum wird beantragt, 700 Stellen abzutreten in der Weise, daß vom 1. Oktober ab Abgänge nicht mehr ergänzt werden sollen. Der Kriegsminister spricht dagegen, und die angeforderte Position wird genehmigt. Auf Antrag der Reichspartei wird eine Resolution gefaßt, die die Verbündeten Regierungen um Erzwägungen ersucht, in

wie weit die Zahl der Hoboliten eingeschränkt werden kann. Beim Titel „Schwimm- und Schwimmgeräte, Schreibmaterial usw.“ werden entsprechende Abstriche gemacht. Beim Titel: „Gefechts- und Schießübungen“ bemängelt ein Zentrumsmitglied die Höhe der Manöver- und Reifekosten. Es sind andernd zwei Millionen dafür angelegt; sie verteilen sich auf 17 Armeekorps. Ein Vertreter der Linken wendet sich gegen die Schießübungen vor und während der Ernte und legt stat dessen die Schaffung neuer Truppenübungsplätze an. Bewilligt werden zwei neue Titel von 45 000 und 48 000 M. zur Abhaltung besonderer Kavallerieaufklärungsübungen, sowie für Übungen der Kavallerie im Feldpionierdienst, Schwimmübungen der Kavallerie, der reitenden Artillerie und der Maschinengewehrabteilung. Von sozialdemokratischer Seite wird verlangt, daß bei den Kontrollversammlungen der Mannschaften der Reserve die Militärgerichtsbarkeit nur für die Zeitdauer der Versammlung Geltung haben soll. Von freisinniger Seite wird Beschwerde über die hohen Strafen bei Verstoß gegen die Kontrollversammlungen erhoben. Die Kommission unterbreitet in einer Resolution dem Reichskanzler den Wunsch, daß bei solchen Versammlungen an Stelle der Haftstrafe auf Geldstrafe erkannt werden kann. Auf Anfrage aus der Kommission bestätigt General v. Lohow, daß Versuche mit Fütterung der Pferde mit Kartoffeln gemacht werden; die Versuche sind noch nicht abgeschlossen. Aus dem Zentrum und von den Nationalliberalen wird der Militärverwaltung die Anregung gegeben, den Vorschlag eines Mannheimer Industriellen wegen Verbesserung der Mähleneinrichtungen nachzuprüfen. Dabei soll sich eine Ersparnis von 1 bis 2 Millionen ergeben. — Die Beratung des Militäretats wird heute fortgesetzt.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses erledigte das Extraordinarium des Etats der Eisenbahnverwaltung. Der Berichterstatter hob hervor, daß die Ausgaben des Extraordinariums in den letzten Jahren außerordentlich, nämlich zwischen 82 und 164 Millionen, geschwankt haben. In diesem Jahre betragen sie 158 642 000 M., 45 875 000 M. mehr als im Vorjahre. Auch die Ausgaben für Bahnhofsbauten hätten sich sehr erheblich gesteigert, und es sei deshalb die Aufforderung an die Verwaltung zu richten, bei den Bahnhofsbauten möglichst zu sparen, namentlich durch leichtere Bauart, da die Bahnhöfe eine immer geringere Lebensdauer zeigen. Der Minister erklärte, daß er mit der Mahnung zur Sparsamkeit völlig einverstanden sei; er habe bereits einen dahingehenden Erlaß herausgegeben, der seine Wirkung auch nicht verfehlt habe. Ihm sei die weitestehende Verbreitung dieses Erlasses nach Sparsamkeit erwünscht, weil besonders die Städte große Ansprüche, namentlich in bezug auf die Passagen der Bahnhöfe, stellen. Das Extraordinarium wurde schließlich bewilligt.

Die Geschäftsordnungscommission des Reichstages legte den in erster Lesung angenommenen § 35a, betreffend Anträge auf Interpellationen, ab und gab dem § 35a ausdrücklich folgende Fassung: Die Stellung eines Antrages bei der Besprechung der Interpellation ist unzulässig. Darauf wurde die Verhandlung über die in der ersten Lesung abgelehnte kurze Anfrage wieder aufgenommen. Freitag Fortsetzung.

Heer und Flotte.

Ein anderer Termin für die Entlassung der Reservisten? Wenn man die Entlassung der Reservisten allein unter dem Gesichtspunkt betrachtet würde, welcher Termin den Leuten am meisten erleichtert, Arbeit zu finden, so würde man wohl auf das Frühjahr und nicht auf den jetzt eingehaltenen Herbsttermin verfallen. In dem Briefe eines Fabrikanten, der dem „Sam. Cour.“ zur Verfügung gestellt wird, wird zu der Entlassungsfrage gesagt: „Die Härte ist wirklich groß, daß diejenigen Leute, die dem Vaterland treu gedient haben, durch den ungünstigen Entlassungstermin schweren Sorgen entgegengetrieben werden. Ferner ist doch noch zu bedenken, daß im Frühjahr, selbst bei Arbeitslosigkeit, leichter zu leben ist, und namentlich auch die Landwirtschaft sehr aufnahmefähig ist. Ein Kriegsminister mit einem warmen Herz für diese Frage könnte unendlich viel Segen stiften.“ Freilich macht auch der Schreiber die Einschränkung: „Wenn nicht erste militärische Bedenken vorhanden sind.“ Vielleicht wird bei der Beratung des Militäretats im Reichstag die Frage wieder einmal zur Sprache gebracht.

Die Besatzung von Vorkum. Vorkum erhält schon diesen Sommer, dem Vernehmen nach schon Anfang April, die ersten hundert Mann Fußartillerie als Besatzung.

Ausland.

Osterreich-Ungarn.

Zu den neuerlichen Pariser Meldungen über bevorstehende Schritte der Botschafter in Wien zwecks Einberufung einer Konferenz erhält der Wiener Korrespondent der „N. Z.“ im Auswärtigen Amt die Auskunft, daß bisher von solchen Schritten nichts bekannt sei. Osterreich-Ungarn aber seit Monaten seine Bereitwilligkeit zur Besichtigung einer Konferenz erklärt habe, sobald diese sich mit der internationalen Anerkennung der Annexion begnüge. Auf eine Imitation der Berliner Konferenz zur Erledigung von territorialen Fragen und etwaigen territorialen Ansprüchen Serbiens aber lasse sich Osterreich nicht ein.

Der Landwirtschaftsminister Dr. Daranyi unterbreitete dem Abgeordnetenhause eine Gesetzesvorlage über staatliche Anpflanzungen und Partzellierungen. Zu diesem Zweck wird ein Kredit von 120 Millionen Kronen

in 12 Jahresraten beansprucht, auch soll die Verpachtung großer Besitzungen an die Genossenschaften kleiner Landwirte vergeben werden. Ein Drittel des Grundbesitzes der Gemeinden soll jedenfalls kleinen Pächtern überlassen werden. Die Parzellierungsgebühren erfolgen gebührenfrei. Die Parzellen sollen ferner eine achtjährige Steuerfreiheit genießen.

In einem Handschreiben, in dem Kaiser Franz Joseph den bisherigen kommandierenden General in Serajewo und Chef der Landesregierung v. Binzor unter gleichzeitiger Erhebung in den Freiherrnstand seines Amtes enthebt, billigt der Kaiser die Lokalität Binzors, welcher sein Ansehen um Enthebung mit dem Umstand begründet hatte, daß er die Landessprache nur unvollständig beherrschte, was infolge der Einführung der Verfassung zwecks Fühlung mit der Bevölkerung unerlässlich sei.

Der Militär- und Landwehrkommandant in Zara, General der Infanterie Barciani, wurde zum kommandierenden General von Serajewo und zum Chef der Landesregierung von Bosnien und der Herzegowina ernannt.

Rußland.

In einer mehrstündigen Unterredung Rifat-Pascha mit Iswolski wurde angeblich ein Abkommen über die Bezahlung der Kriegsschuldigung erzielt, nachdem beiderseits erhebliche Zugeständnisse gemacht wurden.

Die Duma bewilligte 40 Millionen Rubel zur Veranschlagung der Kriegsvorräte und Munition.

Frankreich.

Der Prozeß der Fremdenlegionäre.

Aus Oran wird gemeldet: In dem Prozeß gegen die Fremdenlegionäre verurteilte das Kriegsgericht Radur alias de Val zu 30 Jahren Zwangsarbeit, Aufenthaltssperre auf 20 Jahre und militärische Degradation, 17 Angeklagte wurden mildernde Urtheile zugewiesen. Ein zweiter Angeklagter wurde zu 18 Jahren Zwangsarbeit, 20 Jahren Aufenthaltssperre und Degradation, zwei Angeklagte wurden zu 15 Jahren Zwangsarbeit und Degradation, ein fünfter Angeklagter wurde zu 10 Jahren Zwangsarbeit und Degradation verurteilt. Die Strafen der übrigen Angeklagten schwanken zwischen 5 Jahren Zwangsarbeit und 2 Jahren Gefängnis. Alle Angeklagten werden die Nichtigkeitsbeschwerden einlegen.

Die Deputiertenkammer hat den Gesetzentwurf, betreffend die Einkommensteuer, mit 407 Stimmen gegen 188 Stimmen angenommen.

Die verschiedenen Blätter melden, werden mehrere Abgeordnete ausläßlich der Beratung des neuen Zolltarifs einen Antrag in der Kammer einbringen des Inhalts, die Regierung möge die Debatte vertagen und einen Gesetzentwurf einbringen, welcher die wirtschaftlichen und politischen Interessen im Ausland schützt.

Petersburger Meldungen, wonach der Minister des Äußern Rowoski im Ministerrat erklärt hat, daß Rußland in keiner anderen Weise als auf diplomatischem Wege in den österröisch-serbischen Konflikt eingreife, hat in Pariser Regierungskreisen große Beunruhigung hervorgerufen. Die Erklärung ist, wie man glaubt, auf Drängen der französischen Regierung abgegeben worden. General Amade ist in Paris eingetroffen. Er wurde vom Präsidenten Fallières empfangen.

England.

Ausschlüsse über die „Konferece.“

Im Unterhause richtete der irische Nationalist Dillon an den Staatssekretär Sir Edward Gren die Frage, welche Schritte in der Richtung auf das Zustandekommen einer europäischen Konferenz gewesen seien, die sich mit der durch die Annexion Bosniens und der Herzegowina geschaffenen Lage beschäftigen würde, und für welchen Zeitpunkt der Zusammentritt der Konferenz erwartet werden dürfe. Der Staatssekretär erwiderte: Es gehen behäuflich Mitteilungen zwischen den Mächten hin und her zu dem Zweck, die allgemeine Verständigung zu fördern. Da die Interessen anderer Mächte wesentlich berührt werden, kann ich gegenwärtig keine weiteren Ausschlüsse geben. Die Verhandlungen sind nicht weit genug fortgeschritten, als daß man sagen könnte, wann die Konferenz wahrscheinlich zusammentritt wird. — Danach ist man also gerade so klug wie vorher. — Das Zeug nahm schließlich nach zweitägiger Debatte, in deren Verlauf über verschiedene strategische Fragen verhandelt wurde, den Gefellbestand der Armee gemäß den von der Regierung im Budget vorgesehene Aufstellungen an. Ein Antrag der Radikalen, die Heeresstärke um 10000 Mann herabzusetzen, wurde mit 247 Stimmen gegen 100 Stimmen abgelehnt.

Premierminister Asquith hielt in der Queen Hall in London vor einer zahlreich besuchten Versammlung von Freischützern eine Rede, in der er betonte, daß der Schutz Zoll für England verderblich sei. Der Versammlung wohnten etwa 200 Mitglieder des Ober- und des Unterhauses bei, unter ihnen hervorragende Unionisten und Mitglieder der Arbeiterpartei.

In einem Bericht teilte der Vorsitzende der Handelskammer in Glasgow mit, daß 50 englische Handelskammern beim Handelsministerium Einspruch erhoben haben gegen den geplanten neuen französischen Zolltarif, welcher gewisse Industriezweige Englands ernstlich bedroht.

Portugal.

In der Deputiertenkammer erklärte der Minister für die Kolonien auf eine Anfrage, daß die Nachrichten bezüglich der Abtretung von Lourenço Marques unbegründet seien. Nicht ein Fuß breit Landes noch ein Teufchen der portugiesischen Souveränität würden abgegeben.

Serbien.

Die in Jaitshar und Negotin liegenden drei Infanterieregimenter und das in Jaitshar stehende Artillerieregiment erhielten Befehl, nach der Donau abzurücken.

Das Justizhaus von Poshareway wird von seinen Insassen geräumt, um Platz zur Aufnahme von Truppen zu gewinnen.

Das „Amtsblatt“ veröffentlicht einen königlichen Ukas, durch den sämtliche Militärflüchtlinge begnadigt werden.

Nachdem gestern die definitive Zustimmung Rußlands eingetroffen ist, wird heute der Inhalt der Antwort der serbischen Regierung veröffentlicht werden.

Der Dampfer der „Messagerie Maritime“, „Crimee“, mit 170 Tausend Kriegsmaterial an Bord, löschte wegen des stärksten Durchschneerichts die Ladung im Piräus, die nach Frankreich zurücktransportiert wird. Die neuerlich von serbischer Seite unternommenen Schritte zur Erlangung der Erlaubnis für die Durchfuhr des angeblich für das Bergwerk in Pooor bestimmten Dynamits blieben bisher erfolglos.

Marokko.

Die Pariser Abendblätter berichten unter Vorbehalt, daß der Sultan seinen Finanzminister El Mokri nach Paris gesandt habe, um mit der französischen Regierung über die bevorstehende Anleihe von 130 Millionen Frank sich zu verständigen. Die Schuld der marokkanischen Regierung beträgt 50 Millionen Frank, die deutsche Anleihe von 1905 mit einbegriffen. Außerdem schuldet Marokko Frankreich eine Summe von 50 Millionen, die ihm 1901 von Frankreich gewährt wurden. Die restierenden 30 Millionen der neuen Anleihe, welche nach Begleichung der beiden Schuldsummen verbleiben, werden dazu dienen, die Entschädigung aus Anlaß der Beschießung von Casablanca und einige andere Geldforderungen zu begleichen. Die 130-Millionen-Anleihe wird sichergestellt durch die jährlichen Zolleinkommen, welche sich an ca. 5 Millionen belaufen, die zur Zahlung der Zinsen und der Amortisation genügen. Für den Sultan verbleiben dann die Einkommen des Tabakmonopols und der inneren Steuern.

Luftschiffe und Aeroplane.

Wb. Friedrichshafen, 9. März. Nach dem in der Morgen-Ausgabe schon gemeldeten dritten Aufstieg ist das Luftschiff um 5 Uhr 10 Minuten wohlbehalten in Manzell wieder gelandet. Um 7 1/2 Uhr hatte es, von Nordost kommend, in fünfzig Meter Höhe Friedrichshafen passiert.

Wb. Paris, 10. März. Santos Dumont unternahm gestern mit dem Endeder „Nifeline“ auf dem Mandversee von Jisy Versuche. Er flog 500 Meter in einer Höhe von 4 Meter. Bei einer miltungenen Wendung rief das vordere Tiefenfeuer auf den Boden auf und wurde stark beschädigt.

Wb. London, 10. März. Einer Blättermeldung zufolge hat Wilbur Wright die Einladung des Kriegsamts, in England Vorführungen mit seinem Flugapparat zu machen, angenommen. Das Kriegsamts habe die Absicht, Wright ein Angebot für den Ankauf seines Aeroplans zu machen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 10. März.

Hochwasserstand in Nassau.

Der Nassau-Landesschatz des Bezirksverbandes Vaterländischer Frauenvereine trat Samstag, den 6. d. M., im Landeshaus unter dem Vorsitz des Landeshauptmanns Kreckel zusammen. Nach dem Bericht des Schriftführers Oberleutnant a. D. Wilhelm haben die Überweisung der Erträge ihrer Sammlungen bis jetzt zuzunehmen: Magistrat und Stadtverordneten Wiesbadens, „Frankfurter Zeitung“, „Wiesbadener Tagblatt“, „Wiesbadener Zeitung“, das Konfitorium für den Konfistorialbezirk Wiesbaden, der Herr Widow von Limburg, Dr. Dominicus Will für das Bistum, die Bankhäuser Oppenheim u. Co., Markus Berlö u. Co., Deutsche Bank, Diskontogesellschaft, Dresdener Bank und Mitteldeutsche Kreditbank, alle in Wiesbaden; mehrere Antworten seien noch aus. Der Vaterländische Frauenverein Frankfurt, welcher dem Bezirksverband nicht angegliedert ist, hat einen Aufruf zur Sammlung erlassen, dessen Reinertrag er der Sammelstelle „Nassauische Landesbank“ zuführen wird. Der Vaterländische Frauenverein Salzwitz (Stadt) veranstaltete eine Sammlung für die Kollektanten im Rahmgebiet und überhandte deren Ertrag von 76 M. Die Vaterländischen Frauenvereine Sieghofen und Aördorf hatten den durch Hochwasser Bedrängten im Bahndamm Wagen voll Lebensmittel, Materialien und Viebesgaben zugeführt, und demgemäß von einer Geldsammlung abgesehen. Auch Vereine von Rotten Arzng (Männervereine) sammeln und werden den Ertrag gleichfalls dem Bezirksverband Vaterländischer Frauenvereine zugehen lassen.

Der Vorsitzende stellte hiernach fest, daß das zunächst erzielte Ziel, die Zentralisierung der Sammlungen, als erreicht anzusehen sei. Der Schatzmeister Archivar Dr. Gagemann berichtete über den Fortgang der Sammlungen, deren Höhe zurzeit für den Bezirksverband Vaterländischer Frauenvereine in der „Nassauischen Landesbank“ 7136 M. 30 Pf., für den Zweigverein Wiesbaden in Bankhaus Markus Berlö u. Co. 5740 M. 73 Pf. betrage. In ergrünanntem Betrag seien die ersten Raten der Sammlungen des „Wiesbadener Tagblatts“ und der „Wiesbadener Zeitung“ enthalten. Von einer vorläufigen Verteilung des Geldes wurde zunächst Abstand genommen, weil weder der Gesamtertrag noch das Gesamtergebnis der Sammlungen zu übersehen sei, somit die nötigen Unterlagen fehlen, um die Unterhaltungen mit Billigkeit abmessen zu können. Die meisten der eingegangenen Gesuche entbehren der zehlmäßigen Abschätzung der Schäden. Auch wurde mitgeteilt, daß die am schwersten betroffenen Ortschaften

zur Vinderung der ersten empfindlichsten Not nicht erhebliche Geldspenden von anderer Seite erhalten hätten.

Man kam deshalb zu dem Beschluß, den Schriftführer zu beauftragen, durch Vermittlung der königl. Regierung die erforderlichen Angaben über die Höhe der Schäden der Hilfsbedürftigen an ihrem Privatvermögen, welche für die private Wohltätigkeit allein in Betracht kommen können, zu beschaffen. Der Ausschuss verstärkte sich sodann durch Zuwahl der drei Herren: Stadtrat Emil Hees, Prälat Dr. Keller und Dekan Lehr in Dautznau. Die nächste Sitzung soll anberaumt werden, sobald die nötigen Unterlagen vorliegen.

— **Wohnungsgeldzuschuß der Beamten.** Da noch immer Unklarheit wegen des nunmehrigen Standes dieser vielerörterten Angelegenheit zu herrschen scheint, bemerken wir folgendes: Der Beschluß der verstärkten Budgetkommission, der gestern vom Plenum des Landtags in zweiter Lesung angenommen worden ist, lautet folgendermaßen: 1. es wird ein Provisorium bis 1911 geschaffen, 2. alle defizitieren Orte werden wieder reklassifiziert und auch die in die höheren Ortschaften versetzten Orte in diesen belassen, 3. allen Beamten wird ein Zuschlag von 3 1/2 Prozent gewährt, 4. die Differenzierung zwischen Beheimerten und Unverheimerten wird fallen gelassen. — Wiesbaden, das bisher zur 3. Klasse gehörte, ist bei der neuen Ortsklassifizierung in die Ortschaften 1. verlegt, zu welcher jetzt außerdem noch Altona, Berlin, Breslau, Charlottenburg, Köln a. Rh., Dahlen, Deutsch-Wilmersdorf, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Friedland, Gr. Pösterfeld, Grunewald, Pläthen, Rixdorf, Schöneberg, Steglitz, Stralau, Tempelhof und Treptow gehören. In dieser Ortschaften soll fortan der Wohnungsgeldzuschuß, unter Berücksichtigung der oben erwähnten Erhöhung, betragen: für die Beamten der 1. Rangklasse 2000 M., für die Beamten der 2. und 3. Rangklasse 1600 M., für die Beamten der 4. und 5. Rangklasse 1200 M., für die mittleren Beamten 720 M., für die Unterbeamten 480 M.

— **Zum Jubelfest der 87er.** Nachdem am vorletzten Sonntag die ehemaligen 87er zu einer Versammlung im Festsaal des „Katholischen Gesellenhauses“ einberufen und in der stattlichen Zahl von über 600 Kameraden erschienen waren, ist es jetzt nochmals notwendig, am Freitag, den 12. März, abends 8 1/2 Uhr, und am nächsten Sonntagmorgen dortselbst zu erscheinen, um an die Teilnehmer die vom Regiment hierher überbrachten Gutheine zur Verteilung zu bringen; ebenso kommen die vom Regiment als Erinnerungsgeschenk gestifteten Zigarettenaschen nebst Zigarren zur Ausgabe. Das Programm zu der Wiesbadener Festlichkeit ist jetzt ebenfalls aufgestellt. Aus mehreren Städten Nassaus haben sich größere Vereinigungen ehemaliger 87er angemeldet. An die hiesige Stadtverwaltung, sowie an die Polizei, Post- und Eisenbahndirektion wurde seitens der hiesigen 87er das Ersuchen gerichtet, den Beamten und Arbeitern ihrer Ressorts auf ihren Wunsch am 16. und 17. März Urlaub zu gewähren zu wollen. Die Stadt Wiesbaden hat die Ausschmückung des Waterloo-Denkmals auf dem Cuijensplatz für die Feiertage am 17. März übernommen.

— **Vom Truppenübungsplatz Darmstadt wird und berichtet:** Die winterruhe Ruhe, die seither auf dem hiesigen Truppenübungsplatz, dem sogenannten „Griesheimer Sand“, herrschte, hat nun aufgehört. Am Freitag ist das aus den Offiziersaspiranten des 18. Armeekorps zusammengesetzte Übungsbataillon hier eingetroffen, im Laufe der nächsten Woche werden noch einige Infanterieregimenter des 18. Korps und ferner noch einige Kavallerie-Regimenter zu ihren diesjährigen Frühjahrsübungen hierherkommen. Das Offiziersaspiranten-Bataillon besteht aus ungefähr 170 Unteroffizieren der Reserve von den Regimentern 80, 81, 87, 88, 115, 116, 117, 118 und 168. Es wird bis Ende dieses Monats auf dem hiesigen Übungsplatz verbleiben, dann wird es aufgelöst, und die dazu eingezogenen Reserveunteroffiziere werden ihren Truppenteilen überwiesen.

— **Die Väderbahn.** Ab 1. April verkehren auf der „Väderbahn“ Wiesbaden-Pomburg-Friedberg-Naumbach in jeder Richtung nicht weniger als fünf Eilzüge.

— **Operantournee.** Der neue Anführer der „Union“ hat vorigen Mittwoch mit reger Teilnehmerzahl teilgenommen, es können jedoch heute noch weitere Teilnehmer hinzutreten. Der Unterricht ist im „Hotel Union“, Neugasse, um 8 1/2 Uhr.

— **Der Sedanplatz** erfährt eine Verschönerung, die auch von praktischem Wert ist. In der Mitte wird ein großer, dreieckiger Gastandelaaber errichtet, welcher auf beiden Straßenseiten von Laternen flankiert wird. Bei der herrschenden bisherigen nächtlichen Dunkelheit auf diesem Plage ist dieser Beleuchtungsfortschritt jedenfalls sehr zu begrüßen.

— **In dem schrecklichen Adelsunglück beim Schauffershaus** teilt man über das ums Leben gekommene Fräulein Reeb folgendes mit: Das junge Mädchen, das allgemein trotz seiner großen Jugend für sehr tüchtig und talentvoll galt — es führte beispielsweise für seine Mutter, die beruflich häufig abwesend war, den ganzen Haushalt mit der größten Umsicht —, hatte am Tage vorher den Schlußball der Tanzrunde besucht und machte sich am Nachmittag zum Schlußhulst auf dem „Eislauf“-Sportplatz, des allsonntäglichen Vergnügens, bereit. Glücklich und zufrieden zog das junge Mädchen aus dem Elternhaus. Unierwegs begegnete Fräulein Reeb zwei Freundinnen, die sie überredeten, doch mit zur Rodelbahn nach dem Schauffershaus zu kommen. Gelegentlich, gelang. Die jungen Mädchen haben eine Weile dem Rodelvergnügen mit zu. Fräulein Reeb hatte sich bisher noch nie einem Schützen anvertraut, obgleich ihr Bruder einen solchen Schütz, mit welchem er sich auch auf der Bahn befand, ohne daß sich die Geschwister zu Gemüht bekommen hätten. Da traten die Herren mit der Aufforderung zum Mitfahren an das junge Mädchen heran; zuerst mit wenig Erfolg, aber schließlich, nachdem sie sich mit ihren Freundinnen beredet hatte, willigte Fräulein Reeb endlich ein. Als es den Berg hinab-

ging, erblickte sie ihren Bruder, der mit einer jungen Dame und seinem Schlitten den Berg hinaufwanderte. Sie rief und winkte ihm — es sollte der letzte Gruß sein. Der junge Mann blieb wie erstarrt stehen, seine Schwester hier zu erblicken. Er vermutete sie auf dem Eis, am allerletzten aber auf der Rodelfahrbahn und noch dazu in dem Schreckensschlitten, von dem ihm bekannt gewesen, daß er durchaus defekt und eine Fahrt damit lebensgefährlich war; zudem hatte die tollkühne Fahrerin während des ganzen Tages auch ihn entzweit. Er nahm sich vor, sofort seine Schwester zu benachrichtigen und zu warnen. Doch er kam zu spät. Schon tönte ihm die Hochstach von einem schweren Unfall entgegen, und ahnungslos, daß seine Schwester die Betroffene sei, eilte er hinzu, um zu helfen. Da bot sich ihm der größte Anblick. Der junge Mann befindet sich seit dem Unglücksfall in einem furchtbaren Zustand geistiger Depression und die armen Eltern bieten alles auf, ihn seelisch wieder aufzurichten. Am Freitag hätte Fräulein Reeb mit ihrer Mutter zusammen Geburtstag gefeiert; die Vollendung des 16. Lebensjahres sollte, wie man auf dem Ball beschloß, ordentlich gefeiert werden. Nun deckt an dem Tage bereits der fühlbare Regen das blühende Leben.

— Die Todesfahrt auf der Rodelfahrbahn am Chausseehaus wurde, was bisher noch nirgends erwähnt wurde und erst nachträglich bekannt geworden ist, der 15jährige Schloßherrnlehrling August Morat von hier wider Willen mitmachen. Er wurde bei der rasenden Fahrt des Totenkopfschlittens von diesem unterwegs angefahren und, da er schwatze, von dessen Insassen einfach aufgefassen und mitgenommen. Der junge Mann mußte so das schwere Unglück direkt miterleben. Er trug eine Schenkerreise am Fuß davon, die ihn voraussichtlich viele Wochen an das Zimmer fesseln wird.

— Unsere städtische Sanitätswache verdient ebenfalls alle Anerkennung für ihre hingebende Tätigkeit bei Gelegenheit des schrecklichen Rodelfallunglücks am Chausseehaus. Dabei hat sich auch die vorzügliche Einrichtung des Sanitätswagens trefflich bewährt; dieselbe ist derart, daß 1 bis 5 Personen liegend und schlieflieh auch noch eine sechste darin gut untergebracht werden können, wie es sich am Sonntag zeigte. Sämtliche Verletzten konnten zugleich, vorzüglich gebettet, befrachtet werden.

— Das Musikfest, welches auf dem Konzertplatz hinter dem neuen Kurhaus an Stelle des niedergelagerten provisorischen nun dauernd errichtet werden soll, ist eben in Arbeit. Soll es bis zum Saisonbeginn, am 1. Mai, fertig sein, dann wird wohl fleißig gearbeitet werden müssen. Der sonst so vorzügliche Konzertplatz hat unter den Bauarbeiten arg gelitten und seine Wiederherstellung dürfte bis 1. Mai ebenfalls vollendet sein müssen.

— Sanohaltungsunterricht an Volksschulen. Ein jeden veröffentlichter Erlass des Kultusministers ordnet an, daß die Regierungen und Provinzialschulkollegien es sich angelegen sein lassen, den Sanohaltungsunterricht für schulpflichtige Mädchen in Volksschulen, dessen Bedeutung in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht in immer weiteren Kreisen die gebührende Würdigung findet und der in zahlreichen Schulen fast aller Bezirke eingeführt ist, nach Möglichkeit weiter zu fördern. Wo der Sanohaltungsunterricht eingeführt ist, soll er den Charakter eines für die Kinder allgemein verbindlichen Unterrichtsgegenstandes erhalten und nach Möglichkeit an alle Mädchen erteilt werden, die am Schluß des Schuljahres zur Entlassung kommen sollen.

— Silbernes Arbeitsjubiläum. Der Tagelöhner Fritz Birk aus Sonnenberg beging heute auf der Kronenbrauerei sein 50jähriges Arbeitsjubiläum. Direktion und Mitarbeiterchaft weiteten, dem Jubililar Geldgaben und bleibende Erinnerungszeichen darzubringen. Schon früh morgens versammelten sich um den Jubililar die Gratulanten in dem mit Blumen, Guirlanden und elektrischen Beleuchtungskörpern feurig geschmückten Erholungsraum der Brauerei. Herr Direktor Finkler hielt eine längere Begrüßungsrede und überreichte das von der Handelskammer gestiftete prächtige Diplom als ehrenvolle Anerkennung. Bei einem von der Direktion gespendeten Imbiss mit einem Ehrenkränzchen feierten der Jubililar und seine Mitarbeiter in froher Stunde das seltene Fest.

— Lokaldampfschiffahrt Mainz-Elzville. Dieses rheinische Verkehrsprojekt zählt zu den „Mädchen aus der Fremde“. Jedes Jahr taucht es um die Winterwende aus den Asten des Stromes auf, ohne bisher über den Rhein hinauszugehen. So sehr es den Mainzer und Elzville Handels- und Gewerbetreibenden, einschließlich der Ortöverwaltungen, begehrendwert erscheint, diese Verkehrsline einzurichten, so wenig gelingt es auch, die erforderlichen Mittel dafür anzufinden. Die Rentabilität ist eben zu zweifelhaft. Gegenwärtig sind wieder die Verhandlungen aufgenommen worden. Es weht durch sie ein etwas energischer Zug als bisher, und es scheint fast, als sollten sie diesmal zu einem gedeihlichen Abschluß führen. Darauf deuten wenigstens die Beziehungen hin, die bereits zu einer benachbarten Reedereifirma angeknüpft wurden.

— Erben gesucht. Das deutsche Konsulat in Valparaiso hat wegen Erben des im Jahre 1902 in Nina Beguenna, Provinz Maacama, in Chile, verstorbenen Bergwerksbesizers August Pharis um Auskunft gebeten. Der Tote war ein Deutscher. Unter seinem Nachlaß befindet sich eine Photographie seiner Schwester, die vor Jahren in Frankfurt a. M. in einem photographischen Atelier aufgenommen wurde.

— Das Ende der Gastspielreisen des Kopeniders scheint bevorzustehen. Wie in Wiesbaden, so hatte auch der Schuster Boigt im benachbarten Viehdorf ein Gastspiel gegeben und sich in einem dortigen Lokal dem sensationellsten Publikum zur Schau gestellt, obwohl die Polizeibehörde diese unwürdige Komödie durch glittliche Vorstellungen bei dem Lokalhaber zu verhindern suchte. Der Gastwirt jedoch beachtete den behördlichen Wunsch nicht und machte sich für einen Abend ein volles

Gaus. Jetzt hat die Polizeibehörde ein Verfahren gegen den Wirt eingeleitet wegen Übertretung des § 3a der Gewerbeordnung, der von der gewerbmäßigen Schaustellung von Personen mit polizeilichem Erlaubnischein handelt.

— Warnung. In dieser Notiz vom Dienstag, Morgen-Ausgabe, betr. Warnung junger Mädchen vor Annahme von au pair-Stellungen in Frankreich, schreibt man uns: Der unter dem Protektorat der Kaiserin stehende Verein der Freundinnen junger Mädchen hat nicht nur in Berlin seinen Sitz, sondern er breitet sich über ganz Deutschland, ja die ganze zivilisierte Welt, aus. Auch hier in Wiesbaden hat derselbe gegen 70 Mitglieder, die sämtlich bereit sind, jungen Mädchen aller Stände, die sich genötigt sehen, außerhalb des Elternhauses ihren Lebensunterhalt zu verdienen, mit Rat und Auskunft zur Seite zu stehen. Ein junges Mädchen, das solchen Rat in Anspruch nimmt, wird durch diesen Verein von einer freundlichen Hand zur anderen geleitet. Es wäre sehr erwünscht, und diente zum Vorteil jener jungen Mädchen, wenn diese Einrichtung noch weit mehr als bisher in Anspruch genommen würde. Beteiligte erhalten kostenlos direkte Auskunft oder Adressen der zur Vermittlung gern bereiteten Damen, wenn sie sich an das Mädchenheim hierseits, Oranienstraße 33, wenden.

— Schadenfeuer. Gestern abend kurz vor 9 Uhr ist in dem Speyerischen Ballplatz Straße 10, wie es heißt, durch Knuffen und Explosion einer Petroleumlampe ein Brand entbrannt, der in kurzer Zeit die ganze Laden- und Warenräume samt allen Warenvorräten zerstörte. Das Feuer hatte so rasch um sich gegriffen, daß die zu Hilfe gerufene Feuerwehr nicht mehr zu helfen vermochte; sie mußte sich auf Abkühlungs- und Aufräumungsarbeiten beschränken. Die Hitze in dem Ladenraum war so groß, daß die Ersterkente ergriffen. Der Brandschaden wird auf 800 bis 900 M. geschätzt. — Gegen 11 Uhr abends wurde die Feuerwehr nach dem Hause Hefelstraße 30 gerufen, weil sich, wahrscheinlich infolge Kurzschlusses, eine elektrische Leitung in Brand geraten war. Die Wehr hatte die dadurch für das Haus entstandene Brandgefahr in kurzer Zeit beseitigt.

— Seinen Verletzungen erliegen ist der kürzlich an einem Neubau Ecke Blücher- und Scharnhorststraße zu Fall gekommene Zimmermann Albin Klein im städtischen Krankenhaus. Der Mann war durch einen herabstürzenden Balken an der Lunge verletzt worden. Er ist erst 36 Jahre alt gewesen und wohnte in Hochheim.

Theater, Kunst, Vorträge.

Residenz-Theater. (Spielplan.) Freitag, den 12. März: Gastspiel C. W. Müller: „Charlens Tante“. Samstag, den 13.: „Die Stützen der Gesellschaft“. Sonntag, den 14., nachmittags 1 1/2 Uhr: „Der Hausfreund“. Abends 7 Uhr: Gastspiel C. W. Müller: „Der Hypochonder“.

Kurhaus. Wie glauben nochmals auf den für morgen Donnerstag im kleinen Saale des Kurhauses angefügten Lichtbildvortrag des Vorsitzenden der Deutschen graphologischen Gesellschaft in München, Herrn Dr. Ludwig Klages, über das Thema: „Die Beziehungen zwischen Handchrift und Charakter“ aufmerksam machen zu sollen. Der Vortrag, zu dem die Kurverwaltung den nächsten Eintrittspreis von 1 M. angelegt hat, beginnt um 8 Uhr. — Der am Freitag dieser Woche im Annoncien im großen Saale des Kurhauses stattfindende Musikalische Abend wird von dem Kurorchester mit der Ouvertüre zu „Donna Diana“ von Reizner eröffnet; es folgen die Solostücke Variationen von Broch, gelungen von Frau Geisse-Winkel, die 2. große Suite „Scène hongroise“ von Massenet, Lieder mit Klavierbegleitung (Frau Geisse-Winkel) und die „Requiem“-Ouvertüre von Weber. — Der Vorverkauf zu dem am nächsten Mittwoch im Kurhaus stattfindenden einmaligen Gastspiel von Leo de Wode beginnt morgen Donnerstag abend in der Kurhaus-Kassette. Es sind die sogenannten „einfachen Preise“ angelegt.



Der Ausstellungsleitung ist es gelungen, für den Vergnügungspark ein Unternehmen zu gewinnen, welches an Aktualität seinesgleichen nicht hat. Auf einer Bühne, welche zu den größten Deutschlands zählt, wird die Veränderung Messinas durch das Erdbeben in einer so vollendeten Weise vorgeführt, daß man die Aktion der Wirklichkeit erhält. Sämtliche Ausstattungen und Maschinen sind nur von ersten Künstlern ihres Fachs hergestelt, und ergeben deshalb wunderbare Effekte. Der Zuschauer glaubt sich auf ein Schiff im Hafen von Messina versetzt, von welchem er die Meeres- und die sich amphitheatralisch aufbauende Stadt mit den Höhenzügen im Hintergrund erblickt. Schiffe laufen ein und aus und ein genial erdachteter Beleuchtungsapparat spendet großartige Lichteffekte. Dann tritt die Katastrophe ein. Die Paläste und Kirchen stürzen ein und eine riesige Ruinwelle wälzt sich über die Meer und richtet gräßliche Verwüstungen an. Der Zuschauer fühlt sich an Ort und Stelle versetzt und erlebt die Schauer des Unglücksstages selbst mit. Eine derartige Attraktion in solch vorzüglicher Ausföhrung, wie das „Muskondentheater Messina“ ist in Deutschland noch nicht geseht worden; sie wird sich deshalb zweifellos als Glanz des Vergnügungsparks erweisen.

Die Ausföhrung der elektrischen Glühlampen- und Fogenlampenanlage, sowie die Konstruktionsausführung des Dampfungsangeschriebes wurde der Firma August Schoeffel Nachfolger (Inhaber B. Hinzenberg) übertragen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

a. Viehdorf, 10. März. Die Kasse Lebensstelle bei Herrn Völkermeyer Decker in der Rodelfahrbahn ist seit dem 7. März aufgegeben. Wie der Musikant bekannt ist, ist die für den Städtisch Rodelfahrbahn bestimmte Kasse Lebensstelle bei Herrn Reink, Händl. Kirchstraße 11, nur zur Befestigung solcher Gegenstände bestimt, die nicht mittels Wagen und nicht in größeren Mengen eingeführt werden und nicht am Rheinbahnhof ankommen. Die am Bahnhof Viehdorf-Weid (Rodelfahrbahn) ankommenden Waren dürfen nur dann an jener Kasse bestimt werden, wenn sie für einen nördlich der Müll- und Blumenstraße wohnenden Empfänger bestimmt sind.

(1) Dornheim, 10. März. Reges Leben herrscht gegenwärtig in unseren Gesangsvereinen. Vor allem ist es der Gesangsverein „Concordia“, der eifrig an den Vorbereitungen zu seinem eigenen, am 11. Juli stattfindenden Bezirksfest arbeitet. Der Gesangsverein „Dagheim“ bereitet sich zur Teilnahme an dem Bezirksfest des Gesangsvereins „Kroftinn“ in Dierstadt vor, der Gesangsverein „Eiderbühl“ hat dasselbe für den Bezirksfest des Nassauischen Sängerbundes in Erbenheim. Der Gesangsverein „Sängerlust“ hat kürzlich seinem Vorsitzenden Herrn Karl Sommer als Anerkennung seiner Verdienste um den Verein ein großes geräumtes Bild: Theodor Körner schenken verwundet nach dem Gefecht bei Rügen überreicht. — Der Turnverein beabsichtigt, sich an der bevorstehenden hiesigen Jubiläumfeier des Mittelrheinvereins aktiv zu beteiligen. Es ist nämlich geplant, am Abend des 27. März, wenn die eigentliche Feier in Mainz stattfindet, auf dem weitlich südlichen höchsten Punkte des neuen Ersterstages ein großes Freudenfeuer abzubrennen. Gleichseitig soll an demselben Abend auch die Pfanzung einer „Fahne der Jugend“ auf dem dazu hergerichteten alten Turmplate in der oberen Neugasse vorgenommen werden.

b. Siebhart, 8. März. Die Delegiertenversammlung zum Bezirksfest des Gesangsvereins „Kroftinn“ fand gestern im Saale des Gasthauses „Zum Garten“ (Wesiger Herr Friedrich) statt. Die Herren Delegierten versammelten sich im Gasthaus „Zum Taunus“ und wurden von dort vom stehenden Verein abgeholt. Zur Eröffnung der Versammlung sang der Chor des Vereins „Eiffen“ von Schmitt, und der Vorsitzende, Herr Schärer, begrüßte die Gäste mit einer lehrigen Ansprache. Am ganzen hatten sich zu dem Bezirksfest 26 Vereine gemeldet, davon müssen 2, die keine Vertreter entsandt haben und auch anderen Verpflichtungen nicht nachkommen sind, ausgeschlossen werden. Die übrigen verteilten sich auf die verschiedenen Abteilungen und Klassen wie folgt: Abteilung A (bereits preisgekrönte Vereine), Klasse 1 (Vereine mit 50 und mehr Sängern): „Colophonium“, Dornheim 72 Sänger, „Sängerbund“, Erbach 39 Sänger, „Gesangsverein Dornheim“, 56 Sänger, „Concordia“, Dornheim 20 Sänger, „Kroftinn“, Gaffel-Weiden 65 Sänger, „Eiderbühl“, Elzville 54 Sänger, Klasse 2 (Vereine von 37 bis 49 Sängern): „Eiderbühl“, Hirschheim 42 Sänger, „Sängerlust“, Dornheim 44 Sänger, „Rheingold“, Mainz 31 Sänger, „Rheingold“, Pöngersfeld 40 Sänger, Klasse 3 (Vereine mit 25 bis 36 Sängern): „Männerchor“, Dornheim 36 Sänger, „Singer“, Dornheim 32 Sänger, „Germania“, Wallau 38 Sänger, „Särlia“, Oberwallau 37 Sänger, „Eintracht“, Mißpeltzheim 35 Sänger, „Eintracht“, Mainz 30 Sänger, „Eiderbühl“, Dornheim 35 Sänger, Abteilung B, noch nicht preisgekrönte Vereine, Klasse 1 (Vereine mit mehr als 30 Sängern): „Concordia“, Eppstein 35 Sänger und „Sängerlust“, Hirschheim 66 Sänger, Klasse 2 (Vereine mit weniger als 30 Sängern): „Eiderbühl“, Hirschheim 30 Sänger, „Gesangsclub“, Pöngersfeld 28 Sänger, „Harmonie“, Dornheim 27 Sänger, „Kroftinn“, Wiesbaden 35 Sänger, „Kroftinn“, Dornheim 20 Sänger. Zwei Drittel aller Vereine werden im allgemeinen Bezirksfest preisgekrönt. Geldpreise kommen zur Verteilung in Abteilung A, und zwar erhält Klasse 1 einen 1. Preis von 700 M., einen 2. Preis von 500 M., und einen 3. Preis von 250 M., Klasse 2 einen 1. Preis von 350 M., und einen 2. Preis von 200 M., sowie Klasse 3 einen 1. Preis von 300 M., einen 2. Preis von 150 M., und einen 3. Preis von 75 M. Alle weiteren Preise und die der Abteilung B sind ungenügend. Die Chöre der Abteilung A gehören dem Amstungsang an und die der Abteilung B sind vollständige Chöre. Um den Preispreisingen alle Vereine je ein selbstgewähltes ausgearbeitetes Volkslied. Der Antrag eines Vereines, während des Preisfestens ein Klavier auf der Bühne zu haben, wurde abgelehnt. Dagegen wurde dem Antrage entsprochen, zwecks besserer Auffassung der Sänger die Bühne haffelartig herzubauen. Auch wurde einem Antrage zugestimmt, der dahin geht, diejenigen Vereine, die beim Antritte zum Singen ohne richtigen Grund fehlen, vom Bezirksfest auszuschließen. Die Wertung der Lieder wurde wie folgt geregelt: Alle Preisrichter bestimmen vor dem Bezirksfest die Schwierigkeit. Sämtliche Preisrichter beurteilen Gesamteindruck und Auffassung. Ein Preisrichter richtet besonders nachbarschaft, einer Dynamik und Rhythmus und einer Ausdrucks- und Stimmengleichheit. Ein Antrag auf Zulassung eines bereits preisgekrönten Chores wurde, da dies den Bedingungen nicht entspricht, zurückgewiesen. Der Preisbeitrag (Zuch und Marie) für die inaktiven Mitglieder aller Vereine wurde auf 1,50 M. festgesetzt. Es wurde weiter bestimmt, daß diejenigen Vereine, welche über den Charakter ihres Volksliedes zum Singen um den Preispreis im unklaren sind, daselbst der Preisrichter einstimmen sollen, sie erhalten dann sachmännlichen Beispruch. Die Reihenfolge der Vereine beim Singen wird durch das Los bestimmt.

c. Randsbach, 8. März. Die in dem zum Wegebau Randsbach-Kaurod in Anspruch genommenen Gemeindefeld (Distrikt „Darras“ und „Vornhub“) abgehaltene Holzversteigerung hat die Genehmigung der Gemeindevorstellung erhalten. An Durchschnittpreisen wurden erzielt: Eichenstämme 12,42 M. per Fehmetter, Eichenstammholz 6,45 M., Eichenstämme 6,77 M., Eichenstämme 4,40 M., Buchenstämme 7,42 M., Buchenstämme 6,49 M., per Raummeter und Buchenstämme 10,44 M. pro Hundert. Der Durchschnittspreis für die Buchenstämme im Distrikt „Vornhub“ betrug 8,34 M. pro Hundert. Das ersteigerte Holz ist bereits zur Hälfte abverkauft.

d. Erbenheim, 9. März. In Mitgliedern der Lokalausschusskommission für Unterdrückung und Abwehr der Fleh-Lauskrankheit sind ernannt worden Voltp Heinrich Stemmler zu Jöhndt, sowie Stellvertreter Karl Schrupp und Tagelöhner Ferdinand Kilian zu Erbenheim.

e. Bredenheim, 9. März. In der Stammschen Teilschlagsaffäre hatte besondlich die Staatsanwaltschaft gegen 7 am Strafte beteiligte Parteien die Anklage wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgange erhoben. Die Hauptverhandlung war auf nächsten Samstag vor der 2. Strafkammer des hiesigen Landgerichts zu Wiesbaden festgesetzt. Nachdem vor einigen Tagen wiederum zahlreiche Klagen von dem Untersuchungsrichter in Hochheim vernommen wurden, ist der anberaumte Termin auf gerichtliche Anordnung hin aufgeschoben worden. Voraussichtlich findet die Verhandlung erst Ende Mai oder Anfang Juni statt.

f. Hochheim, 9. März. Gestern morgen brach in der Scheune des Schornsteinfegermeisters Kaspar Jutra Feuer aus. Die Scheune brannte nieder, doch gelang es, der schnell auf dem Brandplatz erschienenen freiwilligen Feuerwehr, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

Raffanische Nachrichten.

m. Hofheim i. T., 9. März. Herr Landrat S. Schenck hat das Protektorat des mit der Rahmentheke des hiesigen Gesangsvereins „Concordia“ am 27. Juni d. J. stattfindenden Mittelrheinvereins Sängerbundes übernommen. Die Vorbereitung der nach Entwürfen der Herren Lehrer W. Beller, Frankfurt a. M. und Walter H. Köhler hier herzustellenden Rahne wurde der Viktorischen Kunstankali in Wiesbaden übertragen.

r. Winkler, 9. März. Auf dem Lande muß man gewisse Anordnungen, wie Partisanen, Theater usw., oft entscheiden. Um so höher ist es einzuschätzen, wenn auswärtige Kräfte hier und da mit Darbietungen erfreuen. So hatte denn auch Herr Regisseur Kemp, Wiesbaden, der am Sonntag hier über „Carabas“ Völkerrückführung“ sprach und seinen Vortrag durch prächtige Lichtbilder erläuterte, vollen Erfolg.

m. Cronberg i. T., 9. März. Unsere Stadtverordneten beschlossen, trotz des Protestes der Gastwirte auch im Herbst 1909 eine Biersteuer zu erheben.

X Dies, 9. März. In der Schnapschen-Einfabrik...

h. Freienbier, 10. März. Die Witwe des Wegewärters...

h. Weilsburg, 8. März. Auf Guntersau, dem bekannten...

Aus der Umgebung.

Frankfurt a. M., 9. März. Die heutige Stadtverordneten-Versammlung...

Mainz, 10. März. Rheinepegel: 82 cm unter 0...

Gerichtssaal.

Viel auf dem Gewissen.

h. Brüssel, 10. März. Der belgische Leutnant Arnold...

3. Mainz, 9. März. Vor dem hiesigen Schwurgericht...

Kleine Chronik.

Unter dem Verdachte fortgesetzter Erpressung und...

Bestgenommener Ausbrecher. Beim Übersetzen der...

Der Zugverkehr über den Simplon ist durch neue...

Ausnutzung der Wasserkraft. Der Elektrizitätswerk...

Verheerungen eines Tornados. Durch einen Tornado...

Zugentgleisung. Am 9. März, morgens 5 Uhr...

Letzte Nachrichten.

Die Reichsfinanzreform auf dem toten Gleis.

H. K. Berlin, 10. März. (Eigener Drahtbericht des...

Die Lage auf dem Balkan.

hd. Paris, 10. März. Echo de Paris meldet aus...

hd. Paris, 10. März. Aus Belgrad meldet der...

hd. Wien, 10. März. Nach einer Meldung aus...

hd. Wien, 10. März. Die Lage wird hier fortgesetzt...

Ein neuer Aufstieg des „Zeppelin I.“

Friedrichshafen, 10. März. (Eigener Drahtbericht.)...

Friedrichshafen, 10. März. (Eigener Drahtbericht.)...

Continental-Telegraphen-Kompagnie.

Paris, 10. März. In Vons fand gestern abend...

Paris, 10. März. Aus Duviville wird berichtet...

Paris, 10. März. Der „Matin“ veröffentlicht ein...

Deutschenbureau Herald.

Osag, 10. März. Ein Referendum in der sozialdemokratischen...

Paris, 10. März. Das „Journal“ meldet aus...

Paris, 10. März. Dem Ministerrat wird in den...

Turin, 10. März. Die Gerüchte, der König von...

Madrid, 10. März. Telegramme aus Tanger be...

Petersburg, 10. März. (Eigener Drahtbericht.)...

hd. Stettin, 10. März. In den Unterabteilungen...

Da es aber gelungen ist, einige Bank-Guthaben...

hd. Gastein, 10. März. Bis jetzt sind aus den...

hd. Graz, 10. März. Zwischen Karis in Kärnten...

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht. (Mitgeteilt vom...

Öffentlicher Wetterdienst. Wettervorausagen für den 11. März. 1. der Dienststelle Frankfurt a. M. 2. der Dienststelle Weilsburg.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.

Table with 5 columns: 9. März, 7 Uhr morgens, 2 Uhr nachm., 9 Uhr abends, Mittel. Rows include Barometer, Thermometer, etc.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

Table with 5 columns: März, im Süden, Aufgang, Untergang, im Norden. Row for 11. shows times for sunrise and sunset.

Geschäftliches. Knorr's Hahn-Maccaroni. übertreffen alle deutschen und fremden Fabrikate...

Zu haben in allen hiesigen Kolonialwaren- etc. Geschäften.

Die Abend-Ausgabe umfasst 10 Seiten und die Beilage...

Verantwortlicher Redakteur: Dr. G. Schütz. Druck und Verlag der E. Schellensberger'schen Buchdruckerei...

Handel, Industrie und Volkswirtschaft.

Vom rheinisch-westfälischen Kohlenmarkt.

(Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatt“)

Essen-Ruhr, 9. März.

Der Umsatz hebt sich nicht. Gewiß hat die so lang anhaltende kalte Witterung sich für den Verbrauch von Hausbrandkohlen als günstig erwiesen, aber die letzte Zeit brachte doch keine große Anschaffungen mehr darin, da nun von Tag zu Tag auf frühlingsmäßigeres Wetter gehofft wird. In Industriekohlen aber bleibt der Absatz durchaus unbefriedigend, macht es sich noch fast garnicht bemerkbar, daß die Zeit vor der Tür steht, in der sonst der Hauptverbrauch darin stattfindet. Und das Schlimme ist, daß auch wenig Aussicht auf eine Belebung des Geschäfts vorhanden ist. Möglich, daß die wärmere Temperatur eine größere Bautätigkeit herbeiführt, da der flüssige Geldstand sich vielleicht als ein Anreiz erweist. Vorläufig hat dies aber nicht diesen Anschein und eine bedeutende Entwicklung dürfte sie keinesfalls erfahren. Die Vorräte in fast allen Kohlenarten haben wiederum zugenommen und mehr und mehr sieht man sich gezwungen, Feierschichten einzulegen. Auch Lohnverkürzungen und Arbeiterentlassungen sind unvermeidlich geworden und es steht zu fürchten, daß weitere werden folgen müssen. Die Arbeiter erkennen die Notwendigkeit dazu natürlich meist nicht an und die bereits bestehende Unzufriedenheit wächst. Es ist ja wahrscheinlich, daß durch größeres Entgegenkommen seitens des Kohlensyndikats ein Teil der Aufträge, die ins Ausland gegangen sind, den Ruhrzechen zugefallen wären. Ein ausreichender Absatz würde dadurch jedoch auch nicht erzielt werden sein, denn die teuren Brennstoffe sind es nur zum geringeren Teil, die das Daniederliegen so vieler Industrien verursachen. Der schlechte Rheinwasserstand erwies sich für die Beförderung ungünstig und so sind nach Süddeutschland keine großen Mengen gegangen. Trotzdem war die Nachfrage unbefriedigend. Denn es sind dort noch umfangreiche Lager vorhanden und dann macht sich der Wettbewerb der englischen Brennstoffe stark fühlbar. — Der Koksmarkt lag etwas belebter. Für Heizwecke wurden ziemliche Mengen benötigt, die Hochöfen haben etwas mehr Bedarf und die Austuhr zeigt eine Zunahme. Doch genügt all dies nicht, um eine wesentliche Verminderung der großen Bestände herbeizuführen, und so ist eine Vermehrung der Erzeugung vorläufig ausgeschlossen. So wird auch der Absatz in Koks, die stark auf dem Markt lasten, kaum eine Zunahme erfahren. — Für Briquets bleibt der Begeh ungedüngt und dürfte sich auch sobald nicht heben. Die Bestände werden also auch darin weiter zunehmen.

(Nachdruck verboten.)

Vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt.

(Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatt“)

Düsseldorf, 10. März.

Dieselben Verhältnisse, die bisher auf das Geschäft drückten und eine Entfaltung des Verkehrs verhinderten, bestehen auch gegenwärtig noch in vollem Umfange, und die Marktlage zeigt daher, trotz der Nähe des Frühjahrs, noch immer keine Besserung. Hauptsächlich sind es politische Bedenken und die Ungewißheit über die neuen Steuerprojekte, die den Konsum zur Zurückhaltung veranlassen, nicht zum wenigsten aber auch die schlechten Meldungen, die von den fremden Eisenmärkten hierher gelangen. Die Deroute in den Vereinigten Staaten hat weitere Fortschritte gemacht, auch in England sieht es recht trübe aus, und durch solche Nachrichten wird der heimische Konsum natürlich in gewissem Umfange entmutigt. Man kauft nur, was man unbedingt haben muß, und das ist viel zu wenig, um den Werken ausreichende Beschäftigung zuzusichern. Rohreisen liegt andauernd still; bis Mitte des laufenden Jahres haben sich die Verbraucher geduldet, und es werden daher vorwiegend nur kleine Zusatzbestellungen erteilt. Die Preise konnten sich noch nicht genau um so weniger, als der nunmehr endgültige Zusammenbruch des Luxemburger Rohreisensyndikats Unterbietungen im Gefolge gehabt hat. In Halbzeug geht es ein wenig lebhafter, doch lange nicht befriedigend her. Die unverändert hohen Preise, die auch in der nächsten Zeit kaum eine Ermäßigung erfahren dürften, legen dem Konsum die größte Zurückhaltung nahe, und auch die Austuhr ist nicht so rege, wie man es angesichts der niedrigen Exportnotierungen erwarten sollte. Stark zurückgegangen ist die Nachfrage nach Stabeisen. Ausnahmslos sind die Werke, namentlich die „reinen“, schwach besetzt; die gemischten ziehen durch billigere Offerten den größten Teil der Aufträge an sich. An der letzten Düsseldorfer Börse wurde die Notiz für Flußstabeisen auf 99 bis 105 M. herabgesetzt; über 100 M. ist aber fast gar nicht zu erzielen. Mäßig bleibt die Beschäftigung in Schweißstabeisen, während in Bandstabeisen mehr zu tun ist, ohne daß indes die Erlöse befriedigen. Vom Blechgeschäft ist wenig Günstiges zu sagen. Die Hersteller von Feinblechen verfügen zum Teil über genügende Aufträge, doch kommen neue Bestellungen nur spärlich herein. Die Notierungen sind gedrückt; die heute in Düsseldorf geltenden von 117¹/₂ M. lassen sich nur schwer durchsetzen. In Grobblechen stockt der Verkehr fast ganz. Der in Röhren ist gleichfalls unbedeutend und hat unter ausländischer, besonders englischer, Konkurrenz erheblich zu leiden. Für Walzdraht liegt genügend Beschäftigung vor. Der Verkauf für das 2. Quartal ist soeben zum alten Grundpreis freigegeben worden. Drahtfabriken finden bescheidenen Absatz, doch fehlt es den Werken nicht an Arbeit. In der Kleinereisenindustrie herrschen nach wie vor unerfreuliche Verhältnisse. Die Preise gehen immer weiter herunter, und trotzdem will sich die Kaufkraft nicht heben. Daher nehmen die Betriebsbeschränkungen und Arbeiterentlassungen ständig zu.

Banken und Börse.

Reichsbankenschein. Nach dem neuesten Ausweis hat die Bank eine steuerfreie Notenreserve von 235 574 000 M. gegen eine solche von 223 185 000 M. am 1. März d. J. Es zeigt sich also nach der Anspannung von Ende Februar vorerst nur ein recht mäßiger Rückfluß. Die Wechselanlagen, die sich in der letzten Februarwoche um 54,25 Millionen Mark steigerten, haben sich erst um 18,27 Millionen Mark (1908 24,19 Millionen Mark) vermindert. Der Lombard ist um 23,41 Millionen Mark zurückgegangen. Der Effektenbestand zeigt eine weitere Zunahme um 10,76 Millionen Mark gegen nur 2,11 Millionen Mark im Vorjahr. An Depositen wurden 8,31 Millionen Mark neu eingelegt, das ist wesentlich weniger als in den beiden Vorjahren (1908 35,65 Millionen Mark und 1907 20,31 Millionen Mark). Der Metallbestand, der in der letzten

Februarwoche bereits 52,10 Millionen Mark verlor, sollte weitere 14,86 Millionen Mark ein. Der Goldbestand hat sich dabei um 12,86 Millionen Mark verringert.

Süddeutsche Bank, Mannheim. (Drahtbericht.) In der Aufsichtsratsitzung der Süddeutschen Bank in Mannheim wurde der Abschluß pro 1908 vorgelegt und beschlossen, der auf den 25. März einzuberufende Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 6 Proz. (wie im Vorjahre) vorzuschlagen. Der Bruttogewinn beträgt ohne den Gewinnvortrag von 1907 mit 16 462 M. 1 198 556 M. Nach Rückstellung von 100 000 M. für Diskontoreise verbleibt ein Reingewinn von 785 305 M. gegen 718 029 M. im Vorjahr.

Leipziger Hypothekbank in Leipzig. Die Generalversammlung erklärte sich mit der Verteilung von 8 Proz. (i. V. 7¹/₂ Proz.) Dividende einverstanden; auch die beantragte Kapitalerhöhung um 2 Millionen Mark auf 12 Millionen Mark wurde genehmigt. Die Verwaltung erklärte, daß Aussicht für Stabilität der jetzigen Dividendenquote vorhanden sei. Die neuen, für 1909 mit einem Viertel dividendenberechtigten Aktien, die von einem Konsortium zu 129 Proz. übernommen werden, werden den alten Aktionären gerat angeboten, daß auf je 5000 M. alte Aktien eine neue Aktie zu 1000 M. zu 133¹/₄ Proz. bezogen werden kann. Der Geschäftsgang in den ersten zwei Monaten des neuen Geschäftsjahres sei durchaus befriedigend gewesen.

Orenstein u. Koppel-Arthur Koppel, Aktiengesellschaft, Berlin. Die Fusion der beiden Gesellschaften hat bekanntlich eine umfassende Kapitaltransaktion zur Folge, indem die Orenstein u. Koppel-Gesellschaft, die den obigen Namen annimmt, ihr gegenwärtig 11 Millionen Mark betragendes Aktienkapital auf 26 Millionen Mark erhöht. Von den 15 Millionen Mark neuen Aktien sind zunächst 8 Millionen Mark zum Eintausch der 10 Millionen Mark Arthur-Koppel-Aktien bestimmt, von denen je 5000 M. gegen 4000 M. Aktien der fusionierten Gesellschaft umgetauscht werden, und zwar mit Dividendscheinen ab 1909, während die Dividende der Arthur-Koppel-Aktiengesellschaft für 1908 mit 80 zur Einlösung gelangen. Für den Aktienumsatz wird eine Frist vom 9. bis 25. März gesetzt. Den Besitzern derjenigen Arthur-Koppel-Aktien, die innerhalb dieser Frist zum Umtausch gelangt sind, sowie der alten Aktien der Orenstein u. Koppel-Gesellschaft wird gleichzeitig das Bezugsrecht auf die weiter zur Ausgabe gelangenden 7 Millionen Mark Aktien der vereinigten Gesellschaft eingeräumt, und zwar kann auf 3000 M. alte Aktien eine neue von 1000 M. zu 140 Proz. zuzüglich des Schlußnotensampels bezogen werden. Das Bezugsrecht ist vom 9. bis 31. d. M. geltend zu machen. Die Ausübung des Bezugsrechts wird von den neuen Aktien einen Höchstbetrag von 6,33 Millionen Mark absorbieren, die restlichen 0,67 Millionen Mark fallen dem Konsortium zu.

Die Zentralbank tschechischer Sparkassen in Prag plant die Errichtung einer Auswänderebank mit 2 Millionen Kronen Kapital, welche den Geldverkehr zwischen den Auswändern mit dem Heimatlande pflegen soll. In New York soll eine Filiale errichtet werden.

Dividenden. Die Generalversammlung des Frankfurter Hypothekenkreditvereins genehmigte wieder 8 Proz. Dividende. — Die ordentliche Generalversammlung des Elberfelder Bankvereins, Elberfeld, setzte die Dividende von 6¹/₂ Proz. von heute ab zahlbar.

Anleihen.

Lübecker Staatsanleihe. Die vor kurzer Zeit von dem Seehandlungskonsortium übernommene Lübecker 4-proz. Staatsanleihe von 6 Millionen Mark ist prozentualer an die Konsortialteilnehmer verteilt worden, die sie nun freihändig weiter vergeben.

Industrie und Handel.

Preisconvention für Drahtwaren. Die deutschen Werke der Preisconvention für Drahtwaren haben nach der „Rhein-Westf. Ztg.“ in Düsseldorf eine Versammlung abgehalten, weil die Konventionspreise von den Beteiligten nicht genau eingehalten wurden. Zu späteren diesbezüglichen Beratungen sollen auch die Ausländwerke zugezogen werden. Das Geschäft in Stiften und Drähten ist sehr ruhig, wohl infolge der amerikanischen Deroute.

Aus der Bandbranche. In der Bandbranche, die sehr unter der Ungunst der Mode, und zwar seit längerer Zeit, zu leiden hatte, wird jetzt eine entschiedene Besserung erwartet. Besonders breite Samtbänder sind gesucht. Die Modellausstellungen zeigen viele Hüte, die mit Bändern garniert sind. Auch für Stoffband dürfte ein größerer Begeh zu erwarten sein.

Bei der Portland-Zementfabrik Hemmoor in Hamburg betrug der Versand in 1908 777 809 Faß (872 152 Faß). Bei Jahreschluß war der Vorrat 108 209 Faß. Der Gewinn betrug 681 485 M., die Abschreibungen 379 910 M. (250 799 M.). Der Erneuerungsfonds erhält 80 000 M. (50 000 M.). Die Dividende beläuft sich auf 4 Proz. (i. V. 10 Proz.). Der Export liegt weiter danieder, auch das Inlandgeschäft ruhe. Das Zementlager ist trotz der Betriebs-Einschränkung weiter angewachsen. Die Aussichten der amerikanischen Gesellschaft seien nicht ungünstig.

Blechwalzwerk Schlus-Knaud, Aktiengesellschaft in Essen a. d. Ruhr. Im Geschäftsjahr 1908 betrug der Versand insgesamt 5,65 Millionen Mark gegen 8,94 Millionen Mark im Vorjahr. Der Wettbewerb um die an den Markt kommenden Spezifikationen war so stark, und die Preise infolgedessen so gedrückt, daß sie in vielen Fällen die Selbstkosten nicht erreichten. Als Gewinn blieben nur 249 539 M. (i. V. 502 543 Mark), woraus 170 104 M. zu Abschreibungen verwendet wurden. 1 Proz. gegen 7 Proz. werden als Dividende verteilt. Dieses bescheidene Gewinnergebnis ist übrigens auch nur der jahrelangen soliden Bilanzpolitik der Gesellschaft zu danken.

Zahlungsschwierigkeiten. Das Berliner Herrenartikelgeschäft Dandy-Klub (Inhaber Johann Titzky), Leipziger Straße, das erst vor wenigen Wochen etabliert wurde, ist gezwungen, einen außergerichtlichen Vergleich anzustreben. — Die Schuhfabrik Friedr. Döring in Pirmasens hat ihre Zahlungen eingestellt und bietet 40 Proz. — Die Fabriken Max Kaestner in Saalfeld ist in Konkurs geraten. Ein Status liegt noch nicht vor. — In Bologna ist die Firma Angelo Vancini (Mühle und Gerberei) insolvent. Die Passiven belaufen sich auf 1 100 000 Lire.

Marktberichte.

Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates vom 2. bis 8. März 1909. Von einer vorübergehenden Abschwächung abgesehen, zu der eine gleichfalls nur auf einen Tag beschränkte Ermattung

Amerikas den Anlaß gab, ist die Stimmung auf dem Weizenmarkte auch in der Berichtswoche fest geblieben. In Berlin haben sich die Preise von dem im Februar erreichten Höchststande am Samstag um ungefähr 3¹/₂ M. entfernt, den Verlust aber heute zum großen Teile wieder wettgemacht. Auf den inländischen Märkten war eine Rückwirkung dieser Schwankungen kaum wahrzunehmen, denn hier kommt vor allem der Umstand in Betracht, daß die Versorgung allgemein sehr zu wünschen übrig läßt und daß die Landwirte, die anscheinend noch verhältnismäßig kleine Restbestände zurückhalten haben, angesichts des unbefriedigenden Felderstandes wenig verkaufsgeneigt sind. Ganz besonders verschärft wird die Lage aber durch die Unmöglichkeit, Ware auf dem Wasserwege heranzuziehen. Die Mühlen, die meist nur über unzureichende Rohstoffbestände verfügen, nehmen das bescheidene Angebot bei weiter erhöhten Preisen willig auf, zum Teil sehen sie sich sogar zur Sicherung des Betriebes veranlaßt, die in Kähnen befindliche Ware in Waggons umzuladen, was naturgemäß mit bedeutenden Mehrkosten verbunden ist. Auch Roggen mußte als Ersatz für die eingewinternten Ledungen in größeren Umfange per Bahn bezogen werden, und zwar hauptsächlich behufs Erledigung früherer Exportabschlüsse. Im Inlande selbst macht sich ein Mangel an Roggen indes kaum fühlbar, da die Mühlen damit genügend versorgt zu sein scheinen. Nennenswerte Preisveränderungen für diesen Artikel haben infolgedessen nicht stattgefunden. Hafer hat seinen Preisstand bei spärlichem Angebot voll behauptet, trotzdem Käufer sich im allgemeinen etwas zurückhaltender zeigten. Für russische Futtergerate wurden im Anschluß an etwas erhöhte Forderungen des Ursprungslandes kleine Posten bei festeren Preisen untergebracht. Etwas lebhafter war die Nachfrage zuletzt für Mais, doch scheiterten größere Geschäfte bisher an der Unwilligkeit, die weiter erhöhten Forderungen zu bewilligen. — Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttage je nach Qualität wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Königsberg	228 (—)	167 (—)	165 (—)
Danzig	232 (+ 3)	168 (—)	168 (+ 3)
Stettin	231 (+ 2)	168 (—)	167 (+ 1)
Posen	230 (+ 2)	160 (—)	166 (+ 2)
Breslau	218 (—)	167 (—)	167 (+ 1)
Berlin	232 (+ 2)	171 (—)	185 (—)
Magdeburg	235 (+ 5)	165 (—)	179 (+ 1)
Halle	222 (—)	169 (—)	183 (—)
Leipzig	222 (—)	171 (—)	188 (+ 3)
Braunschweig	—	—	—
Rostock	220 (+ 1)	168 (—)	168 (+ 3)
Hamburg	225 (—)	170 (—)	178 (+ 1)
Kiel	225 (+ 3)	167 (—)	170 (—)
Hannover	230 (+ 3)	172 (+ 4)	185 (—)
Düsseldorf	242 (+ 4)	183 (+ 8)	170 (+ 3)
Cöln	—	—	—
Frankfurt a. M.	237 ¹ / ₂ (—)	182 (+ 2 ¹ / ₂)	185 (+ 3)
Mannheim	243 ¹ / ₂ (—)	150 (—)	185 (+ 2 ¹ / ₂)
Strasbourg	240 (+ 2 ¹ / ₂)	185 (—)	192 ¹ / ₂ (—)
Stuttgart	245 (+ 5)	185 (+ 2)	180 (—)
München	243 (+ 4)	178 (+ 2)	190 (+ 2)

Wohlmarktpreise: Weizen: Berlin Mai 227 (+ 0,25), 227 (+ 1,—), Budapest April 232,70 (+ 3,50), Paris März 196,60 (+ 2,30), Liverpool Mai 182,25 (+ 3,20), Chicago Mai 179,90 (— 2,90). Roggen: Berlin Mai 176 (—), Juli 180,50 (— 0,75). Hafer: Berlin Mai 170 (—), Juli 171 (+ 0,25) Mark.

w. Londoner Wollauktion. (Drahtbericht.) Die Auktion eröffnete unter lebhafter allgemeiner Beteiligung. Für die gute Auswahl bestand stammer Wettbewerb. Merinos, grobe Crossbreds 5 Proz., feine 10 Proz., Capewolle unverändert bis 5 Proz., alles über letzte Serie.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 10. März. (Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatt.)

Div. %		Vorletzte Notierung	letzte Notierung
9	Berliner Handelsgesellschaft	172,40	172
5 1/2	Commerz u. Discontobank	111,50	111,25
6	Darmstädter Bank	130	130,20
12	Deutsche Bank	245	245,40
8	Deutsch-Asiatische Bank	133	140
4 1/2	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	102	102,25
9	Disconto-Commandit	157,25	156,60
7	Dresdener Bank	150,25	149,60
6	Nationalbank für Deutschland	122,75	122
9 1/2	Oesterreichische Kreditanstalt	199	198,50
9 1/2	Reichsbank	143,40	143
7	Schaaffhausener Bankverein	185	184,20
7 1/2	Wiener Bankverein	—	182,50
4	Hamburger Hyp.-Bank-Pfandbr.	100	100
5	Berliner Grosse Strassenbahn	178,50	177,25
5 1/2	Süddeutsche Eisenbahngesellschaft	115,25	115
6	Hamburg-Amerik. Paketfahrt	110,30	113,50
4 1/2	Norddeutsche Lloyd-Actien	88,40	89,10
6 1/2	Oesterreich-Ung. Staatsbahn	114	115,75
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	17,50	17,10
7	Gottbard	—	—
6	Oriental. Eisenb.-Betrieb	115	—
6	Baltimore u. Ohio	108,10	107,60
6 1/2	Pennsylvania	—	—
6	Lux. Prinz Henri	116	116,20
7	Neue Bodengesellschaft Berlin	144,50	142,10
4	Südd. Immobilien 60%	95	98
8	Schofferhof Bürgerbräu	92	92,20
9	Cementw. Lothringen	121	123
30	Färbwerke Höchst	379	390
32	Chem. Albert	404,25	482,25
9 1/2	Deutsch Uebersee Elektr. Act.	151,60	150,20
10	Felten & Guilleaume Lahm.	152,10	152,10
7	Lahmeyer	118,60	118,60
5	Schuckert	119	118,60
10	Rhein-Westfal. Kalkwerke	123,50	123
25	Adler Kleyer	309	309,50
25	Zellstoff Waldhof	291	290
10 1/2	Bochumer Guss	218,40	217,25
8	Roderus	109,75	109,50
10	Deutsch-Luxemburg	153,30	151,30
14	Echweiler Bergw.	180	181,25
36	Friedrichshütte	181,60	182,25
12	Gelsenkirchener Berg	184,70	184,40
0	do. Guss	83,30	83
19	Harpener	197,40	197
17	Phoenix	167,25	165,50
12	Laurahütte	192,25	191
19	Allgem. Elektr. Gesellsch.	225,80	225

Tendenz behauptet.

Donnerstag

Freitag

Samstag

3 billige Ausnahmetage

für

Baumwollwaren u. Weisswaren.

Hemdentuche, solide Qualität per Meter **28 Pf.**
Madapolams u. Cretonnes, mittel- und starkfädige Ware per Meter **35 Pf.**
Feinfädige Wäschetuche und Renforces, prima Qualität per Meter **45 Pf.**
Gerauhte Pikees, hübsche Muster per Meter **35 Pf.**
Gerauhte Pikees, schwere Qualität per Meter **68 Pf.**
Gerauhte Croises, bestes Fabrikat per Meter **70 Pf.**
Bettuch-Halbleinen, za. 160 cm breit per Meter **1.00 Mk.**
Bett-Damaste, weiss, za. 130 cm breit, moderne Dessins per Meter **95 Pf.**
Gestr. Bett-Satins für Kissenbezüge per Meter **38 Pf.**
Küchenhandtücher, kariert per Meter **25 Pf.**
Weisse Handtücher-Damast per Meter **30 Pf.**

Tischtücher, Ia Halbleinen, Grösse za. 110x160 cm, per Stück **1.75 Mk.**
Servietten, Ia Halbleinen, 60x60 cm per 1/2 Dtzd. **2.75 Mk.**
Bettkatune, enorme Musterauswahl per Meter **55 Pf.**
Kleiderzeuge, waschechte Siamosenstoffe per Meter **58 Pf.**
Kleiderdrucks, prima Qualität per Meter **48 Pf.**
Schürzenstoffe, za. 120 cm breit, in hell und dunkel, per Meter **75 Pf.**
Schürzendrucks, za. 120 cm breit, doppelseitig bedruckt per Meter **78 Pf.**
Baumwollene Blusenfanelle in modernen Streifen per Meter **48 Pf.**
Jackenbiber, hübsche helle Muster per Meter **42 Pf.**
Bett-Inletts, federdichte Qual., 80 cm, 130 cm, 160 cm breit.
Matratzendrelle, einfarbig, gestreift u. Jacquard, 120 u. 140 cm breit.

Ein Posten
**Kinderwagen
 Sportwagen**
 mit
30 % Rabatt.

M. Schneider

Grösstes
 Manufaktur- und Modehaus Wiesbadens.

**Bettfedern
 und
 Daunen**
 in
 staubfreien füllkräftigen
 Qualitäten.

K 168

Nch. Lugenbühl Nachfolger,

Tuchhandlung

(Inh.: **Wilh. Denninghoff**),

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl

schwarze u. blaue Kammgarne u. Cheviots

für

Konfirmanden- und Kommunikanten-Anzüge.

Lukullus-Cakes

(gesetzlich geschützt)

der Cake von heute!

Unter obiger Schutzmarke und Originalverpackung erhalten Sie in den untenstehenden Konditoreien einen Cake, der an Güte und feiner Zubereitung alle anderen Cakes übertrifft und in diesen Konditoreien stets

frisch gebacken

wird. Glänzende Gutachten von Fachleuten und vom Privatpublikum; kaufen Sie ein Paket zur Probe bei:

Braun. Ph., Konditorei, Bismarckring 39, Filiale: Kirchgasse 13.
Wellenstein Nachfg. (M. Minor), Konditorei, Rheinstr. 37.

Ebenjens letzte u. billigste Palmentage!

Hiesige Auswahl in Palmen zum Preise von 2, 3 und 4 Mk. Bestände niemand mein niedriges Angebot, da die Preise in Palmen enorm steigen. Ferner **Reifen Dgd. 1.20 Mk., Margeritten, Parzissen Dgd. 30 Pf.**, grösster Originalband **Reifen 25 Pf.** Große Auswahl in **Trauerkränzen** von 50 Pf. an. Sie bekamen tieferer Kauf — **stammend billig.**
Ebenjens, billig, Herderstr. 5, Luxemburgstr. 13, Friedrichstr. 13.
 Telefonruf 6554.

Schloss-Restaurant

im Hotel Grüner Wald.

Alleinausschank für Wiesbaden

Münchener Hofbrauhaus-Bier.

Anerkannt gute Küche. — Reine Weine.

Raucher!

Pfeifen in Holz und Porzellan, Tabak und Zigareten kaufen Sie am besten und billigsten bei

G. M. Rösch,
 46 Webergasse 46.

Solidor!

Solidester Seidenstoff
 für Futter und Unterröcke.

Preis: **Mk. 1.85**

Alle Farben vorrätig.

Alleinverkauf:

J. Herz Langgasse
 = 20 =

K 115

Geehrte Hausfrauen!

J. Breideckers
 selbstgemachte
 Hausmacher Eiermüden
 sind die besten.

Bitte probieren Sie!
 Lassen Sie es auf einen Versuch ankommen und Sie werden Ihre Müden nie mehr selbst machen.

Nur Bleichstraße 43,
 gegenüber der Schule.

Ein Versuch überzeugt von dieser konkurrenzlosen Weinofferte.

Meine so sehr beliebten **Niersteiner Weine**, welche in meiner **Kellerei in Nierstein a. Rh.** gekeltert und in der dortigen **Kellerei** bis zur Flaschenreife gepflegt werden, tragen nicht nur das Etikett, sondern sind **echte Niersteiner Originalgewächse**, die in Hunderten hübschen und auswärtigen Familien mit Vorliebe getrunken werden. Um den Kundenkreis zu erweitern, bringe jetzt eine grössere Auswahl zum Verkauf und setze **besonders billige Ausnahmepreise** an, die **nur bis zum 15. April gültig** sind und nur dadurch möglich, dass die Weine **ohne Zwischenhand** mit ganz kleinem Nutzen direkt vom Produzenten an den Konsumenten verkauft werden.

Versand in jedem Quantum nach dem In- wie Ausland.

No.	Pr. Fl. an.	Von 25		No.	Pr. Fl. an.
		Pr. Fl. an.	Pr. Fl. an.		
4	Niersteiner	70	65	12a	Nierst. Ober-Oelberg 1.— 95
5	do. Rolländer	80	75	16a	do. Orbel . . . 1.20 1.10
6	do. Fündling	85	80	17b	do. Anflangen . 1.40 1.30
9	do. Domthal	90	85		

F. A. Dienstbach, Weinbergbesitzer, Weinhandlung, Bismarckring 19.

Spezialgeschäft Stollwerck'scher

Schokoladen, Kakao, Konfitüren, Tee.
Carl Antoni, Wiesbaden, Nikolasstr. 21. B 2780

Das **alte Koeh'sche Papiergeschäft**, gegründet 1836.

Inhaber **Emil Schenck**, befindet sich

nur Langgasse 33,

gegenüber dem Europäischen Hof. — Fernsprecher 2071. 1211

Konfirmanden- und Kommunion-Anzüge

aus Kammgarn u. Cheviot von **8.50 bis 12.—**
 „ Drape u. Kammg.-Cheviot von **21.— bis 29.—**
 „ Ia Drape u. Kammgarn von **33.— bis 45.—**
Prüfungs-Anzüge
 in Ia Qual. u. neuen Dessins **8.— bis 15 Mk.**

Ernst Neuser, Wiesbaden,
 Kirchgasse 24.

K 111

DEUTSCHE BANK,

Wilhelmstrasse 18, Ecke Friedrichstrasse.

Unser Geschäftsbericht pro 1908 ist erschienen und wird Interessenten am Schalter 6 unserer Kasse verabfolgt.

5779

Wiesbadener Frauen-Verein,

Laden Neugasse 9,
empfiehlt sein Lager fertiger Wäsche,
handgestrickter Strümpfe, Röcke,
Tücher u. s. w.

Anfertigung

sämtlicher Wäsche nach Maß und
Muster, sowie Anfertigung u. Fertig-
stellung aller Handarbeiten.
Der Laden ist mittags v. 1—2 1/2 Uhr
geschlossen.

Suppen-Anstalt des Frauen- Vereins, Steingasse 9.

Gedffnet an Wochentagen für Kaffee
von morgens 8 Uhr bis abends
6 Uhr, für Mittagessen von 11 1/2
bis 1 Uhr. F208

Konfirmanden-Anzüge

in schwarzen und dunkelblauen Stoffen, neueste Fassons,

von Mk. 15.— bis Mk. 42.—

Jean Martin, Langgasse 47.

342

6 Moonstraße 6.

Prima Rindfleisch . . . Pf. 60 Pf.
Kalbfleisch " 70 "
Sammelfleisch " 70 "
Schweinefleisch Pf. 75—80 "

Liebler.

Wer ist der Billigste?

Kalbfleisch 60 u. 65 Pf.
In Rindfleisch, durchwachsen 46 Pf.
In Rindfleisch zum Braten . . . 50 Pf.
Hülte, Knochen u. Knochen 56 Pf.
Schweinefleisch Pf. 80 und 85 Pf.
Straub, Balkenstr. 18,
oberh. d. Belzigerstr., a. d. Drog. Fernstein.

Frisch eingetroffen:

Bullrichs-Salz,

1/2, 1/4 u. 1/8 Pf. Pakete. 170
Chr. Keiper, Weberg. 34.

Königlicher Hofapotheker
L. Rettenmayer
Wiesbaden

Verpackungen

einzelner Frachtgüter
und deren Abholung u. Expedition
unter Versicherung, sowie größ.
Einzelsendungen (Porzellan, Glas,
Hausrat, Bilder, Spiegel, Figuren,
Lüstres, Kunstsachen, Klaviere,
Instrumente, Fahrräder, lebende
Tiere etc.). 1545

Leihbüchsen
für Pianos, Hunde u. Fahrräder.
Nikolasstr. 5.

Pr. fte. Preiselbeeren,

Fruchtmarken u. Pflaumenmasse, sowie
alle Sorten fr. Gelees und Marmel.
fr. engl. Orangemarmel. empfiehlt
W. Mayer,
Delapfeerstraße 3, am Markt.

Eier- u. Milchabschlag!

Prima Sted-Eier
von 7 1/2 Pf. an.
Prima Voll-Risch
Eier 20 Pf.
Lieferung frei ins Haus.
Biederichsen, Belzigerstraße 32.

Stettiner Pharos-Kerzen



aus garantiert reinem
Stearin hergestellt,
von blendend weisser
Farbe, unerreicht
an Härte, Leuchtkraft
und Brenndauer!

tropfen nicht,
qualmen nicht,
und verbreiten nach
dem Auslöschen
keinen unangenehmen
Geruch!

Jedes Licht trägt den Stempel „Stettiner Pharos-Kerze“.

Stettiner Pharos-Kerzen sind in Paketen à 500 Gramm zum Preise von

Mk. 1.— per Paket

(Vertretung und Lager: J. G. Kipp, Frankfurt a. M., Tel. 6099)

in folgenden Geschäften erhältlich:

Wiesbaden: Adler-Drogerie W. Wachenheimer, Bismarckring 1, P. Alex. Michelberg 9, Bruno
Baeke (früher Baeke & Esklony), gegenüber dem Kochbrunnen, Otto Blümer, Adelheidstrasse 76,
Drogerie A. Cratz Nachf., Langgasse 24, Adalbert Gärner, Marktstrasse, Walther Geibel, Bleich-
strasse 7, W. Gröbe, Webergasse 39, J. C. Keiper, Kirchgasse 32, Drogerie Otto Lillie, Moritzstr. 12,
Ph. Lieser, Schwalbachstrasse 1, Drogerie G. Marbus, Taunusstr. 25, H. St. Müller, Bismarckring 31,
Germania-Drogerie H. Porzelt, Rheinstr. 55, Fritz Rütther, Kaiser-Friedrich-Ring 32, Drogerie
G. Siebert, Marktstr. 9, Chr. Tauber, Kirchgasse,
Biebrich a. Rh.: Franz Schneiderhöhn, Rheinstrasse 9/11. 11155



August Rörig & Cie.

Lack-, Farben- und Kitt-Fabrik
mit Elektromotorbetrieb
WIESBADEN. 347
Telephon Nr. 2500 u. 3350.
Farben-Verkauf
6 Marktstrasse 6, am Markt,
neben dem Kgl. Polizeipräsidium.

Sühner,

gar. leb. Hüh. 11 Non. alt, jetzt fleischig
legend, Farbe nach Wahl, tierärztlich
untersucht, 18 St. mit Hahn 32 Pf.,
12 St. 22 Pf., 6 St. 12 Pf., F 64
Streuand. Dyedih, Schiefen.

12 Visites glänzend 1.90
12 Visites für Kinder 2.50
Mattpilder 12 Visites 4 Mt.

Unsere Gratistage

dauern von

MONTAG, den 1. MÄRZ,

bis einschl.

MITTWOCH, den 17. MÄRZ.

Jeder, der sich an diesen Tagen,
ganz gleich in welcher Preislage, bei uns eine Aufnahme bestellt, erhält

12 Kabinetts glänzend 4.90
12 Postkarten von 1.90 an.
Mattpilder 12 Kabinetts 8 Mt.

Als Geschenk

Abends Aufnahmen
bei elektr. Licht.

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes,
30 cm breit und 36 cm hoch mit Karton.

Abends Aufnahmen
bei elektr. Licht.

Für unsere Bilder, auch für das Gratisbild, langjährige Garantie.

Gesetzlich!

Sonntags ist das Atelier
nur von morgens 8 bis mittags
2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Eigene
Vergrößerungsanstalt.

Samson & Cie.

Wiesbaden, Gr. Burgstrasse 10.

Gesetzlich!

Sonntags ist das Atelier
nur von morgens 8 bis mittags
2 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Eigene
Vergrößerungsanstalt.

Kurhaus Wiesbaden.

Mittwoch, den 17. März 1909, abends 8 Uhr, im grossen Saale:

Einmaliges Gastspiel Cléo de Mérode

in ihren Tänzen: F 266
a) Griechisch, b) Gavotte, c) Orientalisch, d) Spanisch.
Eintrittspreise: 2.—, 2.50, 3.—, 4.—, 5.— und 7 Mk.
Städtische Kurverwaltung.

Kurhaus Wiesbaden.

Donnerstag, den 11. März 1909, abends 8 Uhr, im kleinen Saale:
Vortrag

des Herrn Dr. Ludwig Klages,
Vorsitzender der Deutschen graphologischen Gesellschaft in München.
Thema: „Die Beziehungen zwischen Handschrift und Charakter.“
Erläutert durch zahlreiche Leihbilder.
Eintrittspreis 1 Mk. — Eingang nur durch die Türe links vom Hauptportale.
Die Damen werden ergebener ersucht, ohne Hüte erscheinen zu wollen.
Städtische Kurverwaltung. F 266

Matthäus-Passion.

(Bach-Verein. E. V.)

Sangeskundige Damen und Herren, die geneigt sind, unsere
Sonntag, 25. April, stattfindende Aufführung (ohne Kürzung und in
originaler Besetzung) als Gäste des Vereins zu unterstützen, werden gebeten,
ihre Bereitwilligkeit dem Unterzeichneten, Friedrichstrasse 48, mitteilen zu
wollen. Nächste Probe, Chor I u. II: Freitag 8 Uhr, Luisenstr. 20.
Hans Georg Gerhard.

Einladung

zu der

29. ordentlichen Generalversammlung der „Konservativen Vereinigung“

für den Regierungsbezirk Wiesbaden

Dienstag, den 23. März, 5 Uhr nachmittags, in der
„Wartburg“, Schwalbacherstrasse 35.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht. 2. Staffenbericht. 3. Anträge des Vorstandes. 4. Anträge
aus der Versammlung. F 454
Wiesbaden, den 9. März 1909. Der Vorstand.

Konfirmanten-Kleiderstoffe

grosse Auswahl, per Meter von Mk. 1.25 an.

G. H. Lugenbühl

Marktstrasse 19, Ecke Grabenstrasse 1. 138

Billige Kohlen.

Rheinisch-Kaminkohlen à Str. 0,75 Mt., bei 30 Str. 0,70 Mt.,
vor's Haus, in Säcken 0,80 Mt. frei Keller, alles gegen Kassa.
Bestellungen nimmt entgegen B 8025

F. Avieny,

Reitelbeckstrasse 3,
Seitenbau 2.

Empfehle als

meine Spezialität:



Wiesbadener Rauchfleisch



unübertroffen, äusserst zart und mild, ärztlich empfohlen für Kranke
und Magenleidende.

Prämiert mit den höchsten Auszeichnungen, auf der Wiesbadener Kochkunst-
Ausstellung 1908 mit der Goldenen Medaille. 282

In Stücken von 8-10 Pf. à 1.50 Mt., im Auschnitt 1.80 Mt.

Ableinstraße 65. Conrad Heiter, Gde Karlstrasse.

Seilreparaturen,

sowie Neuauflegen von

Hanf- und Drahtseilen

für

Kohlen-, Speise- und Personen-Aufzüge.

Tüchtige Monteurs stehen sofort zur Verfügung. 863

Gebr. Erkel, Inh.: Ferd. Seelig, Michelsberg 12.

Gasthaus zur Stadt Kreuznach,
Befriedungsstr. 10.
Morgen Donnerstag:
Großes Schlachtfest,
wozu freudl. einladet Georg Kestler.

Preiselbeeren

in bekannter Güte u. Frische, aus-
gew., sowie in 5- u. 10-Pfd.-Eimern.
Göste- u. Eierleiswarenfabrik Walner,
Mauerg. 17, nächst d. Akzisseamt.
Telephon 2350. 811

La Bratenfett

per Pf. 50 Pf., bei 10 Pf. 4.80 Mt.
abgegeben Hermannstr. 17, 5th. Part.

Garant. frische Trüffel, gefemp.
u. b. G. Hügelgüch. Institut, 21. B. 41.
empf. Curt Losskarn, Zeitungsbeilage,
Gde Moritz- u. Kbelstr. 6774

Eleg. Herrenwäsche

nach Maß liefert erstklass. Fabrik
an Private zu Originalpreisen.
Fiel- u. 6 Monate. Keine Anzahl.
Extrakte Restbeständen wollen ihre
Adresse unter Angabe der Bezeichnung
unter B. 64 an die Tagbl.-Haupt-
agentur, Wilhelmstr. 6, abgeben. 5725

Haarunterlagen

mit Deckhaar von 4.50 Mt. an. Böpfe,
große Auswahl, billigst.

Damen-Salon Giersch,
Goldgasse 18, Gde Langgasse.

Dienstmann-Zentrale Wiesbaden,
2624 Telephon 2624.

Von der Reise zurück.

Dr. Tendlaw,

Taanstrasse 37, II.

Pastor Felke's Heilweise,

Sprechst. 3-6 nachm., Goldgasse 1,
empfiehlt sich selbst durch die Erfolge,
wo andere Hilfe versagte. Viele Zeug-
nisse aus Wiesbaden u. D. Patienten,
welche einer Felke'schen Heilweise
genügende Verpflegung u. Behandlung im

Felke-Heim, Wiesbaden,
Institut für Felke-Heilweise,
Näh. durch den Felke-Vertreter, Goldg. 1.

Gicht heilbar zu Hause

Rheuma,
Ischias,
Nerven- u.
Blasenkrankungen
durch eine
Krankheits-
kur
mit dem kammernärztlichen
natürlichen Gleichwasser.
An doppelkohlen-saurem
Lithion stärkste Thermo.
Broschüre mit Heberichten frei.
Kranken-Blutbad kammernärztlichen
Verwaltung Jansen: Mal-Ende Septemb.
in Apoth. Drogerie-etc. Hält. erhältlich.

Asthma!

Zangjahr. Asthmattiker sind gerne
und unentgeltlich Visitation, wie
er geheilt wurde. Off. u. P. 222
an den Tagbl.-Verlag.

Frauen!

Bei Ausbleiben bestimmter
natürlicher Vorgänge verlange
man Prospekt über ein sehr
wirkendes Mittel von 265

Wellrig-Drogerie
Fritz Kerstein,
39 Befriedungsstrasse 39.

Bettnähen.

Befreiung garantiert sofort. Vergüt-
lich empfohlen, glänzende Dankearbeiten.
Alter und Beschäftigung angegeben. Preisliste
unions. Institut „Resolap“ Studi-
anhang 22. 62 (Bayern). F 67

Gutgeh. Kolonialw.-Geschäft

umständlich billig zu verk. Erforderlich
150 bis 200 Mt. Off. u. P. 222 an
Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckring, B 4105

Ein ja. Wischer, 5 Monate alt,
zu verk. Seltenstrasse 24, 5th. 3.

Gebr. Jagdwagen billig zu verk.
Geisbergstrasse 11.

Gelegenheitskauf.

Umständehalber moderne Ein-
familien-Villa, Gustav-Freytag-
Strasse, weit unter Selbstkosten-
preis sofort zu verkaufen. Offert.
u. L. 782 an den Tagbl.-Verlag.

Erste Wiener Friseurin
nimmt noch Damen zum Frisieren an.
Waltamstrasse 7.



Restaurant Hotel Vogel,

Rheinstr. 27, neben der Hauptpost.

Morgen Donnerstag: Schlachtfest, Ausschank von Salvator,

Wilk. Schäfer.

Für Handwerker.

Rechtliches schönes Haus, 10. und
11. St. gegen ganz kleine Anzahlung
zu verkaufen. Zeiger baut ununter-
brochen u. garantiert dem Käufer reich-
liche Beschäftigung. Off. Off. unter
L. 788 an den Tagbl.-Verlag.

Wer würde (Nr. 21) F 33

junger Witwe

aus bedrängter Lage helfen? Off. unt.
F. 21 an G. Frenz, Mainz.

1. u. 2. Zimmer-Wohn. per sofort
u. später zu verm., monatl. 18-20 u.
30 Mt. Näh. Bismarckring 12, 5th.
Bort. bei Fr. Schott. 1278

Sedanstraße 4, 2. L. u. 3. u. 4. St.

Fräulein

sucht Zimmer mit Person in öffentl.
Familie mit Familienanschluss. West.
Offerten mit Preis an Frau, Frank-
furt a. M., Friedberger Landstraße 38.

Schlipsnadel,

goldener Nagel barstellend, verloren.
Gegen Belohnung abgegeben
Hotel Kaiserbad.

Trauerstoffe Trauerkleider Trauerhüte Trauerblusen

in allen Preislagen.

J. Hertz,

Langgasse 20. K 115

Wiesbadener Bestattungs- Institut

Gebr. Neugebauer.
Dampf-Schneiderei.
Bent. 1886.
Telefon 111. 114

Sargmagazin

Schwalbacherstr. 22.
Lieferant des Vereins
für Feuerbestattung.

Hebernahme von
Heberführungen von und nach
außenwärts mit eigenen Leichen-
wagen.

Dankagung.
Verzichten Dank Allen, die an unserem schweren Verlust so Heber-
vollen Anteil genommen haben.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Georg Reinhard.

Dankagung.

Allen lieben Freunden, welche meiner
entschlafenen, unvergesslichen Frau durch
ihre Anwesenheit bei der Feuerbestattung
in Mainz die letzte Ehre erwiesen,
danke aus vollem Herzen. Ebenso bitte
ich für die zahlreichen Beweise wohl-
tuender Teilnahme meinen innigsten
Dank entgegenzunehmen.

Wilk. Saam.

Stemmer mit Reichen verloren.
Gegen Belohnung abgegeben Gneisenau-
straße 19, 2. links. B 4103

Verloren

Carving mit sieben kleinen Brillanten
auf dem Wege von den Gärten - Herodal-
Anlagen - Taunusstraße. Abzugeben
Kapellenstraße 15. Part.

Verloren!!!

eine silberne Damen-Uhr, Abzug u.
Belohn. Schwalbacherstr. 1 bei 21.

Augenglas mit Glas vom Gess
Imperial bis Kurhaus verl. Gegen Be-
lohnung abzugeben Dogheimstr. 51. 1.

Verloren feib. Kopfflat
am Freitagabend, den 5. d. c. von
Sonnenbergstraße 69 bis zum
Kurhaus. Geg. gute Belohn. abge-
ben Frau Waidt, Sonnenbergstr. 69.

For-terrier

entlaufen. Abzugeben gegen gute Be-
lohnung Herodal 17. Vor Anlauf wird
gezwart.

Veilchen.

Sonn ich dich zwischen neun und zehn
Uhr sprechen? Warum keine Antwort?
Edgar.

Herta 33 wohnt 24.

Familien-Nachrichten

Todes-Anzeige.

Freunden u. Bekannten hier-
mit die traurige Nachricht, daß
unser Liebes Kind, unser gutes
Töchterchen und Schwesterchen,
Gretchen, im Alter von
5¹/₂ Jahren Montag nachmittags
4¹/₂ Uhr nach langem, schwerem
Leiden sanft dem Herrn ent-
schlafen ist.

Im Namen
der tiefbetrübten Familie:
Joh. Cönnenen und Frau.
Wiesbaden, d. 10. März 1909,
Bahnhofstr. 6.

Die Beerdigung findet statt:
Donnerstag, d. 11. März,
3¹/₂ Uhr, vom Südrriedhof aus.

Am 8. d. M. verstarb nach

längerem Kranken im Alter
von 29 Jahren unser lieber
Bruder und Schwager.

Ernst Wernik.

Im Namen der Hinterbliebenen:
H. Schroeder.

Die Beerdigung findet am
Donnerstag, den 11. d. M.,
nachmittags 4 Uhr, auf dem
Südrriedhof statt.

Am
mitta
nachfol
Schwob
Friedri
groß 3
stenern
das be
fabrikan
geb. 2
Gesamt
Stelle, 3
steigert.
Wi
Ri
Am
mitta
Nathau
Gheleu
und 4
Säuerl
Grund
a) 2
b) 3
c) 1
groß 3
stenern
einem
12.90
23
R
Am
mit a
unterg
Stelle,
leuten
Phil
als 6
a) 1
b) 1
c) 1
d) 1
beleg
straße
1058
wert 3
23
R
Am
mit a
ba
Gerich
dem 9
Dok
a)
gman
21
R
7
7
0,8

Amthliche Anzeigen

des Wiesbadener Tagblatts.

Verlag Langgasse 27.
"Tagblatt-Haus".

Abnehmer-Karte geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

Verlag (Eggenstein) 2933, Reaktion 52,
Trudering 2266.

Abnehmer-Karte geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Ausgabe: Zweimal wöchentlich.

Nr. 19.

Wittwoch, den 10. März.

1909.

Zwangsvorsteigerung.

Am 19. April 1909, vor-
mittags 9 1/2 Uhr, wird von dem
nachfolgend benannten Grundstück:
Schwobhaus mit Hofraum, Kaiser-
Friedrich-Ring (Ecke Oranienstr.) 76,
groß 3,47 ar, mit einem Gebäude-
steuerwert von 8800 Mk.,
das den Eheleuten Zementwaren-
fabrikant Philipp Ost und Anna,
geb. Voes, zu Wiesbaden als
Gesamtgut gehörige 1/2 an Gerichts-
stelle, Zimmer 60, zwangsweise ver-
steigert.
F 272

Wiesbaden, 6. Februar 1909.
Königliches Amtsgericht,
Abt. 9.

Zwangsvorsteigerung.

Am 19. April 1909, nach-
mittags 4 Uhr, werden auf dem
Wohnhaus zu Schierstein die den
Eheleuten Gärtner Jakob Paul
und Selene, geb. Kappes, in
Schierstein als Gesamtgut gehörigen
Grundstücke:

- Wohnhaus mit Hofraum,
b) Hintergebäude, Blierweg.
- Acker Blierweg, 2. Gewinn,
groß 32,45 ar, mit einem Gebäude-
steuerwert von 480 Mk. und
einem Grundsteuerertrag von
12,90 Mk., zwangsweise versteigert.
Wiesbaden, 6. Februar 1909.
Königliches Amtsgericht,
Abt. 9. F 272

Zwangsvorsteigerung.

Am 11. Mai 1909, vor-
mittags 9 Uhr, wird durch das
unterzeichnete Gericht an der Gerichts-
stelle, Zimmer No. 60, das den Ehe-
leuten Tischlermeister Friedrich
Philipp Baum in Dohheim
als Gesamtgut gehörige Grundstück:

- Wohnhaus mit Hofraum,
b) Holzstall,
c) Waschküche und Stall,
d) Werkstätten,
belegen in Dohheim, Schiersteiner-
straße 19, groß 7,40 ar, mit
1056 Mark Gebäudesteuerwert
zwangsweise versteigert.
Wiesbaden, 3. März 1909.
Königliches Amtsgericht,
Abt. 9. F 278

Zwangsvorsteigerung.

Am 14. Mai 1909, vor-
mittags 9 Uhr, werden durch
das unterzeichnete Gericht an der
Gerichtsstelle, Zimmer No. 60, die
dem Architekten Karl Brendt in
Dohheim gehörigen Grundstücke:
2 Acker an der Trift, groß
3,78 ar, 83 Bfg. Grundsteuer-
ertrag

- Wohnhaus mit Hofraum,
Blierwegstraße, groß 3,88 ar,
mit 900 Mk. Gebäudesteuer-
wert,
zwangsweise versteigert. F 278
Wiesbaden, den 4. März 1909.
Königliches Amtsgericht,
Abt. 9.

Zwangsvorsteigerung.

Am 24. März 1909, vor-
mittags 11 Uhr, soll an Ge-
richtsstelle, Zimmer Nr. 60, das dem
Architekten Heinrich Seidls in
Wiesbaden gehörige Grundstück an
der Trift-Kalle-Straße, 5 ar 14 qm
groß, öffentlich zwangsweise ver-
steigert werden. F 272

Wiesbaden, 16. Jan. 1909.
Königliches Amtsgericht,
Abt. 9.

Zwangsvorsteigerung.

Am 12. Mai 1909, vor-
mittags 9 Uhr, werden an Ge-
richtsstelle, Zimmer 60, die den Ehe-
leuten Spezialebner August
Wilhelm in Dohheim gehörigen
Liegenenschaften in Dohheimer Ge-
meinde:

- a) Wohnhaus mit Hofraum
und Hausgarten, b) Scheune
und Stall, c) Waschküche,
Neugasse 24, groß 2 ar 21 qm,
mit 318 Mk. Gebäudesteuer-
wert,
- Hausgarten, Neugasse, groß
1 ar 82 qm,
- Acker auf dem Steinklippel,
19 ar 33 qm groß,
- Wiesgarten auf der Juden-
kirch, 1 ar 50 qm groß,
- 2 Acker in den Untergärten
und an der kurzen Fell, zu-
sammen 1,29 ar groß,
- 3 Wiesen an der kurzen Fell,
zusammen 3 ar 81 qm groß,
- 2 Wiesen, Saurüssel, 2. Ge-
wann, zusammen 3 ar 48 qm
groß.

Öffentlich zwangsweise versteigert.
Wiesbaden, 4. März 1909.
Königliches Amtsgericht, 9.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 11. März 1909,
nachmittags 2 Uhr, werden in dem
Versteigerungsorte Dohheimstr. 24
dahier:

- 2 Doppelbänke und 13 viele Yellow-
Dols
- Öffentlich zwangsweise gegen Ver-
zahlung versteigert.
Wiesbaden, den 10. März 1909.
Weiz, Gerichtsvollzieher,
Jahnstraße 34. 1.

Verdingung.

Die Arbeiten und Lieferungen
zur Verlängerung des Personen-
bahnhofs auf Haltepunkt Dohheim
sollen in einem Lose öffentlich ver-
geben werden. Zeichnungen, Bedin-
gungen und Verdingungsanträge
liegen im Zimmer Nr. 3 der unter-
zeichneten Betriebsinspektion wäh-
rend der Dienststunden zur Einsicht
offen.

Verdingungs-Anschläge werden
gegen bestellgeldfreie Einreichung von
30 Bfg. (nicht in Briefmarken) ab-
gegeben.

Termin zur Eröffnung der mit
entsprechender Aufschrift versehenen
Angebote in Gegenwart erschienenen
Bewerber ist auf Donnerstag, den
25. März 1909, vormittags 11 Uhr,
im Zimmer Nr. 1 festgesetzt. F 170
Zuschlagsfrist: 14 Tage.
Oberlahnstein, den 9. März 1909.
Kgl. Eisenbahn-Betriebsinspektion.

Bekanntmachung.

Das Musterungsgeschäft des
Landkreises Wiesbaden 1909.
Das diesjährige Musterungs-
geschäft, verbunden mit der Lösung
der Militärpflichtigen des jüngsten
Jahrganges und der Klassifikation
der Landwehrmänner, Reservisten,
Ersatzreservisten und ausgebildeten
Landwehrpflichtigen des zweiten
Aufgebots findet statt wie folgt:

- Musterungsstation Wiesbaden im
Saal des Gasthauses „Zum
Gambirius“.
- Freitag, den 12. März 1909, für
die Militärpflichtigen der Gemeinden
Frauenstein und Schierstein, die 1887
und früher geboren, die Militär-
pflichtigen der Gemeinde Frauenstein,
die 1888 geboren, die Militärpflichti-
gen von Frauenstein und Schier-
stein, die 1889 geboren sind, und die
ersten 10 Mann (nach dem Alphabet
gerechnet) von Wiesbaden, die 1887 ge-
boren sind.

Sonntag, den 13. März 1909, für
die Militärpflichtigen von Wiesbaden,
die 1888 geboren sind, die ersten zehn
Mann von Schierstein (von A an-
fangend) aus dem Jahrgang 1888,
und 30 Mann von Wiesbaden aus dem
Jahrgang 1887.

Montag, den 15. März 1909, der
Rest der Militärpflichtigen von
Schierstein aus dem Jahrgang 1888,
die Militärpflichtigen von Wiesbaden
des Jahrgangs 1889, und der Rest
der Militärpflichtigen von Wiesbaden
des Jahrgangs 1887.

Dienstag, den 16. März 1909,
findet die Verhandlung familiärer
Reklamationen des Bezirkes, sowie die
Lösung der Militärpflichtigen des
jüngsten Jahrganges und Klassifi-
kation der Reklamationen der Land-
wehrleute, Reservisten, Ersatzreser-
visten und ausgebildeten Landwehr-
pflichtigen zweiten Aufgebots der Ge-
meinden Wiesbaden, Frauenstein und
Schierstein statt.

2. Musterungsstation Wiesbaden,
Gasthaus zum „Deutschen Hof“,
Goldgasse 2.

Wittwoch, den 17. März 1909, für
familiäre Militärpflichtigen der Ge-
meinden: Auringen, Dohheim und
Rambold.

Donnerstag, den 18. März 1909,
für familiäre Militärpflichtigen der
Gemeinden: Georgenborn, Hehloch,
Jahnst., Moppenheim, Neddach,
Nauorb, Sonnenberg u. Wildsachsen.

Freitag, den 19. März 1909, für
familiäre Militärpflichtigen der Ge-
meinden: Bierstadt, Breckenheim und
Erbenheim.

Sonntag, den 20. März 1909,
findet im Musterungsorte zu Wies-
baden die Verhandlung familiärer
Reklamationen des Bezirkes, sowie die
Lösung der Militärpflichtigen des
jüngsten Jahrganges u. Klassifikation
der Reklamationen der Landwehr-
leute, Reservisten, Ersatzreservisten
und ausgebildeten Landwehrpflichti-
gen zweiten Aufgebots der vorge-
nannten Gemeinden statt.

Das Geschäft beginnt in Doh-
heim um 9.15, in Wiesbaden um 9
u. in Wiesbaden um 8.30 Uhr vorm.
Die Stellungspflichtigen haben
sich an den betreffenden Tagen in
Dohheim um 8, in Wiesbaden um 7.30
Uhr pünktlich in den bez. Musterungs-
stationen zur Verlesung einzufinden.

Stöße dürfen in das Musterungs-
lokal nicht mitgebracht werden.

Wegen des Verhaltens der Militär-
pflichtigen im Musterungs- und Aus-
hebungsgeschäft verweise ich auf
meine unten abgedruckte Polizei-Ver-
ordnung vom 25. August 1897, §. 1. Nr.
1, M. 308 (Kreisblatt Nr. 103).

Unpünktliches Erscheinen, Fehlen
ohne genügenden Entschuldigungs-
grund, Entfernung während des Ge-
schäfts ohne Erlaubnis wird nach
§. 26 Nr. 7 der Verordnung vom
22. November 1888 mit Geldstrafe
bis zu 30 Mark oder verhältnis-
mäßiger Haft geahndet und kann
außerdem vorzugsweise Einziehung

Behandlung als unsicherer Dienst-
pflichtiger, sowie den Verlust
etwasen Anspruchs auf Beförderung
oder Zurückstellung vom Militärdienst
aus Reklamationsgründen zur
Folge haben.

Wer durch Krankheit am Er-
scheinen im Musterungstermine ver-
hindert ist, hat rechtzeitig ein amtlich
beglaubigtes ärztliches Attest
einzureichen.

Die Militärpflichtigen der älteren
Jahrgänge, die im vorigen Jahre
oder früher gelöst haben, haben ihre
Lösungsscheine mitzubringen. Für
verlorene Lösungsscheine sind Dupli-
kate gegen 50 Bfg. Ausfertigungs-
gebühr rechtzeitig nachzusuchen.

Wer seine Lösungsnummer selbst
ziehen will, hat im Lösungstermine
zu erscheinen, für die Nicht-
erscheinen wird durch ein Mitglied
der Ersatz-Kommission gelöst.

Jeder Militärpflichtige darf sich
im Musterungstermin freiwillig zur
Aushebung melden, ohne daß ihm
hieraus ein besonderes Recht auf die
Auswahl der Waffengattung oder
des Truppentells erwächst.

Die Reklamationen werden sämt-
lich am Lösungstermine eines jeden Be-
zirkes verhandelt.

Dabei müssen diejenigen Ange-
hörigen (Etern und Brüder über
16 Jahre), wegen deren Erwerb-
unfähigkeit die Zurückstellung resp.
Befreiung eines Ersatzpflichtigen be-
antragt worden ist, zugegen oder,
im Falle sie durch Krankheit am
persönlichen Erscheinen verhindert
sind, durch ein ärztliches Attest ent-
schuldigend festgestellt sein.

Als ein solches Attest von einem
niedermännlichen angestellten Arzte aus-
fertigt, so muß es polizeilich be-
glaubt sein.

Falls Ersatzpflichtige glauben,
wegen Stottern, Kurzsichtigkeit,
Schmerzkrämpfe, Epilepsie oder
anderer nicht höherer Gebrechen
zum Militärdienst unbrauchbar zu
sein, so haben sie sich sofort bei der
betroffenen Gemeindebehörde zu
melden, welche die erforderlichen Ver-
handlungen annehmen wird. Mil-
itärpflichtige, die an Epilepsie leiden,
haben außerdem auf eigene Kosten
drei glaubhafte Zeugen hierfür im
Termin vorzustellen.

Jeder Militärpflichtige, sowie seine
Angehörigen sind berichtigt, spätestens
im Musterungstermin ihre Anträge
durch Vorlegung von Urkunden und
Stellung von Zeugen und Sach-
verständigen zu unterstützen. Die
Urkunden müssen polizeilich be-
glaubt und gezeichnet sein.

Wiesbaden, den 16. Februar 1909.
Der Zivil-Kommissar des Landkreises
Ersatz-Kommission Wiesbaden,
v. Heimbura.

Bekanntmachung.

Einstellung von Dreijährig-Frei-
willigen für das 3. Seebataillon in
Tingtau (China).

Einstellung: Oktober 1909, Aus-
reise nach Tingtau: Januar 1910,
Heimreise: Frühjahr 1912. Bedin-
gungen: Mindestens 1,65 Mt. groß,
kräftig, vor dem 1. Oktober 1890 ge-
boren (jüngere Leute nur bei be-
sonders guter körperlicher Entwicke-
lung), Sanftmütiger (Kauter, Stimm-
reife, Dackel, Lohr, Glaser,
Töpfer, Maler, Klempner usw.) und
andere Handwerker (Schuhmacher,
Schneider, Gärtner usw.) bevorzugt.
In Tingtau wird außer Wohnung
und Verpflegung täglich 0,50 Mark
Teuerungsgulage gewährt.

Bedingungen mit genauer Adresse
sind unter Verlegung eines vom
Kommando des 3. Seebataillon
ausgestellten Reisescheins zum
freiwilligen Diensttritt auf
drei Jahre zu richten an:

Kommando des 3. Stamm-See-
Bataillons, Wilhelmshaven.

„Wird hiermit veröffentlicht.“
Wiesbaden, den 15. Februar 1909.
Der Polizeipräsident: v. Schend.

Bekanntmachung.

Einstellung von Dreijährig-Frei-
willigen für die Matrosen-Artillerie-
Abteilung Klauischon in Tingtau
(China).

Einstellung: Oktober 1909, Aus-
reise nach Tingtau: Januar 1910
Heimreise: Frühjahr 1912. Bedin-
gungen: Mindestens 1,67 Mt.
groß, kräftig, vor dem 1. Oktober
1890 geboren (jüngere Leute nur bei
besonders guter körperlicher Ent-
wicklung).

In Tingtau wird außer Wohnung
und Verpflegung täglich 0,50 Mark
Teuerungsgulage gewährt.

Bedingungen mit genauer Adresse
sind unter Verlegung eines vom
Kommando des 3. Stamm-See-
Bataillon ausgestellten Reisescheins
zum freiwilligen Diensttritt auf
drei Jahre zu richten an:

Kommando der Matrosen-Artillerie Klauischon,
Cuxhaven.

„Wird hiermit veröffentlicht.“
Wiesbaden, den 15. Februar 1909.
Der Polizeipräsident: v. Schend.

Bekanntmachung.

Die Aufsicht über den Bahn-
hofstraße bis Lisenplatz wird zwecks
Verteilung einer Wasser- und Gas-
leitung auf die Dauer der Arbeit
für den Fußverkehr polizeilich ge-
sperrt.

Wiesbaden, den 4. März 1909.
Der Polizeipräsident: v. Schend.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Rohmilch für
die Stadtkarren, für die Zeit vom
1. April 1909 bis 31. März 1910, soll
nach Maßgabe der im Rathaus,
Zimmer 19, zur Einsicht auflegen-
den Bedingungen im Wege der
öffentlichen Ausschreibung vergeben
werden.

Der Gesamtbedarf der zu liefern-
den Milch beträgt ungefähr 24 000
Liter.

Angebote sind verschlossen mit
entsprechender Aufschrift bis spä-
testens

Dienstag, den 16. März 1909,
vormittags 10 Uhr,
im Rathaus, Zimmer Nr. 12, abzu-
geben, wofür sie in Gegenwart
eines erschienenen Anbieters eröffnen
werden.

Wiesbaden, den 8. März 1909.
Der Magistrat, Armenverwaltung.

Öffentliche Ausschreibung.

Die Lieferung von 125 Stück
Dienstmänteln soll vergeben werden,
und sind Angebote verschlossen und
mit entsprechender Aufschrift ver-
sehen, bis zum 12. März 1909, mit-
tags 12 Uhr, einzurichten.

Die der Vergabe zugrunde ge-
legten Bedingungen, sowie Muster-
können während der Vormittags-
Dienststunden auf Zimmer Nr. 12
des Verwaltungsgedäudes, Markt-
straße 16, eingesehen werden.
Wiesbaden, den 8. März 1909.
Verwaltung
der städt. Wasser- und Lichtwerke.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an
Säfer, Heu und Roggenstroh (Gand-
und Raschmehrbuch) für die Pferde
der städtischen Feuerweh soll für
die Zeit vom 1. April bis 30. Sep-
tember 1909 öffentlich vergeben
werden und ist Termin hierfür auf

Montag, den 15. März d. J.,
nachmittags 4 Uhr,
im Bureau der Feuerwache anbe-
raumt.

Bedingungen liegen daselbst aus,
Verfälschte Angebote sind vor dem
Termin mit der Aufschrift „Ange-
bot auf Feuerwehlieferung“ abzu-
geben.

Wiesbaden, den 1. März 1909.
Der Vorsitzende der Feuerweh-
Deputation.

Monats-Übersichten der meteorologischen Beobachtungsstation zu Wiesbaden

vom Monat Februar 1909. (Mitgeteilt von dem Stationsvorstand Ed. Lampe.)

Luftdruck					Lufttemperatur								Absolute Feuchtigkeit				Relative Feuchtigkeit					
Mittel	Maximum	Datum	Minimum	Datum	7m	2a	9a	Mittel	Min.	Max.	Abol.	Datum	Abol.	Datum	7m	2a	9a	Mittel	7m	2a	9a	Mittel
mm	mm		mm		°	°	°	°	°	°	°		°		mm	mm	mm	mm	Proz	Proz	Proz	Proz
754,2	764,7	21	740,8	10	-1,3	2,4	0,1	0,8	3,2	-2,4	10,3	4	-6,6	9	3,6	8,9	3,7	3,8	65,5	71,1	79,2	78,6

Bewölkung		Niederschlag		Zahl der Tage mit							Zahl der					Zahl der Wind-Beobachtungen mit																			
7m	2a	9a	Mittel	Summa	Max. in 24 Stunden	Datum	Wolken bis 0,1 m	Schneeflocken	Regen	Wolken bis 0,5 m	Wolken bis 1 m	Wolken bis 2 m	Wolken bis 3 m	Wolken bis 4 m	Wolken bis 5 m	Wolken bis 6 m	Wolken bis 7 m	Wolken bis 8 m	Wolken bis 9 m	Wolken bis 10 m	N	NO	O	SO	S	SW	W	NW	Windstille						
6,8	5,9	4,1	5,6	32,9	11,9	4	16	11	1	-	-	11	-	-	-	-	-	-	-	-	3	22	-	5	8	2	11	18	9	5	1	10	9	21	-

Bekanntmachung. Unter Bezugnahme auf die Besetzung des Herrn Oberpräsidenten vom 13. Mai 1905, betreffend das Verbot der Ausfuhr von Neben usw. aus reibungsversuchten Gemartungen, wird darauf aufmerksam gemacht, dass zur Zeit die Gemartungen Welmich, Röhren, St. Goardshausen, Bornich, Gaus, Lorch, Weisenheim, Diebrich, Wiesbaden, Hochheim und Wicker als reibungsversucht gelten. Wiesbaden, den 3. März 1909. Der Polizeipräsident: v. Schend.

Bekanntmachung. Die Lieferung der nochbestehenden Kleiderstoffe, Kleidungsstücke, Bekleidungsgegenstände und Küchengeräte für das städtische Armen- und Arbeitshaus für die Zeit vom 1. April 1909 bis 31. März 1910, soll nach Maßgabe der im Zimmer Nr. 13 des Rathauses zur Einsicht auf öffentlichen Bedingungen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

8 Dugend fertige Tischentwässer (Halbleinen, blau-weiß), 8 Dugend fertige Handtücher (Halbleinen), 400 Meter Biber für Hemden usw., 80 Meter Schürzenstoff (Halbleinen, blau), 5 Meter Kalmud für Hals-tücher, 70 Meter Stamoje für Kinderkleider und Kinderbürgen, 65 Meter Madapolam für Erstlingshemden und Bindeln, 120 Meter Futterstoff für Frauen- und Kinderkleider, 80 Meter Bettstücker, 20 Meter Zeinen (grau), 30 Meter Pilot, 20 Meter Katun für Frauenhals-tücher, 36 Stück blaue Männerjaden, 36 Stück Dojen für Männer (engl. Leder), 24 Stück Anabenunterhosen mit Leibchen (braunwollene), 36 St. Männerunterhosen (große), 36 St. Frauenunterjaden (halbwollene), 36 Stück Männerunterjaden, 12 Stück Anabenhosen, 30 Kilogramm graue Strickwolle (Steilig), 42 Pfund Weißlebern, 36 Paar Pantoffeln mit Noppen für Frauen, 36 Paar desgl. für Kinder, 12 Paar Holzschuhe für Männer (geschloffen), 36 Paar Holzschuhe für Frauen (offen), 6 Paar Schnürschuhe für Männer mit Nagel, 12 Paar Schnürschuhe für Kinder, 6 Paar Schuhe für Erstlinge, 2 große Knochenteile mit Krähnen, 6 Schuhen (mittlergroß, emailliert), 60 Egnäpfe (emailliert), 60 Kaffeetassen (emailliert), 60 Kaffeetassen (emailliert), je acht Liter fassend.

Die weiteren Fachbedingungen können in unserer Registratur, Neugasse 6a, Eingang Schulgasse, eingesehen werden. Bewerbungsfrist bis 15. März 1909, abends 6 Uhr. Bewerbungen können mündlich in unserer Registratur zu Protokoll oder schriftlich an das Kassamt erfolgen. Wiesbaden, den 10. Februar 1909. Städtisches Kassamt.

Bekanntmachung. Die Lieferung von Heu und Kornstroh für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1909 wird öffentlich vergeben. Termin: Donnerstag, 11. März etc., nachmittags 4 Uhr, in dem Bureau der Schlachthof-Verwaltung. Wiesbaden, den 9. Februar 1909. Städtische Schlachthof-Verwaltung.

Bekanntmachung. Zimmermann Carl Breßler hier beabsichtigt auf dem Grundstück des Herrn O. Cron, belegen im Distrikt Unter, Pfaffenbrück, Kartenbl. 42, Nr. 154/8 ein Gärtnerwohnhaus zu erbauen und hat deshalb die Erteilung der Anmeldebescheinigung (§ 1 des Gesetzes, betr. die Gründung neuer Anstalten in der Provinz Hessen-Nassau, vom 11. Juni 1890, Gesetz-Sammlung Seite 173) beantragt. Gemäß § 4 des genannten Gesetzes wird dieser Antrag mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß gegen den Antrag von den Eigentümern, Nutzung- und Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Präklusionsfrist von zwei Wochen — vom Tage der erstmaligen Bekanntmachung an gerechnet — bei der Ämlichen Polizeidirektion hier Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich durch Tatsachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Anmeldebescheinigung das Gemeinwohl oder den Schutz der Anwohner benachteiligt. Wiesbaden, den 4. März 1909. Der Magistrat.

Ausschreiben. Der Standplatz für das zweite gewöhnliche Karussell — Pachtpreis 900 Mk. — auf dem Festplatz „Unter den Eichen“ wird für die Betriebszeit im Jahre 1909 — 1. April bis 15. Oktober — hiermit nochmals ausgeschrieben. Die weiteren Fachbedingungen können in unserer Registratur, Neugasse 6a, Eingang Schulgasse, eingesehen werden. Bewerbungsfrist bis 15. März 1909, abends 6 Uhr. Bewerbungen können mündlich in unserer Registratur zu Protokoll oder schriftlich an das Kassamt erfolgen. Wiesbaden, den 10. Februar 1909. Städtisches Kassamt.

Bekanntmachung. Die Lieferung von Heu und Kornstroh für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1909 wird öffentlich vergeben. Termin: Donnerstag, 11. März etc., nachmittags 4 Uhr, in dem Bureau der Schlachthof-Verwaltung. Wiesbaden, den 9. Februar 1909. Städtische Schlachthof-Verwaltung.

Bekanntmachung. Die Lieferung von ca. 2000 Stüd Pfannkuchen großen Formats und ca. 50 Kuchenzugfüllungen soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathaus, Zimmer Nr. 53, eingesehen, auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einzahlung von 70 Pf. (keine Briefmarken) und nicht gegen Kostnahme, und zwar bis zum letzten Tage vor dem Termin bezogen werden. Veranschlagt und mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind spätestens bis Montag, den 22. März 1909, vormittags 11 Uhr, im Rathaus, Zimmer Nr. 53, einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter. Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformularen eingereichten Angebote werden bei der Aufschlagserteilung berücksichtigt. Aufschlagsfrist: 21 Tage. Wiesbaden, den 6. März 1909. Städtisches Straßenbauamt.

Bekanntmachung. Die Lieferung von Heu und Kornstroh für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1909 wird öffentlich vergeben. Termin: Donnerstag, 11. März etc., nachmittags 4 Uhr, in dem Bureau der Schlachthof-Verwaltung. Wiesbaden, den 9. Februar 1909. Städtische Schlachthof-Verwaltung.

Bekanntmachung. Die Lieferung von: 10 Mantel, 10 Dienstmänteln, 20 Dienstmützen, für die Unterbeamten und Arbeiter der Ämlichen Schlachthof-Verwaltung pro Rechnungsjahr 1909 wird öffentlich vergeben. Termin: Donnerstag, 11. März 1909, nachmittags 4 1/2 Uhr, in dem Bureau der Schlachthof-Verwaltung. Wiesbaden, den 9. Februar 1909. Städtische Schlachthof-Verwaltung.

Bekanntmachung. Die Lieferung von ca. 2000 Stüd Pfannkuchen großen Formats und ca. 50 Kuchenzugfüllungen soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathaus, Zimmer Nr. 53, eingesehen, auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einzahlung von 70 Pf. (keine Briefmarken) und nicht gegen Kostnahme, und zwar bis zum letzten Tage vor dem Termin bezogen werden. Veranschlagt und mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind spätestens bis Montag, den 22. März 1909, vormittags 11 Uhr, im Rathaus, Zimmer Nr. 53, einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter. Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformularen eingereichten Angebote werden bei der Aufschlagserteilung berücksichtigt. Aufschlagsfrist: 21 Tage. Wiesbaden, den 6. März 1909. Städtisches Straßenbauamt.

Bekanntmachung. Die Lieferung von Heu und Kornstroh für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1909 wird öffentlich vergeben. Termin: Donnerstag, 11. März etc., nachmittags 4 Uhr, in dem Bureau der Schlachthof-Verwaltung. Wiesbaden, den 9. Februar 1909. Städtische Schlachthof-Verwaltung.

Bekanntmachung. Die Lieferung von Heu und Kornstroh für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1909 wird öffentlich vergeben. Termin: Donnerstag, 11. März etc., nachmittags 4 Uhr, in dem Bureau der Schlachthof-Verwaltung. Wiesbaden, den 9. Februar 1909. Städtische Schlachthof-Verwaltung.

Bekanntmachung. Die Lieferung von Heu und Kornstroh für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1909 wird öffentlich vergeben. Termin: Donnerstag, 11. März etc., nachmittags 4 Uhr, in dem Bureau der Schlachthof-Verwaltung. Wiesbaden, den 9. Februar 1909. Städtische Schlachthof-Verwaltung.

Bekanntmachung. Die Lieferung von Heu und Kornstroh für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1909 wird öffentlich vergeben. Termin: Donnerstag, 11. März etc., nachmittags 4 Uhr, in dem Bureau der Schlachthof-Verwaltung. Wiesbaden, den 9. Februar 1909. Städtische Schlachthof-Verwaltung.

Bekanntmachung. Die Lieferung von Heu und Kornstroh für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1909 wird öffentlich vergeben. Termin: Donnerstag, 11. März etc., nachmittags 4 Uhr, in dem Bureau der Schlachthof-Verwaltung. Wiesbaden, den 9. Februar 1909. Städtische Schlachthof-Verwaltung.

Bekanntmachung. Die Lieferung von Heu und Kornstroh für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1909 wird öffentlich vergeben. Termin: Donnerstag, 11. März etc., nachmittags 4 Uhr, in dem Bureau der Schlachthof-Verwaltung. Wiesbaden, den 9. Februar 1909. Städtische Schlachthof-Verwaltung.

Bekanntmachung. Die Lieferung von Heu und Kornstroh für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1909 wird öffentlich vergeben. Termin: Donnerstag, 11. März etc., nachmittags 4 Uhr, in dem Bureau der Schlachthof-Verwaltung. Wiesbaden, den 9. Februar 1909. Städtische Schlachthof-Verwaltung.

Bekanntmachung. Die Lieferung von Heu und Kornstroh für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1909 wird öffentlich vergeben. Termin: Donnerstag, 11. März etc., nachmittags 4 Uhr, in dem Bureau der Schlachthof-Verwaltung. Wiesbaden, den 9. Februar 1909. Städtische Schlachthof-Verwaltung.

Bekanntmachung. Die Lieferung von Heu und Kornstroh für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1909 wird öffentlich vergeben. Termin: Donnerstag, 11. März etc., nachmittags 4 Uhr, in dem Bureau der Schlachthof-Verwaltung. Wiesbaden, den 9. Februar 1909. Städtische Schlachthof-Verwaltung.

Bekanntmachung. Die Lieferung von Heu und Kornstroh für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1909 wird öffentlich vergeben. Termin: Donnerstag, 11. März etc., nachmittags 4 Uhr, in dem Bureau der Schlachthof-Verwaltung. Wiesbaden, den 9. Februar 1909. Städtische Schlachthof-Verwaltung.

Bekanntmachung. Die Lieferung von Heu und Kornstroh für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1909 wird öffentlich vergeben. Termin: Donnerstag, 11. März etc., nachmittags 4 Uhr, in dem Bureau der Schlachthof-Verwaltung. Wiesbaden, den 9. Februar 1909. Städtische Schlachthof-Verwaltung.

Bekanntmachung. Die Lieferung von Heu und Kornstroh für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1909 wird öffentlich vergeben. Termin: Donnerstag, 11. März etc., nachmittags 4 Uhr, in dem Bureau der Schlachthof-Verwaltung. Wiesbaden, den 9. Februar 1909. Städtische Schlachthof-Verwaltung.

Bekanntmachung. Die Lieferung von Heu und Kornstroh für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1909 wird öffentlich vergeben. Termin: Donnerstag, 11. März etc., nachmittags 4 Uhr, in dem Bureau der Schlachthof-Verwaltung. Wiesbaden, den 9. Februar 1909. Städtische Schlachthof-Verwaltung.

Preise der Lebensmittel und landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu Wiesbaden

nach den Ermittlungen des Kassamtes vom 27. Februar bis einschl. 5. März 1909.

Table with multiple columns listing prices for various goods like wheat, meat, oil, and other commodities. Columns include item names, units, and prices in different currencies or units.